

Feuer in der Lindleinstraße 7

Würzburg. Im Evangelischen Kinderheim in der Lindleinstraße 7 in Würzburg hat es in der Nacht von Sonntag, den 30.10., auf Montag, den 31.10., gebrannt. Montagnacht kurz vor 1 Uhr bemerkte eine Jugendliche der Clearinggruppe das Feuer in einem Aufenthaltsraum. Das Mädchen rief um Hilfe. Eine Nachbarin, die das hörte, verständigte umgehend die Feuerwehr. Beim Eintreffen der

Einsatzkräfte schlugen bereits Flammen aus dem Fenster im 3. Obergeschoss. Die Feuerwehr konnte das Feuer unter Kontrolle bringen und ein weiteres Ausbreiten auf andere Gebäudeteile der Einrichtung verhindern. Die Kriminalpolizei Würzburg hat die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Der Brand hatte auch auf das 4. Obergeschoss übergreifen und große Teile des 3. und 4.

Obergeschosses zerstört. Deshalb mussten die Clearinggruppe und das A-Team umziehen. Mittlerweile wohnt das A-Team auf der Frankenkarte. Für die Clearinggruppe werden bei Redaktionsschluss noch andere Räumlichkeiten gesucht. Die Hilfsbereitschaft in Würzburg ist hervorragend. Die Stadt Würzburg, Caritas und Diakonie helfen sowohl bei der Wohnungssuche

als auch bei der Bearbeitung des Brandes und seiner Folgen. Mein herzlicher Dank gilt allen Helfenden. Besonders danke ich auch allen Kindern und Jugendlichen, Betreuerinnen und Betreuern der Einrichtung, dass sie sich in diesem Brandfall so besonnen verhalten haben, dass keine Person zu Schaden gekommen ist.

Prof. Gunter Adams

Barbara Stamm

Das „soziale Gewissen“ Bayerns ist am 5. Oktober im Alter von 77 Jahren gestorben

Würzburg. Sie hat der Evangelischen Jugendhilfe immer geholfen, die Gründung und Weiterentwicklung unterstützt. Barbara Stamm wächst in einer Pflegefamilie auf. Als sie 8 Jahre alt war, holt ihre leibliche Mutter sie aus der Pflegefamilie. Die Mutter ist mit der Erziehung völlig überfordert, der Stiefvater ist gewalttätig. Barbara Stamm kommt als Jugendliche wieder in ein Kinderheim. Sie macht den Hauptschulabschluss und wird Kindergärtnerin. Mit 28 Jahren wird sie in den Würzburger Stadtrat gewählt. Vier Jahre später wird sie Landtagsabgeordnete. 1994 wird sie in München Sozialministerin und 1998 sogar stellvertretende Ministerpräsidentin. 2008 wird sie Präsidentin des bayerischen Landtags.

Ehrenamtlich war sie Landesvorsitzende der Lebenshilfe und Ehrenvorsitzende der Caritas. Wir unterstützten Frau Stamm in ihrem Engagement für die Kinder in Rumänien. Immer setzte sich Frau Stamm für die Kinder, Jugendlichen und Familien in Bayern und in Deutschland ein. Erleben, Arbeiten und Lernen wurde am 13.10.1995 in Würzburg gegründet zu dem Zweck, junge Menschen, die aus den Systemen fallen, zu betreuen. Reinhard aus Bayreuth war der erste. Als die Behörden die Betreuung nicht bezahlen wollten, half uns Barbara Stamm. Sie klärte die Zuständigkeit und den Kostenersatz. Immer wieder half Frau Stamm Neues auf den Weg zu

bringen und eine Finanzierung zu ermöglichen. Zwei herausragende Beispiele waren folgende. Im Herbst 1997 wurde vom damaligen Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie Prof. Dr. Andreas Warnke und mir Gespräche mit Frau Stamm, Dr. Motsch aus Würzburg und anderen Politikern geführt mit dem Ziel die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie zu verbessern. So entstand das bis heute einzigartige „Würzburger Kooperationsmodell: Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie und Schule im konzeptionellen und räumlichen Verbund“. Sichtbar wurde das Modell durch die Gebäude für unsere Tagesklinik, die Wohngruppe „Merlin“ und die heilpädagogische Tagesstätte in der Lindleinstraße

in Würzburg. Frau Stamm gelang die hervorragende Zusammenarbeit von Gesundheitsministerium, Kultusministerium und Sozialministerium. 2003 half Frau Stamm bei der Schaffung der bayerischen Clearingstellen. Wir entwickelten das Modell einer grenzsetzenden Erziehung mit dem Baustein Clearingstelle. Dies wurde ein wichtiger pädagogischer Ansatz der Staatsregierung. Die Clearingstellen entstanden an drei Orten in Bayern, zuerst in unseren Haus. Ohne Barbara Stamm wären alle diese Innovation nicht in dieser Qualität ermöglicht worden. Besten Dank Barbara Stamm.

Prof. Gunter Adams

Eine gute Tat für Mensch und Tier

Bad Mergentheim. Es war ein großer Abend – für das Tierheim Bad Mergentheim und für uns. Wie jedes Jahr sammelten die jungen Menschen und die Betreuer*innen der Gemünder Mühle

Geld. Auch auf dem Scheumühlen-Sommerfest in Schäfersheim wurde mit dem Verkauf von Kaffee und Kuchen und einer Tombola Geld eingenommen. Insgesamt erlösten somit die Kinder, Jugendlichen und Betreuerinnen der Wohngruppen Swipp, Eulenbaum, Albatros, Kondor und Adler stolze 2.500 €. Auf der Spenden-Gala des Tierschutzvereins Bad Mergentheim wurde das Geld am Abend des 15. Oktober der 1. Vorsitzenden Frau Heidrun Leiss-Schott überreicht. Was sie damit vorhat? Das Tierheim Bad Mergentheim wird endlich neu gebaut. Den Tierschutzverein gibt es seit über 70 Jahren und die Tierheimtiere werden im alten, natürlich umgebauten Schweine Stall der Burg Neuhaus gepflegt. Da leider immer mehr Tiere im Tierheim abgegeben werden, ist es höchste Zeit für einen Neubau. Dieser wird schon seit über zehn Jahren geplant. Die Kosten werden inzwischen auf 2,3 Millionen Euro geschätzt. 1 Million Euro brachte eine großzügige Erbschaft ein.

Aktuell müssen noch 600.000 € gesammelt werden. Frau Leiss-Schott und das Tierheim-Team stellten dafür extra eine Spendengala auf die Beine, auf der bei leckerem Essen und großartiger musikalischer und künstlerischer Unterhaltung, Spendenschecks überreicht wurden. 250 Menschen waren dabei. Und so auch wir: 2.500 € als kleiner Beitrag für den Neubau des Tierheims Bad Mergentheim.

Wenn auch Sie spenden möchten, dann gerne auf das Konto der Sparkasse Tauberfranken mit der IBAN DE36 6735 2565 0002 2770 10. Das freut auch den Schirmherrn des Neubaus, Oberbürgermeister Udo Glatthaar.

Frauke Adams



Wir spenden 2500€.

beim Mühlenfest 2022 fleißig Geld. Einnahmen aus Kaffee, Kuchen und warmen Speisen, einer Tombola und einem Bazar ergaben schließlich eine Summe, die sich sehen lassen kann. Die Scheumühle in Schäfersheim sprang auf diesen Zug mit auf und sammelte mit einer Tombola auf unserem Einrichtungssommerfest noch mehr



Spendenübergabe auf der Tierheim-Gala



Tierheim - Katzenbaby

Edler Besuch auf unserer Scheumühle



Hannibal und Dusty

Schäfersheim. Die Camargue ist bekannt für schwarze Stiere, rosafarbene Flamingos und weiße Pferde. In den Sommerferien, am 4. September 2022, war es dann mal wieder soweit: Ein richtiges Camargue-Pferd war bei uns im Norden zu Besuch. Er heißt Dusty und ist 9 Jahre alt. Und wie sich das für ein Camargue-Pferd gehört, war er auch strahlend weiß. Da eine Hängerf ahrt für Pferde ja schon recht anstrengend ist, durfte er sich erst mal auf einer unserer Wiesen erholen. Während er Gras und Heu mampfte, bekamen wir leckere Pizza zu essen.



Unsere vier Ponys haben sich gefreut Dusty zu sehen und dann durfte jedes auch einmal „Hallo“ zu ihm sagen. Das war richtig süß. Vor allem unser Cheff Hannibal, war begeistert von dem Besuch. Willy, unser Pippi-Langstrumpf-Pony, begutachtete Dusty eher skeptisch. Und unserem Seppel war es eigentlich egal. Da gibt es



Spannenderes, be- sehen und dann durfte jedes auch einmal „Hallo“ zu ihm sagen. Das war richtig süß. Vor allem unser Cheff Hannibal, war begeistert von dem Besuch. Willy, unser Pippi-Langstrumpf-Pony, begutachtete Dusty eher skeptisch. Und unserem Seppel war es eigentlich egal. Da gibt es



Gemeinsamer Spaziergang

Andreas, 10 Jahre, Gruppe Swipp

Unser Gruppenhund: Malou

Würzburg. Unser Gruppenhund Malou ist momentan elf Monate alt. Am 29.10.22 wurde sie ein Jahr. Darauf freuen wir uns sehr! Ihr Fell ist hellbraun und weiß. Sie ist ein Australian Sheperd. Malous Fell ist nicht lockig, sondern glatt. Sie kann schon sehr viele Tricks wie Rolle, Pfote, Sitz, Peng, Legen, Check, Ten, Warten und vieles mehr. Malou hört schon sehr, sehr gut und Lia und ich dürfen auch mit ihr alleine raus gehen. Da hört sie auch sehr gut auf uns. Mittlerweile kann sie auch schon ohne Leine mit uns spazieren gehen. Malou ist ein liebevoller Hund, der aber auch sehr oft aufgedreht ist und viel Quatsch macht.

Lylou, 12 Jahre, Gruppe Kormoran



Tirol. Für unsere Pfingstfreizeit sind wir Kormorane dieses Jahr nach Tirol gefahren. Nach knapp fünf Stunden Fahrt kamen wir im schönen Zillertal an. Unsere Ferienwohnung lag ganz oben am Berg, sodass wir einen wunderschönen Blick auf das Tal und die Berge hatten. Da das Wetter es sehr gut mit uns meinte, konnten wir viele verschiedene Ausflüge unternehmen. An den zwei wärmsten Tagen waren wir im Freibad, welches nur fünf Minuten entfernt lag. Hier gab es gleich zwei große Rutschen und einen Strudel, in dem wir sehr viel Spaß hatten. Außerdem gab es Trampoline und eine große Hüpfburg. Da wir die Sonne an unserem ersten Badetag etwas unterschätzt hatten, plagte uns am Abend alle ein kleiner Sonnenbrand. Für den zweiten Badetag sicherten wir uns dann ein



schönes, schattiges Plätzchen.

Wenn man schon mal in den Bergen ist, muss man selbstverständlich auch wandern ... so zumindest die Worte unserer Betreuerin. Wir geben zu, dass wir davon anfangs nicht so

Die Kormorane in Tirol

begeistert waren ... aber: Augen zu und durch! Und tatsächlich war es dann doch gar nicht so übel, wie zuerst gedacht. Wir wanderten zu drei richtig schönen Wasserfällen. Der Keilkeller Wasserfall war der Größte, an dem wir waren. Er hatte eine Fallhöhe von über 50 Metern und das Wasser spritzte weit. Wir genossen die kleine Abkühlung nach dem anstrengenden Aufstieg



Eine weitere Wanderung führte uns an den Schlegeis Stausee, der auf 1740 m Höhe liegt. Er ist einer der größten Stauseen in Österreich und hat kräftig türkisfarbenes Wasser, wenn die Sonne darauf scheint. Mit den Bergen ringsherum war es ein wunderschöner Anblick und obwohl es dann später zu nieseln anfing, genossen wir den Ausflug sehr.

Einen Tag verbrachten wir außerdem in Salzburg. Als erstes schauten wir uns die Altstadt an, streunten durch die Gassen und kehrten auch in einige Lädchen ein. In einem Laden bekamen wir ganz viele Gummibärchen, in einem anderen durften wir Bonbons probieren, und dann gab es noch einen Laden, in dem man ganz viele unterschiedliche österreichische Käsesorten probieren konnte. Super cool! Und satt waren wir danach auch erst mal. Dann ging es weiter auf die Hohensalzburg. Sie ist das Wahrzeichen von Salzburg. Wir gingen dort den Panoramaweg entlang, schauten uns das Zeughaus und das Museum an und waren dann noch hoch oben, auf dem Aussichtsturm der Burg. Man konnte von dort oben rundherum auf die Stadt schauen. Zum Abschluss des Tages gab



es dann ganz typisch Kasnocken (Käsespätzle) zu essen.

Am letzten Tag wanderten wir zwei Orte weiter zum Minigolfen. Es gab 18 Bahnen und jede von

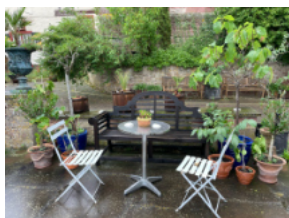
ihnen stellte einen Schatz des Zillertals dar. Auch wenn wir nicht gewonnen, machte es viel Spaß, die hübschen Bahnen zu bespielen. Alles in Allem war es eine sehr gelungene Freizeit und wir hatten jede Menge Spaß. Da können wir sogar über die schweißtreibenden Aufstiege zu den Wasserfällen hinwegsehen.

Lylou, 12 Jahre & Lia, 13 Jahre; Gruppe Kormoran

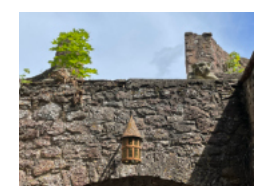
AUS DEM LEBEN DER EVANGELISCHEN JUGENDHILFE WÜRZBURG - UMGEBUNG

Betriebsausflug mit Hund: 5jähriges Jubiläum Ausflug der Gegensätzlichkeiten: Sport/Kultur, Sonne/Regen, bergauf/bergab

Dörlesberg. Zwei Tage ging in diesem Jahr unser „Betriebsausflug mit Hund“ Tatsächlich hatte auch jede*r Wandervogel einen Hund dabei (obwohl selbstverständlich auch Menschen ohne Hund herzlich willkommen wären). Wir trafen uns auf der Ebenmühle am Dörlesberg – die müsste ja allmählich jeder kennen. Und dann ging es fleißigen

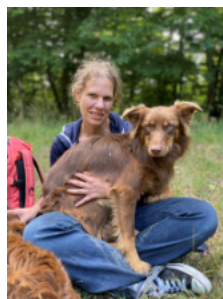


Schrittes zur Burg Gamburg. Und unser Schritt war tatsächlich sehr flott, denn Regen war unser steter Begleiter. Gott sei Dank, auf der Burg klarte es auf und ein Stückchen Kuchen konnte nach der Besichtigung trocken, mit herrlichem Blick über das Tal, genossen werden. Zurück ging es dann auf der anderen Taubersseite wieder zur Unterkunft, wo ein vortreffliches Mahl auf uns wartete. Nach einer gemütlichen Nacht, einem Morgenspaziergang und einem reichhaltigen Frühstück ging es dann wieder nach Hause.



Aufgemerkt: Der Termin für 2023 steht schon. Am 20. Juni würden wir uns

über eure Teilnahme freuen. Immerhin ist ein Betriebsausflug dazu da, neue Leute kennen zu lernen ... also seid dabei! Und eines ist versprochen: So weit wie dieses Jahr (ca. 25 km) wird es sicher nicht mehr gehen!



Betriebsausflug mit Hund: Hier waren wir schon ...

Jahr	Ausflug
2018	Haßberge/Rotenhan – im Land der Burgen (ca. 12 km)
2019	Taubertal/Tauberzell mit Keltenweg (ca. 8 km)
2020	Volkach/Hallburg mit Weinprobe (ca. 6 km)
2021	Taubertal/Schäftersheim mit Weinprobe - Übernachtung
2022	Wertheim/Dörlesberg mit Besichtigung Burg Gamburg (ca. 25 km)



Der Mohrenhof und die Waldläufer – eine never ending Lovestory!

Geslau. Und wo geht's dieses Jahr hin auf Freizeit? Mohrenhof, aha, wart ihr da nicht auch schon die letzten drei Jahre? Ja, waren wir, und es war jedes Mal großartig. Der Mohrenhof Franken liegt ein paar Fahrminuten oberhalb von Rothenburg und gehört zu den schönsten Campingplätzen Mainfrankens.

Ende August wurden also Koffer, Kisten, Zelt und Campingausrüstung in Bus und Hänger gepackt und los ging die Reise. Es ist keine lange Fahrt von Röttingen bis zum Mohrenhof, doch kaum angekommen, waren wir alle vollständig im Freizeitmodus. Das erste Mal, als ich dabei war, wie das große Bundeswehrzelt aufgebaut wurde, war ich schwer beeindruckt. Aus dieser kleinen Hülle kam ein riesengroßes Zelt und war mit vereinten Kräften binnen Minuten einfach aufgestellt. Das Schöne daran, wieder auf dem Mohrenhof zu sein, war, dass die Kinder sich direkt frei bewegen und auf Entdeckungstour gehen konnten. Langweilig wird es auf dem Mohrenhof nämlich nicht. Der familiengeführte

Campingplatz bietet jedes Jahr neue Attraktionen und auch in diesem Jahr war mehr als genug geboten. Schon mal mit Alpakas gewandert oder Wakeboard gefahren? Nicht? Die Waldläufer schon. Wenn ich jetzt alles aufzählen müsste, was man so am Mohrenhof erleben kann, würde der Artikel vermutlich den Rahmen sprengen, dennoch müssen die absoluten Highlights hier einen Platz finden. Neben dem Badeweiher mit einem kleinen Sandstrand, einem Erlebnisbauernhof inkl. Hofladen und der üppigen Kettcar-Flotte, die man jeden Tag ausleihen kann, hat der Mohrenhof in diesem Jahr bei der Wakeboardanlage noch mal ordentlich nachgelegt. Der Aqua-Park war die Attraktion der Saison und die Waldläufer kaum mehr davon herunter zu bekommen. Die aufblasbaren schwimmenden Elemente luden zum Toben, Springen, Rutschen und Klettern ein. Aber wer jetzt denkt, wir haben unsere Freizeit nur auf dem Mohrenhof verbracht, der liegt falsch. Rothenburg und seine Umgebung haben so viel zu bieten, was auch beim zweiten

oder dritten Mal noch ordentlich Spaß macht. Nehmen wir den Kletterwald. Was soll ich sagen, wir sind einfach gerne draußen und Rothenburgs Kletterwald liegt wundervoll eingebettet in ein kleines Waldstück, perfekt auch wenn die Temperaturen ganz schön in die Höhe steigen. Und dann ist da ja noch die Werkstatt vom Weihnachtsmann, die auch im Sommer ihren Zauber nicht verliert.

Und falls doch irgendwie Langeweile aufkommen sollte, überrascht uns das Wetter jedes Jahr aufs Neue und testet unsere Spontanität. Beim Sturm mit vereinten Kräften das riesige Zelt festhalten schweiß zusammen und am Lagerfeuer hat man dann letztendlich auch was zu



erzählen. Wer jetzt aber denkt „Mensch, klingt das toll, das müssen zwei wundervolle Wochen gewesen sein!“ liegt nicht ganz richtig. Zelten bedeutet auch, das geliebte Bett gegen ein Feldbett zu tauschen, eine gut ausgestattete Küche gegen eine Feldküche und ALLE schlafen auf engstem Raum zusammen. Da sind Reibereien irgendwie doch vorprogrammiert, oder nicht?! Letztendlich gehört aber auch das dazu und unter dem Strich bringt es uns einander näher. Wir hatten eine schöne Zeit auf dem Mohrenhof, haben Geschichten erlebt, die wir später sicher noch gerne erzählen, haben am Lagerfeuer Livemusik gehört, Geburtstag gefeiert, Geheimverstecke gebaut und verteidigt, herzlich gelacht und dabei jede Menge Wasser geschluckt. Zelten ist ein echtes Erlebnis und die ein oder andere Sternschnuppe gibt es oben drauf!

Kerstin Schreyer, Praktikantin

„Reine Routearbeit“ im ausnahmsweise ausnahmslos sonnigen Schweden



Südschweden. Reine Routearbeit“, so könnte man mit Kalle Blomquists Worten unsere Sommerfreizeit in diesem Jahr beschreiben. Mittlerweile hat Frauke die Rundtour „auf den Spuren von Astrid Lindgren“ ja mit Wohngruppen bereits zum 3. Mal gemacht. Kein Wunder, dass nichts mehr schief ging und es ein eindrucksvoller Road-Trip wurde.

Auf dem Dachboden der Villa Kunterbunt in der Astrid Lindgren Welt in Vimmerby steht eine alte Schreibmaschine. Da muss ich mich doch gleich mal dran setzen ... klipp, klipp, klapp machen die alten Buchstaben ... Schreiben, ja das konnte Frau Lindgren wirklich. Sind nicht aus ihrer Feder die



Lindgren Statue in Vimmerby

berühmtesten und aufregendsten Kinderbücher entstanden? Sie erfand Pippi Langstrumpf, das stärkste Mädchen der Welt. Sie erfand Mio, der durch eine Flasche ins Land der Ferne reiste. Sie dachte sich, als sie die Kreuzinschrift eines Grabes auf dem Friedhof in Vimmerby sah, die Geschichte der Brüder Löwenherz aus. Und dank ihrer Geschichte von Ronja und Birk, den Räuberkindern, wissen nun Erwachsene, was Hilfsbereitschaft und Teamarbeit heißt. Willkommen in der Jugendhilfe, willkommen bei unserem Vorbild Astrid Lindgren.



Grabstein als Vorbild zu „die Brüder Löwenherz“

Denn Fr. Lindgren musste früher auf dem elterlichen Hof Näs in Vimmerby sehr viel mithelfen. Ihre Mutter, Hanna Ericsson, war eine fleißige und zugleich strenge Frau. Von ihr übernahm Fr. Lindgren ihre Erziehungsvorstellungen. Das Mitarbeiten der Kinder auf dem elterlichen Hof wird als unverbrüchliche Arbeitsgemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen beschrieben und führt zu einer pädagogischen Grundansicht, dass Arbeit adede¹. Leitsätze sind: „Man müsse auf das verzichten, was weniger nötig sei, um das zu bekommen, was nötiger sei“ und „Nur wer arbeite und die Arbeit lieben gelernt habe, könne jemals glücklich sein“ (ebd., S. 31). Diese Lehrsätze nahm Fr. Lindgren mit in ihr Erwachsenenleben, das weiß ihre Tochter Karin Nyman zu berichten: „Es war diese selbstverständliche Haltung meiner Mutter, unverdrossen drauflos zu arbeiten“ (ebd., S. 32). Und so halfen wir bei unserem Urlaub auch fleißig mit: Wir bauten Zelte auf und kochten und spülten und gingen mit den Hunden spazieren und bauten Zelte ab und räumten Geschirr weg und leerten den Müll aus, wir füllten Wasserflaschen

auf und machten Hundefutter und spülten Brotdosen aus ... ach was waren wir nur fleißig! Ich sage nur „ätsch Pustekuchen“ (Lisbeth von Madita und Pims) zu allen, die daheimbleiben mussten. Aber viele waren das ja nicht, denn immerhin machten sich Swipp, Eulenbaum, Kormoran und Kondor für knappe zwei Wochen auf den Weg ...

Leider mitten in der Nacht ... da frage ich mich wirklich:

„Wer hat sich das wohl ausgedacht?“

Immerhin begnügten sich die fleißigen Fahrerinnen mit Cola (Zero) statt mit Hugo und zeitweise Schnaps – dafür einmal vielen Dank von den unter 18jährigen. Doch in Småland, da sind die Kleinen eigentlich ganz groß – ganz nach Nils Karlsson Däumling, dessen „ich bin nur noch so groß wie ein Daumnagel“-Gefühl wir in der Astrid Lindgren Welt live nachempfinden durften ... das war vielleicht ein Feeling ... bevor es dann über den „keiner darf den Fußboden berühren“- (Pippi-)Pfad weiter zur kaffeetrinkenden Prusselise und den beiden jeden Hund begrüßenden Polizisten ging.

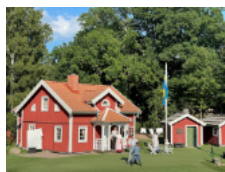
Jedenfalls soll mir mal einer erklären, warum auf meiner Packliste fünf Päckchen Taschentücher standen? Die helfen einem nämlich auch nicht weiter, wenn man bei einer wackligen Floßfahrt über Bord geht. Hier werden nur die mit Frau Lindgren bedruckten „20 schwedische Kronen“-Scheine in unseren Rucksäcken nass. Diese hätten wir eh nicht gebraucht, denn in Schweden zahlt man nur noch mit Karte. Modern. Hauptsache wir hinterwäldlerischen Europäer haben Euros gewechselt. Was für ein Geniestreich!

Jedenfalls, da wir keine Krummelus-Pillen haben, werden wir nicht vermeiden können, auch irgendwann einmal erwachsen zu werden. Bislang wurden wir aber noch chauffiert und so ging es mit flotten, weißen und schwarzen 5- und 9-Sitzern, sog. Zeckenbussen, von einer Station zur nächsten. Vorausgesetzt, der pfotenverschleißende Ansnaller war geöffnet, denn Sicherheit geht vor! Außer auf der Hoppetosse, auf der singende Matrosen unangeschnallt mit Punkten bemalte weiße Pferde durch die Astrid Lindgren Welt segeln. Da gönnen wir uns doch mal nen Hot Dog ... im Geheimen (Lotta aus der Krachmacherstraße).



Mattisburg

Die Astrid Lindgren Welt empfanden viele von uns als das Highlight unserer Freizeit. Ich auch, denn hier waren die Geschichten von Astrid Lindgren nachgebaut. Es gab eine Mattisburg mit grölenden Räufern, eine auf Katthult Alfred anschmachtende Lina, eine vom Hausdach springende Madita und kein Eis! Ihr hört richtig. Ausverkauf war es! Wo gibt es denn sowas. Dabei hat doch alles seine Zeit: Der Katechismus hat seine Zeit und der Käsekuchen hat seine Zeit (Alma von Michael aus Lönneberga) und das Eis eben auch. Aber gut, dann nehmen wir eben Eis am Stiel statt Kugeleis – auch vegan – wem's schmeckt. Manchen gefielen aber auch die Schäreninseln am besten. Nörröra, Söderöra und Rödlöga – auf



Katthult



denen Ferien auf Saltkrokan u. a. gedreht wurde. Manche fanden die Bootsfahren dorthin am romantischsten, andere das Baden auf den Schären und wieder andere das Schreinerhaus auf Nörröra – wenn man von den Stechmücken einmal absieht,



die gab es da nämlich leider zuhauf. Gott sei Dank gab es auf der Rückfahrt Alkoholbonbons – oh, oh, Paul, das bedeutet nun zwei Monate betrunken! Das macht so manchen Stich unvergessen oder zumindest durch unzählige Lachtränen weggespült – jetzt weiß ich endlich, für was die Taschentücher gedacht waren! Na sagt es doch gleich! Aber, kennt ihr eigentlich das Lied von Saltkrokan? Wir jetzt alle schon und zwar auswendig (Danke Frauke ... nicht). Zum Aufschreiben ist es nun zu lange, aber wenige Zeilen möchte ich nun doch erwähnen:

„Arbeit gibt's genug hier auf Saltkrokan, Saltkrokan ...“ Da haben wir sie wieder, die Erziehungstheorie. Außer Arbeit gibt es aber noch etwas vor Ort: „Findet einen Frosch hier auf Saltkrokan, Saltkrokan, der verwünscht ein Prinz sein muss, ihn erlöst durch einen Kuss ...“ Ok, vielleicht doch nicht ... da bleibt man lieber mal allein ... ich bin ja auch erst 11. Aber: „fällt ins Wasser hier gern man, mit den ganzen Sachen an“ – das haben wir natürlich gemacht, also ich nicht ... wer war das nochmal ...?



Diese Freizeit voller Adjektive brachte uns dann auch ins wunderschöne Stockholm. Hier harmonisieren prunkvolle Bauten mit höchst moderner Architektur. Und das beeindruckende Vasaschiff erlaubt einen legalen Einblick in die Zeiten des Krieges.



Das Vasa-Schiff

Wem das aber alles noch nicht genug Astrid Lindgren war, konnte sich im Museum Junibacken auf der Stockholmer Museumsinsel weiter mit den Brüdern Löwenherz, Madita und all ihren Freunden beschäftigen. Oder auf dem Friedhof von Vimmerby das Grab von Astrid und ihrer Familie suchen.

Manchen von uns gefiel es, häufig Nudeln zu essen. Anderen weniger. Sicher gefiel es aber uns allen, auf den Spuren von Frau Lindgrens Kindheit durch Vimmerby zu wandeln, das Schulgebäude zu sehen, in dem sie erste gelungene Schulaufsätze schrieb, die Zeitung zu sehen, bei der sie zu schreiben begann, ihr Elternhaus kennen zu lernen und die Kirche, in der ihre Eltern heirateten. In Stockholm sahen wir, wo Astrid Lindgren lebte und träumte, wie Karlsson vom Dach über die Dächer vor ihrem Fenster schwebte. Deshalb bedanken wir uns doch ein ganz klein wenig bei den Erwachsenen, dass sie uns auf diese Reise mitgenommen haben ... im Geheimen.

Nick, 11 Jahre, Gruppe Kondor

¹ Andersen, J. (2018). *Astrid Lindgren. Ihr Leben* (3. Aufl.). München: Pantheon Verlag.



Aber nicht nur Bullerbü haben wir in Echt besucht, sondern auch den Hof Katthult, auf dem Michel seine Streiche machte. Und in Vimmerby schauten wir uns an, wo Kalle Blomquist auf Verbrecherjagd ging und spielten vor dem Rathaus Schach. Einer von uns besser als der Andere, sag ich euch ... Gott sei Dank gab's in Näs auch ein Schachbrett, an dem wir uns ausprobieren konnten.



Unser großes Sommerfest 2022

Ochsenfurt. Am 09.07.2022 wurde das Sommerfest zu Spiel, Sport & Spaß der Evangelischen Jugendhilfe auf den Mainwiesen in Ochsenfurt gefeiert. Die Vorfreude auf das Fest war aufgrund der Kontaktbeschränkungen der vorherigen Coronajahre hoch, daher waren die Mainwiesen gut besucht und voller Kinder und Erwachsenen. Auch das mittlerweile traditionelle Fahrradrennen konnte wieder stattfinden. Ab Würzburg starteten die Teilnehmer, ausgestattet mit Startnummern, radelten am Main entlang und trafen nach und nach in Ochsenfurt ein. Nach einer herzlichen Willkommensrede von Prof. Gunter Adams, einer Vorstellung der einzelnen Stationen und der Begrüßung der Gäste, wurden die Stände eröffnet. Endlich ging es los! Die Kinder und Erwachsenen konnten sich an einem bunten Programm voller sportlicher und kreativen Darbietungen und Angeboten erfreuen. Neben einem Kanurennen auf dem Main, Bullenreiten und Kistenklettern sowie Aktionen der einzelnen Wohngruppen, war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Bei leckeren vegetarischen Burgern, Kuchen und vielem mehr ergaben sich nette Gespräche und ein frohes Miteinander. Gestärkt durch Speis und Trank startete für die Kinder am Nachmittag dann die lang ersehnte Fußballmeisterschaft mit Endspiel.

Für diesen Tag wurden bereits in den Vorwochen die entscheidenden Mannschaften für das Finale festgelegt. In diesem Finale hielten sich die Wohngruppen Eulenbaum, Delphine, A – Team und Phönix wacker und die Meisterschaft wurde durch das Anfeuern der Familie und Freunde zu einem fairen und unvergesslichen Wettkampf. Zu guter Letzt wurden die Gewinner der einzelnen Stationen geehrt und ihre Motivation gelobt! Tolles Sommerfest, welches nur mit dem großen Engagement aller Teilnehmenden zu einem unvergesslichen und angenehmen Ereignis werden konnte!

Susanne Sohn, BA Soziale Arbeit



Sommerfest der HPTs

Elsenfeld. Am 02.07.2022 feierten die HPT Elsenfeld und Miltenberg mit den ambulanten Hilfen des Untermain sowie der UMF Gruppe in Miltenberg wieder ein gemeinsames Sommerfest. Als besondere Überraschung durfte auch die UMF Wohngruppe aus Glattbach teilnehmen, deren Mitglieder sich hierfür extra in ihrem Praktikumszeitraum freigenommen hatte. Da gemeinsame Feste in der aktuellen Zeit so selten geworden sind, war dies ein besonderes Highlight des Jahres.

Neben der sehr beliebten Bastelstraße und dem gewohnten Parcours gab es in diesem Jahr sogar eine kleine Hüpfburg, auf der man auch hin und wieder nicht nur Kinder beim Springen entdecken konnte. Eröffnet wurde das Fest von Herrn Gunter Adams, der mit Frau Kaspers und Herrn Keller aus Würzburg angereist war und gemeinsam mit uns

das gute Essen und die ausgelassene Stimmung des Zusammenseins genoss. Familien und Mitarbeiter*innen konnten sich bei leckerem Kaffee und Kuchen in gemeinsame Gespräche vertiefen oder sich in den verschiedenen Angeboten ausleben.

Die HPT Miltenberg ist ein toller Ort, der eben diese Begegnungen und Momente entstehen lässt. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Die UMF Wohngruppe Glattbach sagt danke für einen schönen Samstagnachmittag mit Glitzertattoos, bunten Blumentöpfen, leckerem Eis und auch einem kleinen Ausflug auf die Hüpfburg!

Katharina Sorg, M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Mein 13. Geburtstag

Röttingen/Schäftersheim. Am 16.09.22 habe ich in Röttingen auf unserer Gruppe meinen Geburtstag gefeiert. Frauke, meine Pflegemutter und ihr Mann sind dazu gekommen. Gestartet haben wir die Feier mit Kaba und Kuchen. Für die Erwachsenen gab es natürlich Kaffee. Danach gab es Geschenke, ich habe richtig viel Kleidung und Lego bekommen. Genau das, was ich mir gewünscht hatte! Nachdem wir uns unterhalten hatten und mit dem Lego gespielt, sind wir auf die

Scheumühle gegangen. Da haben wir mit Swipp und Eulenbaum, Hannibal, Willy, Seppel und Gustav einen kleinen Spaziergang gemacht. Als wir zurückgekommen sind, haben wir ein Feuer angemacht und Stockbrot gegessen. Ich hatte auch wirklich Glück, dass es schönes Wetter gegeben hat! Ich danke euch allen für den schönen Geburtstag!

Tammy, 13 Jahre, Gruppe Waldläufer

Das Familienwochenende der Wohngruppen Kondor und Swipp

Dörlesberg. Liebe Leserinnen und Leser, ich möchte euch erzählen, wie das Familienwochenende von Swipp und Kondor war. Auf der Ebenmühle, diese liegt in der Nähe von Wertheim, verbrachten wir das 2. Oktoberwochenende.

Am Freitagabend, nach dem Abendessen - es gab übrigens Pizza - machten wir eine Fackelwanderung. Stefan aus der Gruppe Kondor hatte einige dabei. Es machte sehr viel Spaß und wir sind über Waldwege bis nach Dörlesberg gelaufen. Dort machten wir die Fackeln aus und liefen leise den Weg durch den Ort. Nach dem Ort entzündeten wir sie wieder und gingen einen steilen Berg hinunter. Danach ging es müde ins Bett. Die Erwachsenen ließen den Abend aber noch gemütlich ausklingen.

Valentino, 12 Jahre, Gruppe Swipp
Nach einem leckeren und ausgiebigen Frühstück machten wir am Samstagvormittag eine Schnitzeljagd. Es ging dabei um einen Freund von Stefan namens Waldemar Wild. Der hatte angeblich einen Schatz im Wald vergraben, der nun von uns gesucht werden durfte. Mithilfe von acht Rätseln bahnten wir uns den Weg. Das Lösungswort „Abenteuer“ ergab schließlich den

Fundort und somit einen leckeren Schatz. Die Schnitzeljagd machte mir großen Spaß.

Paul, 13 Jahre, Gruppe Swipp
Nach einer Stärkung mit leckerem veganem Kuchen bastelten wir Herbstdekoration und Namensschilder. Draußen fügten wir Hagebutten, Kastanien, Blätter und vieles mehr zu großen Wandgemälden zusammen, die in einem Rah-

men von Ästen zu finden waren. Der Rahmen von meiner Mama und mir hatte vier gleich große Äste. Mit Draht und Schnur wurde der Rahmen gebunden und man konnte die Hagebutten etc. hineinstecken. Es machte sehr viel Spaß und unsere Betreuerin Kathleen half fleißig mit. Drinnen konnte

mit Jasmin eine Namensschildhalter aus Stein, Draht, Papier und Perlen gebastelt werden. Das Papier war dann das Namensschild. Die Bastelaktionen machten viel Spaß und vergingen wie im Flug.

Im Anschluss gab es bei einer leckeren Pasta-Party verschiedene Nudel- und Soßensorten zum Abendessen.

Den Sonntagmorgen verbrachten wir, wieder einmal gut gestärkt, im Odenwälder Freilandmuseum. Mit Quiz und Stift bewaffneten, machten wir das Museum unsicher. Nach einer Siegerehrung und einem weiteren Stück Kuchen ging es dann leider schon wieder zurück. Aber: Wir freuen uns auf das nächste Mal.

Andreas, 11 Jahre, Gruppe Swipp



Im Odenwälder Freilandmuseum

AUS DEM LEBEN DER EVANGELISCHEN JUGENDHILFE WÜRZBURG - DEUTSCHLAND

Brücken nutzen, Wege finden - Neue Erfahrungen beim Betriebsausflug

Oberbayern. Auch in diesem Jahr zog es einige Mitarbeitende wieder für ein Bike-Wochenende in den östlichen Teil Bayerns, nach Oberbayern und in die Oberpfalz. Bei hervorragenden Witterungsbedingungen erkundeten wir kleinere Nebenstraßen, fuhren an Altmühl und Donau entlang, genossen die Gastlichkeit diverser Biergärten und die Hilfsbereitschaft zufällig anwesender Menschen. Leider mussten wir abends unsere Visiere nicht putzen - im Gegensatz zu früher waren so gut wie keine Insekten darauf zurückgeblieben. Das aber lag nicht an unserer gemütlichen Fahrweise, sondern nur daran, dass die Zahl der Insekten hier bei uns extrem abgenommen hat.

Wo es Flüsse gibt, da sind auch Brücken. Dies dachten wir uns auch und nutzten sie ein ums andere Mal. Meist hielten wir auch

Umleitungsschilder für angebracht und folgten ihnen. Aber wir sind ja Mitarbeitende der Evangelischen Jugendhilfe! Wir lassen uns nicht davon abhalten, auch eigene Wege zu finden. Wo ein Wille ist, da ist eben auch ein Weg. So dachten wir, als wir auf einer schönen Straße fuhren, die sich dann doch (hier hatten die Schilder mal recht!) als Sackgasse entpuppte. Brückenbauarbeiten! Alles dicht. Aber halt - was ist denn das da, links? Schmal, schön, Natursteinpflaster, eine Brücke offenbar. Und, auch nicht ganz unwichtig: Kein Schild! Nun sind Motorradfahrer erstens von Natur aus neugierig oder besser gesagt: wissbegierig, zweitens abenteuerlustig oder besser gesagt: frei von unnötigen Ängsten und drittens vom Herdentrieb befallen oder besser gesagt: sie verlassen sich aufeinander.

Doch der Reihe nach: Der vorderste Fahrer hält vor der gesperrten Brücke an, entdeckt die schöne schmale Brücke gleich links von der Straße, dreht sich zu den anderen um, der ein oder andere nickt ihm zu, woraufhin er kurzentschlossen auf die Brücke fährt. Diesem Beispiel folgen nun die anderen, man vertraut sich schließlich und.....siehe oben! Sicher hat jeder sich gesagt: Ich bin ja mal gespannt, wo dieser Weg hinführt! Nun gibt es ja auch

besonnene Menschen, die vorsichtig sind und Bedenken haben. So sagt eine Sozia zu ihrem Fahrer, dem letzten in der Gruppe: „Da fahren wir nicht drüber, wer weiß, wo die hinführt, das ist doch so eng...“ Nun gehörte aber der Fahrer auch zur oben beschriebenen Spezies, verkörpert sie praktisch auf vorbildliche Weise und hält sich bei

sehr vielen Gelegenheiten an die beiden Sprüche: „Was die können, das kann ich auch“ und „wird schon klappen“.

Kurzum: er folgt der Truppe, die inzwischen am anderen Ende der sich nach oben wölbenden Brücke praktisch komplett verschwunden ist. Doch am höchsten Punkt der Brücke angekommen, löst sich das Rätsel der verschwundenen Gruppe - alle stehen auf engstem Raum beieinander, praktisch mitten in der Pampa. Denn genau dort führte die Brücke hin - ins Nirgendwo. Kein Weiterkommen von dort aus, und das Wenden.... Nun ja, mit kol-



legialer Unterstützung und einer sensiblen Gas-hand ließ sich auch diese Situation meistern. Zurück auf festem Untergrund und breiterem Weg waren sich (fast) alle einig: „Das war doch jetzt auch mal ganz nett!“

Fazit: Es gibt immer einen Weg. Man muss ihn nur suchen, es probieren, sich Hilfe holen. Und wenn es nicht klappt: Irgendwie geht es dann doch weiter!

Wolfgang Beckmann & Michael Eck



Erziehungsstelle Seelmann: Urlaub in der Fränkischen Schweiz

Fränkische Schweiz. Unser Sommerurlaub im Jahr 2022 führte uns in die schöne fränkische Schweiz. Wir haben es uns richtig gut gehen lassen. Mal wieder richtig ausschlafen, viel Zeit in der Gemeinschaft und viel gefaulenzt. Aber natürlich nicht nur. Wir haben auch viel erlebt. Auf dem Mittelalterfest haben wir Puppentheater geschaut, uns als Gaukler versucht, sind auf der Schiffschaukel gefahren und auch das Armbrustschießen durften wir ausprobieren. Das Beste war eine kleine Show über eine Ritterschlacht; und dann durften wir selbst erleben, was es heißt, ein Ritter zu sein. Ein anderes Mal waren wir auf einer Wanderung. Es ging ganz schön den Berg rauf und runter. Aber die Wege waren schön. Zwischendrin folgten uns eine riesige Herde Ziegen. Unser Ziel war ein gemütlicher Piratenspielplatz. Da haben wir ein

wachsen, sind teilweise riesengroß, bis zu 250.000 Jahre alt und nur aus dem Kalk vom tropfendem Wasser entstanden. Es gibt aber auch viele kleine die aber schöne Bilder und Muster ergeben. Da musste man richtig aufpassen, dass man nicht ausrutscht oder sich den Kopf anhaut. War echt ein wortwörtlich cooler Tag. In der Höhle sind es nämlich das gesamte Jahr hindurch immer konstant neun Grad. Und draußen waren es 34. Der Schwimmbadbesuch war eine weitere Attraktivität. Da gab es eine tolle Reifenrutsche. Und wir haben viel mit dem Wasserball gespielt. Auch Kletternetze waren im Wasserbecken installiert und eine coole Schraubenzieherrutsche. Wie oft wir da gerutscht sind, konnte keiner mehr zählen. An einem weiteren Tag sind wir zum Minigolfen. Die Bahnen waren so schön, da war das Sich-Umsehen fast schöner als das Spielen selbst. Wir lieferten uns eine schöne Partie. Es hat richtig viel Spaß gemacht. Aber das Highlight des Urlaubs war die Kanufahrt. Zwei Boote mit je drei Leuten und ein Wetteifern, wer schneller ist. Das war SUPER!!! Wir waren am Ende pitschnass und hatten unseren Spaß. Teilweise ging es schön gemütlich die Wiesent entlang. Teils waren Stromschnellen. Huuuuu, da ging es dann schon mal schneller ... Zwischendurch mussten wir die Boote auch zweimal ein Stück um ein Wehr tragen. Das war ganz schön anstrengend. Dennoch wollten wir am Ende alle am besten gleich

Schaukeln, und vielem mehr. Dort haben wir immer wieder zwischendurch viele Stunden verbracht. Auch ein Fußballtor gab es dort. Da haben die drei bzw. vier Jungs sich fast jeden Tag eine Zeit lang ausgetobt. Die Ziegen, Hühner und Hasen waren auch täglich unsere Anlaufstellen. Ob beim Füttern oder in den Stall bringen. Auch beim Reiten sind wir mal gewesen. Die Vorlesezeiten waren ebenfalls immer sehr beliebt und es gab einmal einen „Kino“-Nachmittag. Die Spielenachmittage und Stunden füllten unsere restliche Zeit auf dem schönen Hof in der fränkischen Schweiz. Ob Schafkopf, Kingdomino, Kingdombuilder oder Double ... wir freuten uns über alle. Hoffentlich wird der Urlaub im nächsten Jahr auch wieder so toll!

Erziehungsstelle Seelmann mit Sven, Tatjana, Aaron, Mia, Colin und Paul



noch mal eine Tour machen. Aber neben so vielen ereignisreichen Tagen haben wir es auch etwas ruhiger angehen lassen. Es gab dort auf dem Hof nämlich einen tollen Spielplatz mit Rutsche, Kaufäden,

paar schöne Stunden verbracht. Auf dem Weg zurück sind wir in einer urigen Wirtschaft eingekehrt. Das war lecker. Spannend war aber auch die Besichtigung der Teufelshöhle! Das ist eine riesige Tropfsteinhöhle. Die Steine, die darin



„O zapft is!“

München. Betriebsausflüge sind schön und machen bekanntlich Spaß. Bei uns sind sie auch immer wieder mal feucht-fröhlich. In diesem Jahr konnten wir nun endlich wieder das Oktoberfest in München besuchen. Wir haben schon viele Betriebsausflüge dorthin gemacht und auch dieses Mal war klar, dass die Jugendhilfe dort vertreten sein wird. Mit 40 motivierten Kollegen und Kolleginnen sind wir im Hacker Festzelt eingekehrt und haben einen lustigen Tag verlebt. Es waren Mitarbeitende von überall dabei. So kamen viele aus dem Würzburger Raum, aus Ebern, aus Aschaffenburg, aber auch aus Regensburg und natürlich aus München. In netter Runde konnten sich die zum Teil noch untereinander nicht bekannten Kollegen und Kolleginnen näher kennenlernen und miteinander lachen und tanzen, was wieder sehr gut ankam. Zum Abschluss sind wir noch zum „Teufelsrad“, was ein sehr traditionelles Fahr-



geschäft auf der Wies'n ist. Das war a Gaudi! Natürlich werden wir im nächsten Jahr auch wieder dabei sein, denn wer g'scheit arbeitet, darf auch g'scheit feiern!



Patricia Hoffmann, Sozialpädagogin



Erdbau Völker GmbH
Nürnberger Str. 2 • Markt Bibart • Tel.: 09162 88849

- Erd-, Kanal-, Leitungs- und Tiefbau
- Bagger- und Abbrucharbeiten
- Vorbereitende Baustellenarbeiten
- Gartengestaltung mit Natursteinmauern

Hartmut Völker * Nürnberger Straße 2 * 91477 Markt Bibart * Telefon 09162/888 49 *
Fax 09162/92 83 23 * Mobil 0172/255 17 61 * erdbau-voelker@t-online.de

Mühlennews

Herausgeber
Evangelische Jugendhilfe Würzburg
Brücknerstraße 20, 97080 Würzburg
www.eal-jugendhilfe.de

Spendenkonto: DE20 7905 0000 0048 2840 53

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Gunter Adams
Haftungshinweis:
Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich

GARTENGESTALTUNG



RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684

E-MAIL: INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
SEBASTIAN MEYER
ULRICH MEYER

 Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN







Der Weltkindertag 2022

Gemünd. Es ist der 20.09.2022 und es ist Weltkindertag, ein Feiertag nur für Kinder! Wir feierten ihn auf der Gemünder Mühle. Es waren die Gruppen Albatros, Kondor, Eulenbaum, SWIPP und Komoran dabei. Als Motto für diesen besonderen Tag hatten wir die „Welt“ gewählt – wir beschäftigten wir uns mit



den Kontinenten und deren Kindern. Als erstes wurden Karteikarten mit den verschiedenen Kontinenten Asien, Europa, Afrika, Australien und Amerika verteilt. Jeder war schon gespannt was als nächstes gemacht wird. Jetzt hieß es malen was das Zeug hält. Jede Gruppe hatte den Kontinent, den wir gezogen hatten, mit Kreide auf die Betonfläche gemalt, mit all den Tieren und Menschen, die typisch für den Kontinent sind. Als wir fertig waren, hatten wir die Erde auf den Boden und wir sprachen darüber, was wir sehen und wie wir uns fühlen. Dann, weil die Gruppen so gut mitgemacht hatten, bekam jede Gruppe einen Winddrachen als Geschenk.

Danach hieß es essen und stärken nach diesem schönen Tag. Es gab Fingerfood, nämlich Pizzabrot, Süßkartoffelpommes mit Dip, Cracker, Tofu-Spieße und Käsewraps. Natürlich alles selbergemacht und vegan. Wie wir dann mit dem Essen fertig waren, bekamen wir noch ein Blatt, auf dem „Guten Morgen“ in verschiedenen Sprachen steht, z.B. Russisch, Türkisch, Griechisch oder noch andere Sprachen.

Es war ein gelungener Tag, der sehr schön und interessant war.

Justin, 17 Jahre, Gruppe Albatros



GEMÜNDER MÜHLE - GNADENHOF

Abschied von unserem kleinen Häschen „Wunderbar“

Gemünd. Wunderbar – nein, so hieß unser kleiner Wirbelwind nicht. Eigentlich hieß sie Mira, aber im Lateinischen bedeutet dieser Name einfach nur „wunderbar“ – und das war sie auch. Mira kam am 30.07.2022 zu uns auf die Gemünder Mühle. Gezeichnet durch schwarz-weißes Fell und flinke Beine wie kein anderer Hase, tobte sie durch den Hasenstall und entwischte jedem durch die Hände. Auch verstecken konnte sie sich super, es sei denn es gab leckeres Gemüse und Obst für die Hasenbande, dann war Mira immer rasch zur Stelle. Und hierbei stand sie den anderen in nichts nach, auch wenn sie ein ziemlich kleiner Hase war: sie war mindestens doppelt so mutig wie groß. Doch auch der wunderbarste Hase muss einmal die Welt verlassen – so auch unsere Mira. Wir sind uns aber ziemlich sicher, dass sie vom Himmel aus auf uns und die restliche Hasenbande herabschaut und ein Hasenlächeln im Gesicht hat.

Danke, Mira, für die tolle Zeit!
Justin, 17 Jahre, Gruppe Albatros



Der Biber bei der Jugendhilfe – Strategie oder Maßnahme?

Gemünd. Nach dem Abbau des Biberdamms im Frühjahr 2022 ist unser Biber an einen anderen Abzweig des Flusses weitergezogen. Dort hat er das Wasser so aufgestaut, dass sich der Flusslauf nun aufteilt. Es entstand ein neuer Zweig quer über unsere Mähwiese. Ideales Timing in diesem trockenen Sommer - unsere Schafe haben es ihm gedankt. Eine reelle Wiesenpflege mit dem Traktor ist allerdings dort nicht mehr möglich. An Heuernte war nicht zu denken. Wir nahmen das in Kauf. Trotzdem hat irgendetwas unseren Haus- und Hofnager zwei Monate später wieder in sein altes Terrain am Weiherzulauf zurückgetrieben. Die dort gebauten Dämme verhindern die benötigte

Befüllung unseres Löschteichs. Also sind unsere jungen Menschen seit mehreren Monaten mit der Maßnahme beschäftigt, alle zwei Tage den täglich neu gebauten Biberdamm wieder abzubauen. Beständig und konsequent. So wie man sich das in der Jugendhilfe vorstellt. Irgendwo findet sich bei dem Vorhaben die Strategie, es der personalisierten Knabberfreude ungemütlich zu machen. Dann wird ein Rückzug in den Seitenbach wieder wahrscheinlicher. Danke Jungs, dass ihr den Damm immer im Blick behaltet!

Manuela Steiner, Tierpflegerin

Rudi - Die ehrenhafte Rennsau?

Gemünd. Am 21.6.22 ist Rudi bei uns eingezogen. Woher die Namensgebung für das Zwergkaninchen kommt, ist noch nicht klar definiert. „Rudi“ bedeutet aus dem altgermanischen übersetzt so viel wie „Ruhm“ oder „Ehre“. Das Fell unseres asiatisch gezüchteten Kaninchens ist mit seiner beigen Farbgebung und den schwarzen Mustern wohl sehr ehrenhaft. Momentan rühmt er sich allerdings vor allem damit, der Schnellste zu sein. Das lässt die

Assoziation zu dem Namensvetter „Rennschwein Rudi Rüssel“ zu. Auch unser Kaninchen Rudi kann das Haus in kürzester Zeit verwüsten und würde bestimmt jedes Kaninchen-Rennen gewinnen. Ob er genauso mutig den nahenden Einbrechern die Hand abbeißen wird, bleibt noch abzuwarten. Schön, dass du da bist, Rudi.

Manuela Steiner, Tierpflegerin

Romeo und Julia



Gemünd. Im September haben die Farbenzwerge Romeo und Julia auf der Gemünder Mühle Einzug gehalten. Die beiden fielen einer Wohnungsauflösung zum Opfer und wurden von Mitarbeiter*innen unseres Lengfelder Mutter-Kind-Hauses abgeholt und zu uns auf die Gemünder Mühle gebracht. Der zweite Umzug für das Paar in kurzer Zeit. Umzüge sind gar nicht so stressfrei für die Tiere. Besonders der schönen Julia mit ihrem schwarz-braunen Fell hat die Situation ganz schön zugesetzt.

„Düsteren Frieden bringt uns dieser Morgen“, konnte man am zweiten Tag nach ihrer Ankunft denken. Doch erfreulicherweise war er nicht so düster wie bei Shakespeare. Ein Tag Wärmebad und Aufpäppelungskur unserer Tierärztin machten aus ihr wieder ein agiles Kaninchen.

Was sich wohl Romeo bei der Rückkehr dachte? „Sie ist es, meine Schönste, meine Liebste!“ Mittlerweile flitzen die zwei mit den anderen Kaninchen munter durch unser großes Kaninchengehege oder kuscheln zu zweit in der Heuraufe.

Schön, dass ihr da seid!

Manuela Steiner, Tierpflegerin

Trauriger Abschied von unserem Schaf Erika

Gemünd. Erika lebte, bevor sie auf die Gemünder Mühle kam, als Therapieschaf auf einem Hof in der Nähe von Nürnberg. Die Offenheit, die sie sowohl den Bewohnern als auch den anderen Schafen gegenüberbrachte, war sicherlich einzigartig. Bereits am ersten Tag wurde sie freudig von den anderen Schafen begrüßt und in die Herde mit aufgenommen. Sie liebte das gemeinsame Gras auf der Weide und stand stets bereit, diese zu betreten. Trotz ihres hohen Alters hielt sie mit der Herde Schritt und war für Aktivitäten mit den Bewohnern immer zugänglich. Die jungen Menschen äußerten

häufig, wie gern sie Erika haben und wie großartig sie es finden, sie zu streicheln. Dies genoss sie sehr, solange man sich langsam näherte. Leider ging sie bereits nach einem Jahr im Beisein der anderen Schafe von uns und hinterließ dabei sowohl bei den Betreuer*innen als auch bei den jungen Menschen einen bleibenden Eindruck. Du bleibst für immer in unseren Herzen, Erika, wir werden dich nie vergessen.

Julian, 14 Jahre, Gruppe Albatros & Adrian Göhl, Erzieher

Spazieren gehen mit Willy – gruppenspezifische Übungen für alle

Gemünd. Mit einem Hund spazieren zu gehen ist in Deutschland Normalität. Viele kennen es auch, ein Pferd oder einen Esel zu führen. Doch wer kann schon behaupten, ein Schaf geführt zu haben? Ich kann das. Ich habe Willy, unser größtes Schaf, quer über die ganze Gemünder Mühle geführt. Oder er mich? Wer weiß das so genau, wenn als Ziel der Hafer sticht?

Im Spätsommer wurde das Gras unserer Schafkoppel immer dünner und unsere Schafherde immer erfunderischer im Annähern an die leckeren Grashalme außerhalb der Umzäunung. Glücklicherweise hat unser Mühlenbiber für ausreichend Bewässerung der Bachkoppel gesorgt (siehe Artikel Biber). Also wurden unsere Schafe täglich ins saftige Grün geführt. Zwei an der Leine und fünf liefen nebenher. Das funktionierte lange

Zeit gut. Leider beschloss so manches Schaf alternative Wege einzuschlagen und die Herdenzugehörigkeit zu ignorieren. Es standen auch so verführerische Weiden auf der anderen Seite. Um die sieben Schafe täglich sicher auf die andere Seite der Mühle zu bringen, wurden Teamfähigkeit und Kreativität geschult; bei Mensch und Tier. Selbstredend, dass dieser kleine Umzug einiges an Unterhaltung bot. Jeder, der konnte, hat geholfen. Eine Gruppe von Menschen zeigt einer Gruppe von Schafen den Weg. Teambuilding pur! Danke übrigens, für den Regen. Durch das nachwachsende Gras können unsere Wollknäuel wieder auf der ursprünglichen Koppel bleiben.

Niklas, 7 Jahre, Gruppe Adler



Gemünder Mühle

Jugendhilfe und Gnadenhof

Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie unsere soziale Arbeit durch Ihre Spende –
Sie helfen damit Kindern und Tieren
in Ihrer nächsten Umgebung.



Spendenkonto
IBAN: DE20 7905 0000 0048 2840 53
BIC: BYLADEM1SWU







Einmal Nordsee bitte!

Hooksiel. Albatros endlich wieder auf Reisen. Eine steife Priiiiiieese um die Nase - für euch „eine Brise“ Meersalz liegt in der Luft. Angekommen hoch im Norden. Hooksiel im Wangerland war diesmal das Ziel. Endlich wieder raus, endlich wieder unbeschwert reisen - wir sind frei. Frei wie die Möwen, frei wie die Seeschwalben, frei wie ein Vogel - das heißt für uns Freizeit! Dafür nehmen wir auch sieben Stunden Fahrt in Kauf. Die Zeit verging wie im Flug - eben wie bei einem Vogel. Nicht umsonst heißen wir Albatros. Küste ist Küste, Meer ist Meer - für uns einfach meeeehr!

Ankommen, einziehen, erste Vorbereitungen, das ist der kleinste Aufwand für uns. Einmal kurz Kraft tanken, dann ging es auch schon auf die erste Erkundungstour - einmal Verlaufen inklusive. Bei Sonnenuntergang und Ebbe ließen wir die ersten Eindrücke auf uns wirken. Einatmen und genießen, das war unsere Devise. Es versteht sich von selbst, dass wir an diesem Tag tot in unsere Betten gefallen sind.

Wir starteten nach einem sehr guten Pflingstfrühstück in den Tag - natürlich mit allem Drum und Dran. Wer uns kennt, der weiß, dass wandern für uns selbstverständlich ist. Bei strahlendem Sonnenschein sattelten wir die Hühner und machten uns auf den Weg. Der alte Hafen am Hooksmeer mit seinem Strand war das Ziel. Ebbe und Flut, die Gezeiten, wem ist das nicht ein Begriff. So strandeten wir natürlich bei Ebbe am Strand. Ohne Langeweile und die Nordsee war in weiter Ferne, wanderten wir zunächst durch das uns fremde Watt. Muscheln, kleine Sandlöcher und dann auch noch komische fadenförmige Sandhaufen - tausend Fragen, die wir an unsere Betreuerinnen Tamara und Nadine hatten. Immer kam nur die Antwort: „Abwarten, Wattwanderung mit Rolf.“ Mit noch mehr Fragezeichen im Kopf kam die Flut immer näher. Immer schneller und schneller. Wir trauten kaum unseren Augen, wie schnell, um Gotteswillen, kann bitte Wasser sein? Auf jeden Fall schneller als wir Picknickdecken ausbreiten können, was kann da so eeeewig dauern. Naja, bis die Flut ihren höchsten Stand erreicht hatte, hatten wir es auch endlich geschafft, unsere Lunchpakete zu vertilgen. Dass wir nicht die Schnellsten waren, merkten auch unsere Betreuerinnen. Tamara und Nadine waren eindeutig immer die Ersten und warteten prinzipiell auf uns. So auch am zweiten Morgen.

Warten, warten, warten, bis es endlich losgehen konnte - auf zum Schillinger Leuchtturm. Über den Deich, an den Limousinschafen vorbei, direkt an der Nordseeküste entlang strandeten wir in Horumersiel. 10 km einfach - typisch für Tamara und Nadine. Und weil das noch nicht genug war, überraschte uns mehrfach ein Schauer nordseetypischer Art. Wem das nichts sagt, kurz und knapp die Erläuterung: „Sonne, Wind, starker

Wind, plötzlicher Hagel, zwischendurch ein Fischbrötchen, dann war für uns die Welt wieder in Ordnung - dann wieder Regen“. Zurück in der Langen Drift 122 waren wir nach soooooooooo vielen Kilometern noch lange nicht fertig und machten uns erneut auf den Weg zum Hooksmeer. Endlich die Nordsee bei Flut! Mit allem, was es da zu entdecken gab: Krebse, Muscheln, Algen uuuuuund unsere besten Freunde - die QUALLEN. Vollgetankt mit neuer Energie starteten wir am nächsten Morgen zu einem Tagesausflug nach Jever. Während eines Stadtrundgangs unserer eigenen Art besuchten wir unter anderem den Schlosshof, in dem es von Enten und Pfauen nur so wimmelte. Aber wir besichtigten auch den alten Marktplatz, vier Teiche welche auch „Graften“ genannt wurden. Wem das nichts sagt, in der Mundart sagt man auch Burggraben dazu. Weiter ging es mit unserer Stadterkundung. Die alte Schlachtmühle war das nächste Ziel. Diese wurde 1847 errichtet und steht unter Denkmalschutz. Als landwirtschaftliches Museum war es für uns Kulturbanausen genau das richtige. Die Altstadt von Jever hatte so einiges zu bieten. Nach einem Einkaufsbummel ging es für uns wieder zurück. Am Abend entdeckten wir nun noch das lustige Buch des Fadenspiels. Uns sagte es nicht das Leiseste. Aber Tamara und Nadine waren Feuer und Flamme. Mit ihrer Euphorie steckten sie uns an. Kaum versahen wir uns und der Tag war schon wieder vorbei.

Neuer Tag, neues Glück. Nach den ganzen Strapazen verbrachten wir einen Tag an der Nordsee.

Am Tag darauf verriet uns der morgendliche Blick aus dem Fenster Regenwetter. Deswegen wurde beschlossen, dass wir ins Schwimmbad gehen. Unser Ziel war das Erlebnisbad „Nautimo“, welches in Wilhelmshaven war. Wie schön, dass wir in einem Erlebnisbad als Familie durchgehen. Die dortigen Rutschen blieben selbstverständlich von uns nicht ungetestet. Jede Menge Spaß hatten wir auch im Wasserstrudel. Natürlich ließen wir das Ein- und Dreimeterbrett nicht aus. Nadine und Tamara entspannten währenddessen im Aroma-Dampfbad. Sie waren so begeistert davon, dass wir es auch ausprobieren mussten.

Ausgeschlafen starteten wir in den nächsten Morgen und machten uns auf dem Weg zum Hooksiel Strand. Gespannt warteten wir am Strandhaus auf Rolf, unseren gebuchten Wattführer. Während der Wattwanderung gab es viel zu entdecken, z. B. die Herz-Muscheln, Seesterne, Strandkrabben, Wurzelmundquallen und - unvergessen - die Wattwürmer. Wusstet ihr, dass Wattwürmer eigentlich aus zwei Körperteilen bestehen? Oder dass sie eine rote Körperfarbe haben? Seht ihr, wieder etwas dazu gelernt. Rolf war ein spitzen Wattführer, einer mit Leib und Seele - nur zu empfehlen. Wer mehr über ihn

erfahren möchte, gibt einfach im schlaunen Google „Rolf's Wattwanderungen“ ein.

Nach so viel Wissensvermittlung schreit ein Tag nach Erholung - lach. Also machten wir uns am kommenden Tag auf den Weg nach Minsin und legten dort eine Strandpause ein. Sonne, Strand und Meer, was will man mehr. Man muss dazu sagen, es war eine windige und somit sandige Angelegenheit. Zähneknirschen inklusive. Eine gründliche Dusche am Abend half, jeglichen Sand aus allen Ritzen zu spülen. „Hübsch gemacht“ schlenderten wir am Abend noch durch das niedliche Hooksiel - was es da alles zu entdecken gab. Neben Fischerhäuschen und Souvenirshops durfte etwas Kultur nicht fehlen. Schmunzelt nur an dieser Stelle. Genau, wie sollte aus auch anders bei Tamara und Nadine sein. Erschöpft fielen wir am Abend in unsere Betten.

Wie jeden Morgen wurden wir geweckt und mit einem üppigen Frühstück begrüßt. Gestärkt machten wir uns auf den Weg nach Carolinensiel - Komoot hat es uns empfohlen. Es erklärt sich von selbst, dass wir Wandern auf dem Programm stehen hatten. Hätten wir doch mal lieber auf unseren Instinkt gehört. Angekommen im Hafen, schauten wir etwas trübe aus der Wäsche. Zumindest können wir an dieser Stelle sagen: Carolinensiel war auf unserer Liste abgehakt. Dann zauberten Tamara und Nadine noch ein Ass aus dem Ärmel. Fußballgolf ließ unsere Laune sichtlich steigen und **unser Lukas strahlte als Sieger am Ende bis über beide Ohren.** Hier ist anzumerken, dass Fußballgolf dreimal so viel Spaß macht wie Minigolf. „Freizeit - Halbzeit - Schietwetter.“ Schietwetter, so sagt man hier oben an der Küste. Wer hat schon Lust, bei Regen wie aus Eimern die Umgebung zu erkunden. Selbst für Schietwetter hatten Tamara und Nadine selbstverständlich eine Lösung. Bis auf die letzte Sekunde ließen uns unsere beiden Betreuerinnen im Glauben, dass die nächsten Kilometer auf unserer „Uhr“ dazu kommen. Als wir auf dem Parkplatz des Besucherzentrums UNESCO - WeltNaturerbe Wattenmeer in Wilhelmshaven hielten, waren wir gespannt und neugierig, was uns da erwartete. Auf drei Etagen wurde uns eine große Themenvielfalt rund um das Wattenmeer geboten. Dort konnte man sein Natur- und Umweltbewusstsein erweitern. UNESCO sagt dazu auch fördern. Kurz gesagt: dass Ziel war es, uns den Nationalpark des niedersächsischen Wattenmeeres näher zu bringen. Das Wattenmeer würde nicht zur UNESCO gehören, wenn es nicht ein ökologisch wertvoller Lebensraum wäre. Mit all unseren Sinnen wurde uns das Leben des Wales vermittelt. Neben Schwertwal, Finnwal und Schweinswal konnte man ein lebensechtes Skelett eines Pottwals bestaunen. Für uns junge „Gamer“ war sogar der Weg eines Wales von der Nordsee bis zu den Azoren spielerisch ermöglicht worden. Das war unser Highlight dieser Ebene. Waletage -

Ende. Weiter ging es mit dem Leben im Watt. Es war für jeden etwas dabei. Gezeiten nachempfinden, Lebewesen unter dem Mikroskop bestaunen oder sich fühlen wie ein Wattwurm. Was für ein Spaß. Selbst Tamara und Nadine staunten nicht schlecht, als sie die Kegelrobben und Seehunde streicheln konnten. **Lukas war besonders beeindruckt von der Muschelwelt.** Justin konnte bei dem Film „Die Schönheit des Wattenmeeres - helfe es zu schützen“ entspannen. Tobias hätte sich stundenlang an dem Ebbe-Flut-Simulator aufhalten können. Julian betrat den nächsten Raum. Ein riesengroßer Berg voller Plastikmüll aus dem Meer „erschlug“ ihn förmlich. Er konnte kaum glauben, dass diese Massen nur angespült waren. Plötzlich hörte man nur ein „Wow, kommt mal alle schnell her!“ aus dem Nebenraum rufen. Wem ist „3D-Topographie-Modell-Erstellen“ ein Begriff? Uns Albatrossen war es komplett neu. Wer kann schon seine eigenen Landschaften in den Sand zaubern! Grün, Blau und Braun farbte sich der Sand - die typischen Farben in der Topographiekunde. Da wurden selbst die Großen wieder zu Kindern. Endstation: Salzwiese. Nach stundenlanger Exkursion durften wir noch in die Welt der heimischen Vögel des Nationalparks eintauchen. Die Salzwiesen dienen ihnen nicht nur als Brut- und Rastplatz, sondern auch als Futterquelle. Mehr verraten wir an dieser Stelle nicht. Schaut vorbei und überzeugt euch selbst. Soooooooooooooo viel Input hatten wir noch nie an einem Tag, das müssen wir erstmal sacken lassen. Ab in die Kojen, ahoi bis morgen!

Moin, moin hieß es am Morgen. Themenwechsel! Ist euch eigentlich schon mal aufgefallen, dass hier alles mit „Siel“ endet? Hooksiel, Horomsiel, Carolinensiel usw. Da durfte das Bensorsiel jawohl nicht fehlen. Möwen, eine steife Brise, Sonnenschein inklusive - was will man „meeeehr“. Der Tag verging wie im Fluge. Nicht nur dieser eine Tag, sondern auch die gesamte Freizeit. Es ist bereits der vorletzte Tag. Ein toller Tag, um sich die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen - braun werden war das Ziel. Komme was wolle, schließlich sind wir im Urlaub. Sonnenbrand trotz Sonnencreme - vielleicht lag es am Salzwasser. Aber wir wollen nicht klagen, wir hatten jede Menge Spaß. Egal, ob Groß oder Klein, jeder so auf seine eigene Art und Weise. Leider neigte sich die Freizeit viel zu schnell ihrem Ende. Gerne wären wir noch länger geblieben. Es gäbe noch so viel zu entdecken und zu erkunden, aber wer weiß, vielleicht war es nicht das letzte Mal Nordsee ... Lassen wir uns einfach überraschen. Am Ende können wir nur sagen: „Was für eine gelungene Freizeit!“

Eure Albatrosse

Albatros meets Allgäu

Aach. Dieses Jahr führte uns Albatrosse die Sommerfreizeit ins idyllische Allgäu. Genauer gesagt nach Aach. Aach ist ein beschauliches kleines Dorf, welches nur wenige Hundert Meter von Österreich entfernt ist und nahe des Skigebiets Oberstdorf liegt. Dort verbrachten wir unsere Zeit nicht in einer gemütlichen Ferienwohnung, sondern wir versuchten uns am Camping. Ja, versuchten, denn die ein oder andere Lernerfahrung haben wir dort definitiv gemacht. Es war also irgendwie ein Abenteuerurlaub. Zwar waren wir richtig gut ausgestattet und hatten an alles gedacht - also an fast alles, denn an Regenschauer und Stürme natürlich nicht. Aber davon erzählen wir noch später. Den ersten Tag starteten wir mit zwei Stunden Verspätung auf dem Campingplatz. Ein Stau hielt uns auf, welchen wir uns aber mit Kartenspielen und guter Musik schön machten. Angekommen in Aach ging es gleich an den Zeltaufbau und das Einrichten der „Räumlichkeiten“. Wir gehen mal davon aus, dass

wir mit einer Dauer von zwei Stunden eigentlich ganz gut in der Zeit lagen. Alle packten ihre Schlafsäcke, Isomatten und Taschen in ihre Kabinen und machten es sich gemütlich. Während wir noch rumwuselten und Kilian uns den Campingplatz zeigte, kochte Vanessa schon mal das Essen. Total satt machten wir uns auf den Weg in unsere Kajüte, denn irgendwie hat uns dieser Tag schon echt geschlaucht, jedoch wussten wir nicht, was uns die Woche noch alles so erwartet. Noch mit bomben Wetter ging der zweite Tag unserer Freizeit los. Um diesen vollkommen auszunutzen, gingen wir gemeinsam an den Alpsee. Dieser liegt in der Nähe von Immenstadt und ist ein knapp 250 Hektar großer Natursee. Dort badeten und tobten wir den ganzen Tag, stärkten uns mit selbstgemachter Brotzeit und entspannten gemeinsam auf der Liegewiese. Mit Kilian schwammen wir sogar bis fast in die Mitte des Sees. Am späten Nachmittag fuhren wir wieder zurück auf den Campingplatz und beschäftigten uns wie fast an allen Tagen mit Billard, Tischkicker und Kartenspielen. So einen Kicker- und Billardtisch muss man schonmal ausnutzen. Bei den selbstgeplanten Turnieren ging es immer heiß her und die Betreuer hatten wenig Chancen gegen uns Profis. Selbstverständlich stand auch Wandern auf unserem Programm. Die erste Wanderung führte uns über die Starzlachklamm hoch auf eine Alm. Hier war Kraft in den Beinen gefragt, denn Felsen

und Steigungen mussten überwunden werden. Oben erwarteten uns dann leckere Käsebrote aus selbstgemachtem Käse der Alm und ein typischer Almtrunk - Kräuterlimonade. Wir streichelten die Kühe und bewunderten die Aussicht. Am Folgetag stand gleich die nächste Wanderung an. Ziel war der Kletterwald „Bärenfalle“. Es ging ca. eine Stunde lang über Kuhweiden und angelegte Pfade steil nach oben. Dies hat sich aber gelohnt, denn der Kletterwald war riesig. Er ist der größte Bayerns und hat 20 verschiedene Kletterparcours mit 197 Elementen. Dort konnte man sich definitiv austoben. Den ganzen Tag verbrachten wir dort oben und kamen kaum zur Ruhe, denn jeder Pfad musste ausprobiert werden. Fertig vom Klettern waren wir froh, dass die Betreuer uns den Abstieg erleichterten - wobei erleichtern hier gar kein Ausdruck ist. Denn hinunter ging es mit der Sommerrodelbahn. Genauer gesagt mit dem „Alpseeocoaster“. Knapp 3 km ging es hinab mit einer Geschwindigkeit von fast 40 km/h. Zum Glück hatte das Teil Bremsen.

Aufgeregt starteten wir in den nächsten Tag. Da nochmal super Wetter war, gingen wir in ein Freibad, welches an einen weiteren Natursee angegliedert war. Von dort aus konnte man von Sprungtürmen direkt in den See springen. Im Becken des Freibads waren schwimmende Kletterparcours aufgebaut. Diese stellten eine Leichtigkeit für uns dar, schließlich waren wir vom Vortag erprobt. Der letzte Tag mit Sommertemperaturen hätte nicht besser sein können. Am Abend schlug nämlich das Wetter um und es stürzte ziemlich heftig auf dem Campingplatz. Sogar so stark, dass wir gemeinsam unseren Pavillon festhalten mussten. Wir flüchteten in ein sogenanntes „Matratzenlager“, welches eigentlich für Wanderer gedacht war. Trocken und mit einem Dach über den Kopf lebte es sich bei dem Sturm herrlich. Von dem Sturm unterkriegen lassen - nein, nicht mit uns. Die Aktivitäten gingen weiter, denn das Allgäu hatte viel zu bieten. Bildung war angesagt. Zuerst ging es nach Oberstaufen ins Heimatmuseum. Dort

steht der größte Lederskischuh der Welt mit einer Schuhgröße von 480. Also 10x so groß wie die Füße von unserem Julian. Da staunt man nicht schlecht. Das Highlight unserer Museumstour war allerdings das „Inatura“ in Dornbirn, Österreich. Hierbei handelt sich um ein naturgeschichtliches Landesmuseum, in welchem man vom Braunbären bis hin zur kleinsten Ameise über sämtliche Gesteine und Entdeckungen der Menschheit, alles bestaunen, erforschen und anfassen kann. Auch der menschliche Körper wird in den Fokus genommen und man kann die Dezibel seines eigenen Schreies messen lassen. Dieses Museum war so beeindruckend, dass wir glatt die Zeit vergaßen und den ganzen Tag darin verbrachten. Naja gut, so ein Tag Bildung schmerzt ja nicht sonderlich. Am letzten Tag unserer Ferienfreizeit besuchten wir das „Aquadria“ in Oberstaufen. Ein Hallenbad, das sich im wahrsten Sinne des Wortes gewaschen hat. Dass Schwimmen unsere Leidenschaft auf der Freizeit war, wurde auch hier wieder deutlich. Wir rutschten und sprangen, was das Zeug hielt und versuchten uns gegenseitig zu tauchen. Das war ein Heidenspaß. Fix und fertig fielen wir am Abend in unsere Betten, denn am Morgen ging es ab nach Hause. Wir verabschiedeten uns von den Campingplatzbetreibern und bedankten uns für das riesige Engagement, denn ohne sie wären wir nicht trocken geblieben. Auf dem Heimweg begutachteten wir noch weitere Seen und Berge. Am Abend auf der Mühle angekommen, packten wir aus und ließen die Freizeit Revue passieren. Aufregend war diese Woche und mit keiner anderen Freizeit zu vergleichen!

Justin, 17 Jahre, Gruppe Albatros



Unser Gruppenwochenende

Würzburg. Ende Mai fand unser Gruppenwochenende auf der Frankenwarte statt. Ganz unter dem Motto "God save the Queen" planten Julia und Pia, unsere kreativen Köpfe auf der Gruppe, ein aufregendes Wochenende für uns Jungs. Wir starteten Freitag mit zwei Bussen, bezogen unsere Zimmer und danach erwartete uns eine "British Teatime" mit Köstlichkeiten und guten Gesprächen (allerdings auf Deutsch). Nach einem gemütlichen nachmittäglichen Beisammensein starteten wir eine kreative Aktion. Wir batikten T-Shirts. Das machte allen sehr viel Spaß. Pia und Julia kochten währenddessen das Abendessen. Es gab "Shepherd's Pie". Ihr fragt euch, was das ist? Ja, das fragten wir uns auch. Es ist ein Gericht aus Hackfleisch, Pilzen und mit Kartoffelbrei überbacken. Es war sehr lecker. Zum Abschluss wurden Detekteien für den nächsten Tag eingeteilt. Es gab die Detektei Keller, die Detektei Kaspers und die Detektei Watzek. Außerdem gab es noch Mr. X. Danach ging es ins Bett. Am Samstagmorgen, nach einem ausgewogenen British Breakfast mit Bohnen, Bacon, scrambled Eggs, Toast und Erdbeermarmelade sowie Frischkäse ging die Reise ins Ungewisse los. Die Mr. X Gruppe, bestehend aus Noah, Akhmed, Julia und Pia, war weg und die Detekteien wurden mit einem Briefumschlag zurückgelassen. Jede Detektei hatte andere Sehenswürdigkeiten aus Würzburg, die sie auf ihrer Suche nach Mr. X abklappern mussten. Mit S-Bahn, Bus und zu Fuß begann die Rally und die Suche durch ganz Würzburg. Vom Dallenbergbad über die Steinburg bis hin zum Haupthaus und dem Botanischen Garten war alles dabei. Nach drei Stunden Suche gelang es mir, Julia, Pia, Noah und Akhmed am Rathaus zu sichten. Ich erkannte sie erst nicht. Doch dann rannte Andy Julia durch die Stadt hinterher, das war ein sehr lustiges Bild. Somit konnten die Detektive die Queen aus den Händen



von Mr. X befreien. Als Belohnung gab es ein Eis für jeden. Wir fuhren zurück auf die Frankenwarte und gingen auf einen Spielplatz. Am Samstag gab es zum Abendessen Fish and Chips. Nach dem Duschen trafen wir uns im großen Saal zum "Bunten Abend". Wir spielten Activity und hatten sehr viel Spaß. Am Sonntag nach dem Frühstück machten wir eine königliche Hofrunde mit Frauke, Fenja und Dusty. Es war ein super Abschluss für ein gelungenes Wochenende.

Dominik, 14 Jahre, Gruppe Adler

Gemeinsam etwas schaffen

Gemünd. Auf unserer Gruppe Adler ist das Interesse am Bauen groß. Ob mit Lego, Holz oder anderen Materialien, es wird aus allem etwas gebaut und gebastelt. Wir starteten verschiedenen Projekte. Andy baute mit uns am großen Baumhaus weiter. Mit Isabelle bauten wir Hochbeete, in die wir dann verschiedene Kräuter und Gemüse anpflanzten. Es gab leckeren Salat, Rote Beete, Tomaten und Paprika aus eigenem Anbau. Wir ernteten Äpfel, Trauben und Zwetschgen. Aus den Äpfeln kochten wir

gemeinsam Apfelmus und backten Apfelkuchen, die Trauben wurden zu Saft und Marmelade verarbeitet. Auch aus den Zwetschgen kochten wir Marmelade und Pia machte einen super leckeren "Zwetschgen Blotz". Wir teilten uns die Arbeit und jeder machte mit. Kiloweise verarbeiteten wir die Früchte. Probieren könnt ihr unsere leckere Marmelade, wenn ihr beim Eintopfessen ein Glas ergattert. Wir freuen uns auf euer Feedback.

David, 14 Jahre, Gruppe Adler

Unsere Zimmergestaltung

Gemünd. Endlich wieder Mühlenfest! Okay, ich war noch nie dabei, aber die Erzählungen machten mich neugierig darauf, wie es wirklich ist. Und ich kann euch sagen es gab viel zu tun. Gruppe streichen, Häuschen aufbauen und und und ... Doch das Wichtigste, das wir schon so lange machen wollten, war unsere Zimmergestaltung. Jeder Junge durfte sich eine Farbe aussuchen: rot, grün und blau standen zur Auswahl. Es wurden Blumentöpfe gestaltet, Leinwände gemalt, Bilderrahmen besprüht und unsere persönlichen Bilder aufgehängt. Es hat so viel Spaß gemacht. Ich habe mich für die Farbe Grün entschieden. Mein Zimmer gefällt mir jetzt viel, viel besser. Ich

bin stolz darauf, was ich zusammen mit Pia und Julia geschafft habe. Ich fühle mich wohl und das Zimmer wird immer schöner. So ist es auch leichter, Ordnung zu halten. Ich freue mich schon, wenn es wieder heißt: Wir gestalten etwas für die Gruppe oder für uns. Momentan arbeiten wir an der Herbst-Dekoration. An den Fenstern hängen schon Eulen und Blätter, die wir gebastelt und gefaltet haben. Von der Decke kommen kleine Regenschirme und Wolken. Es ist einfach so schön, je nach Jahreszeit etwas Abwechslung in die Dekoration zu bringen.

Akhmed, 12 Jahre, Gruppe Adler

Die Adler-Sommerferien

Gemünd. Endlich Sommerferien! Nach einem wechselhaften und anstrengenden Schuljahr sehnte ich mich nach den großen Ferien. Aber irgendwie ist es anders als sonst, denn es sind die letzten Ferien. Ab September beginnt meine Ausbildung als Bodenleger. Max, mein Bruder, kam mich besuchen und wir verbrachten zwei Wochen zusammen. Natürlich ist es langweilig immer nur im Zimmer zu schlafen, also kamen wir auf die Idee, draußen zu übernachten. Wir bauten Zelte auf und wollten darin schlafen. Doch der

Sternenhimmel war so schön, dass wir lieber unter freiem Himmel schliefen. Zum draußen Schlafen gehören natürlich auch Lagerfeuer, Stockbrot sowie das Spiel Wahrheit oder Pflicht. Aus einmal draußen schlafen wurden fast zwei Wochen, in denen wir die Nächte unter dem Sternenhimmel verbrachten. Tagsüber verbrachten wir die meiste Zeit im Freibad oder auf dem Fahrrad. Es waren zwei schöne Wochen, die viel zu schnell vergangen.

Noah, 15 Jahre, Gruppe Adler

Unsere Sommerfreizeit

Ungarn. Zwei Wochen Urlaub, zwei Wochen etwas anderes sehen. Dieses Jahr sind wir für unsere Sommerfreizeit nach Ungarn gefahren. In Ungarn war noch keiner von uns Jungs, außer Andy. Uns sagte das Land nur etwas von Sissi und Graf Andrassy und der ungarischen Salami. Nach ungefähr acht Stunden Autofahrt sind wir endlich in unserem schönen Ferienhaus angekommen. Im Garten waren ein Pool, den wir aber kaum nutzten, ein kleiner Spielplatz und eine Tischtennisplatte. Als wir am 20. August in Gyenesdias ankamen, war in Ungarn Nationalfeiertag und so konnten wir nicht los und für das Abendessen einkaufen. Stattdessen sind wir nach Keszthely, die nächste größere Stadt, gefahren und haben uns am Strand ein Langos geholt. Das Langos war so groß, dass wir es kaum schafften. Ganz aufgeregt waren wir, als wir zur Wechselstube gingen. In Ungarn gibt es keinen

Euro, die Währung ist Forint. 1€ sind ungefähr 400 Forint. Und das Geld ist richtig schön bunt und sie haben sogar 10.000er Scheine. Da kommt man sich richtig reich vor. Die ersten Tage hatten wir leider kein schönes Wetter, es waren nur um die 15 Grad Celsius und regnerisch. Dennoch hielt uns das Wetter nicht davon ab, im Nationalpark zum Festetics-Aussichtsturm zu wandern. Es lohnte sich, wir hatten eine grandiose Aussicht über den Balaton. Eine schöne Spätsommer Veranstaltung war das Festetics-Pferderennen. Daneben fanden auch Vorführungen mit Bogenschützen, Speißkämpfern und Husaren statt. In Ungarn gibt es viele schöne Pferde, ganz in der Nähe von unserem Ferienhaus befand sich eine Koppel mit Stuten und Fohlen. Ab Mittwoch hatten wir dann auch endlich wieder schönes Wetter und konnten zum Strand. Der Balaton ist so flach, wir konnten richtig weit reinlaufen bzw. stehen. Am Strand gab es eine

Plattform, hier tauchten wir unten durch oder sprangen ins Wasser. Mit unseren Stand Up Paddelboards bewegten wir uns auf dem Wasser fort oder wir spielten mit Andy und Pia Wasserball oder Frisbee. Ende August hatten wir bis zu 35 Grad Celsius, es war richtig heiß und so waren die Tage am Strand perfekt. Wir konnten Sandburgen bauen und zwischendurch uns im Wasser abkühlen. Abends gab es dann immer leckeres Essen. Unsere Hausherrin war auch super, sie machte uns Palatschinken. Die waren lecker. Wir bekamen auch Birnen, Tomaten und einen Apfelkuchen. Die Abende verbrachten wir mit Gesellschaftsspielen und zweimal gab es sogar ein Feuerwerk das wir beobachten konnten. Nach 10 Tagen musste uns Noah schon verlassen, er hat mit seiner Ausbildung begonnen. Hierfür fuhren wir nach Győr, eine sehr schöne große Stadt. Und ganz schnell vergingen die zwei Wochen Ungarn.

Die Gruppe Adler



GEMÜNDER MÜHLE - KONDOR

Der Löwenzahn – Ein Unkraut oder vielseitig einsetzbar?

Offizieller Name: Löwenzahn

Weitere Namen:

Ochsenpflanze, Kuhblume, Backenzahn, Eierpetsch, Milchscheck oder Pustebelume

Familie: Familie der Korbblütler

Vorkommen: weit verbreitet in Mitteleuropa, Westasien, südlich des Äquators (nördliche Halbkugel)

Wurzeln: Pfahlwurzel, kann bis zu einem Meter in die Erde reichen

Blüten: Blüten sind dicht aneinandergedrängt, sieht aus wie ein „Korb“ bzw. wie eine einzige Blüte

Blätter: dunkelgrün, länglich, eiförmig, tief eingeschnitten

Stängel: blattlos, kann bis zu 60 cm hoch werden, innen hohl, hellgrün, beinhaltet milchigen Saft

Naturheilkunde: alle Teile des Löwenzahns werden verwendet z. B. bei Verdauungsbeschwerden, rheumatischen Erkrankungen, Ekzemen, gegen Warzen und als harntreibendes Mittel

Gerichte: Salat, Pesto, Honigersatz und Kaffeeersatz

Rezept für Löwenzahnhonig (ca. 400 ml)

Zutaten:

200 g frische Löwenzahnblüten (Tipp: nicht von vielbefahrenen Straßen pflücken, sondern lieber auf Feldwiesen)

eine Bio-Zitrone

1 kg Zucker

1 l Wasser

Zubereitung:

1. Löwenzahnblüten sammeln
2. Löwenzahnblüten putzen, u. a. von Käfern befreien
3. Zwei Stunden in einem Topf mit Wasser ziehen lassen (nicht aufheizen!)
4. Kurz aufkochen und abkühlen lassen
5. Tee über Nacht ziehen lassen
6. Löwenzahnblüten aus dem Tee filtern
7. Tee in Topf zurückgeben, Zucker zugeben
8. Zitronenabrieb einer halben Zitrone und der Saft der Zitrone dazugeben
9. Mischung köcheln lassen bis eine honigähnliche Masse entsteht dafür eine kleine Menge auf einen Teller auskühlen lassen und probieren
10. Masse in desinfizierte Einmachgläser füllen und mit einem Deckel verschließen

Rezept für Löwenzahnkaffee

Zutaten:

Frische Löwenzahnwurzeln

Zubereitung:

1. Frische Löwenzahnwurzeln ausstechen
2. Wurzeln reinigen und waschen
3. In gleichmäßige Stücke schneiden
4. Wurzeln einen Tag trocknen testen, ob die Wurzel wirklich trocken ist, indem du ein dickes Stück normal durchtrennst. Falls es noch feucht wirken sollte, noch einen Tag trocknen oder bei 40 Grad in den Backofen
5. Wenn komplett trocken, dann die Wurzelstückchen in einer Pfanne ohne Fett bei niedriger Temperatur anrösten öfters umrühren, damit es nicht anbrennt
6. Abkühlen lassen
7. Wurzeln in eine Kaffeemühle und grob mahlen ODER in eine Plastiktüte und mit Hammer draufschlagen ODER in einem Mixer
8. Pro Tasse wird ein gehäufte Teelöffel des Pulvers mit heißem Wasser aufgebrüht eine Minute ziehen lassen, bevor er abgeseigt wird

Nick, 11 Jahre, Gruppe Kondor

Schöne Aussicht gefällig?

Schäftersheim. Hallo liebe Leserinnen und Leser, ich möchte euch gerne von unserer Fördergruppe „Pony“ erzählen, die wir im letzten Schuljahr (21/22) gegründet haben. Wir kümmerten uns um unsere Ponys und versorgten sie. Wir putzten oder fütterten sie auch. Wir machten auch Übungen mit ihnen. Zum Beispiel fanden wir heraus, wo sich unser Pony am liebsten streicheln lässt und auch, wo wir unser Pony am liebsten streicheln. Ganz viel gingen wir auch spazieren. Jede Runde hat bei uns einen Namen. Die Fotos sind z. B. auf der „Schöne Aussicht Runde“ entstanden. Wir haben aber auch eine „Strommastrunde“, eine „Große Waldrunde“, eine „Kleine Waldrunde“, eine „Haflingerrunde“, eine „erweiterte Haflingerrunde“, eine „Kleine Weinbergrunde“, eine „Große Weinbergrunde“ und viele Runden mehr. Ich führte meistens das fuchsfarbene Pony. Er heißt Hannibal. Er ist mein Liebling, weil er so intelligent ist.



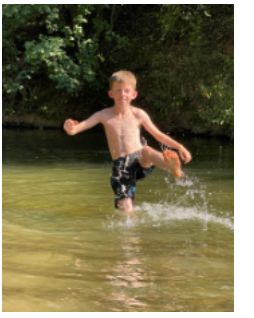
Mir hat die Gruppe sehr viel Spaß gemacht, vor allem der Abschluss, als wir mit den Ponys nach Weikersheim gewandert sind und auf dem Marktplatz ein Eis gegessen haben. Paul, 13 Jahre, Gruppe Swipp



Spaziergang zum Eis essen mit unseren Ponys

Weikersheim. Am 16.08.2022 sind Frauke, Nina, Nelly und Tammy von den Waldläufern, Michael von Eulenbaum, Justin von Swipp und ich von Kormoran mit Fenja und den Ponys, Hannibal, Gustav, Seppel und Willi, nach Weikersheim gelaufen um dort Eis zu essen. Bevor wir losliefen, putzten wir die Ponys noch und einigten uns darauf, wer welches Tier führt. Am Anfang liefen wir durch einen kleinen Wald und sahen beim Vorbeigehen einen Esel. Hannibal und die anderen schnupperten am Zaun, aber wir mussten aufpassen, weil es ein Stromzaun war. Als wir weiterliefen warnte uns Frauke davor, dass der Weg immer enger wird. Der Weg wurde auch sehr eng und ich musste mich mit Hannibal fast durchquetschen, weil überall Dornen waren. Aber es war zum Glück nicht weit. In Weikersheim durften die Ponys auf einer kleinen Wiese etwas fressen. Auf einmal kamen Touristen, machten Fotos von den Tieren und uns und streichelten einfach die Ponys. Ich war ein bisschen verwirrt, aber danach sind wir zur Eisdielen gelaufen und setzten uns. Es ging allerdings nicht so einfach mit den Ponys. Daher aßen erst die Kinder ihr Eis und danach die Betreuerinnen. Zum Glück war Frauke dabei, sonst hätte ich ein Problem gehabt, mit Hannibal mein Eis zu essen. So konnte sie ihn mir abnehmen. Mit Gustav war es auch nicht gerade

einfach, da er die Blumen aß. Als alle fertig waren, gingen wir zur Tauber und mit den Ponys im Fluss baden. Seppel musste oben bleiben, da er Wasser nicht mag und Gustav hatte anscheinend auch Angst vor dem Wasser. Mit Hannibal war das Baden kompliziert, weil er mich die ganze Zeit in die Tiefe des Flusses und zum Wasserfall gezogen hat. Ich musste ihn am Halfter festhalten, da er sich sonst noch die Beine gebrochen hätte. Zurück auf der Mühle versorgten wir noch die Ponys und verabschiedeten uns. Lia, 14 Jahre, Gruppe Kormoran



Wanderung nach Strüth

Schäftersheim/Strüth. Am Sonntag, den 21.08.2022, sind Frauke und Judith gemeinsam mit uns Kindern (Nelly, Tammy, Michael, Paul, Justin und ich), den Ponys und Fenja nach Strüth gelaufen. Den Weg fand ich etwas anstrengend, doch die Aussicht von den Weinbergen aus und das Führen von Fenja und den Ponys war schön. Dadurch hat die Wanderung viel mehr Spaß gemacht. In Strüth angekommen, sind wir zu einem Brunnen gelaufen, um die Ponys trinken zu lassen. Anschließend gingen wir weiter, bis zu einem verschlossenen Zaun, hier war unser Ziel erreicht. Frauke öffnete das Tor und wir gingen mit den Ponys und Fenja rein. Innen machten wir die Ponys los, so dass sie Gras fressen konnten. Wir breiteten die Picknickdecken aus und bekamen von Frauke Essen und Getränke. Als Nachtisch gab es leckere Schokohörnchen. Nach dem Essen kamen die Ponys zu uns auf die Decke und wollten scheinbar auch etwas von den guten Sachen haben. Sie hatten aber kein Glück, da wir alles wegstellten. Während wir dann „Phase 10“ spielten, kam Hannibal zu uns und stieg auf die



Karten in der Mitte, so dass ich seinen Schweif heben musste, um das Spielfeld zu sehen. Die Situation war ganz schön lustig. Nach ca. zwei Stunden machten wir uns wieder auf den Rückweg zur Scheumühle. Frauke hatte während der Wanderung viele Fotos gemacht und aus diesen einen Film geschnitten. Den Film fanden wir alle cool. Der Ausflug hat mir sehr viel Spaß gemacht. Lia, 12 Jahre, Gruppe Kormoran



Unser neuer Traktor

Schäftersheim. Wir haben endlich einen neuen Traktor. Er wurde in den Sommerferien geliefert und wir haben sie gleich „Agda“ getauft. Gott sei Dank ist Agda jetzt da, denn nun müssen wir weniger schleppen und können sie zur Hilfe nehmen. Danke an unsere Einrichtung!

Justin, 11 Jahre, Gruppe Swipp



Agda

Heimspiel der FC Würzburger Kickers

Würzburg. Was für ein Glück! Für den 15.07.2022 bekamen die Wohngruppen Eulenbaum und Swipp Eintrittskarten für das Heimspiel der FC Würzburger Kickers gegen SpVgg Hankofen-Hailing. Sponsiert wurden die Karten von einer Mitarbeiterin der Firma Jakko. Ganz klar feuerten Eulenbaum und Swipp die Kickers an! Das wurde direkt nach dem Anpfiff um 18:30 Uhr deutlich. Die Kickers hatten mehr Ballbesitz und durchbrachen in der neunten Minute die dicht gestaffelte Abwehr der Gäste. Leider fehlten immer wieder kleine Handlungen, um ein Tor zu schießen. Nur um wenige Zentimeter verfehlte ein Innenverteidiger das Tor. Schade! Mit einem Aufreger nach dem anderen endete die erste Hälfte der Spielzeit und beide Teams gingen torlos in die Pause. Nichts wie los zum Würstchenstand, um die wohlverdiente Nervennahrung zu holen! Die zweite Halbzeit ging nun los und die Kinder hatten erneut Energie, um die Kickers wohlgenährt anzufeuern. Juhuu! Endlich wurde der Ball über die Torlinie gedrückt und die Kickers führten! Wohl verdient! Leider investierten SpVgg

Hankofen-Hailing in der Folgezeit mehr und der Ball schlug unhaltbar in den Winkel des heimischen Tores ein. Schockiert waren sowohl die Kickers, als auch die Kinder. Alle folgenden Versuche, einen Ball ins Tor der Gäste zu schießen, scheiterten. So starteten die FC Würzburger Kickers mit einem 1:1 gegen SpVgg Hankofen-Hailing in die Saison. Schade! Mit letzter Kraft sammelten die Kinder nach Spielende Unterschriften der Spieler und fielen trotz 1:1 zufrieden ins Bett. Aufregender Spielverlauf und ein unvergesslicher Ausflug! Wir sagen herzlichen Dank für das nette Sponsoring an Susanne Früh. Susanne Sohn, BA Soziale Arbeit



Royal Rangers, wir kommen!

Weikersheim. Am 30.09.2022 besuchten wir, Michael und Andreas von der Scheumühle, die Royal Rangers (christliche Pfadfinder) in Weikersheim. Der Teamtreff fand von 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr in unterschiedlichen Altersgruppen statt. Bei den Kundschaftern (9-11 Jahre) gab es drei Stationen. Diese wechselten alle halbe Stunde und so konnten sich die jungen Menschen an der Spielstation austoben und Freundschaften aufbauen. An der Pfadfinderstation konnten sie an diesem Freitag den Umgang mit Karte und Kompass erlernen und an der dritten Station gab es selbstgemachte „Arme Ritter“ zu essen, die natürlich über dem Feuer zubereitet wurden. Außerdem konnten die jungen Menschen hier erzählen, was sie die Woche über so Gutes, aber auch Schlechtes erlebt haben. Zuletzt gab es noch einen geistlichen Input und es wurde ein Gebet gesprochen. In der Gruppe der Pfadfinder (12-14 Jahre) ging es an diesem Freitag etwas sportlicher zu, denn sie spielten zusammen Badminton. Auch hier gab es einen geistlichen Input und ein Gebet.

Das Programm ist jeden Freitag unterschiedlich. Mal richtet es sich nach den Interessen der Teilnehmenden oder der Leiter der Altersgruppe überlegt sich, welche Fähigkeit er seinen Teilnehmern beibringen möchte. Dabei orientieren sie sich an den Aufgaben aus dem Logbuch. Uns beiden gefiel der erste Treff sehr gut und wir freuen uns schon auf die kommenden Treffen. Michael, 11 Jahre, Gruppe Eulenbaum & Andreas, 11 Jahre, Gruppe Swipp



Geburtstag auf der Scheumühle

Schäftersheim - Geburtstage sind für alle Beteiligten aufregend. Doch ganz besonders für das Geburtstagskind. Schon Wochen zuvor ist der Geburtstag von Paul ein ganz wichtiges Thema – es wird überlegt, wie der Geburtstag ablaufen soll, was es zu essen geben wird und welche Gäste eingeladen werden. Je näher der Geburtstag rückte, umso aufgeregter wurde Paul und umso konkreter seine Vorstellungen von seiner Geburtstagsfeier. Am 13.07. war es endlich soweit. Nach und nach trudelten die Gäste ein, einige Freunde aus der Schule und die Jungs von der Scheumühle versammelten sich im Hof um den geschmückten Tisch herum, Geschenke wurden überreicht und ein Geburtstagslied gesungen.

Gestärkt von Oreo-Torte und Käsekuchen ging es ans Geschenke auspacken!

Strahlend packte Paul einen Büchereiausweis, Bücher und ein neues Schachspiel aus. Wirklich tolle Geschenke kamen zusammen und das Geburtstagskind freute sich sehr darüber. Nach einer Partie auf dem neuen Schachbrett folgten spannende Spiele.

Aufgeteilt in Teams trat die Geburtstagsgesellschaft in mehreren Runden beim Tischkicker- und Tischtennisturnier gegeneinander an. Jeder konnte seinen individuellen Stärken präsentieren und die Jungen lieferten sich ein spannendes Turnier. Die Anfeuerungen und Jubelrufe schallten über das Mühlengelände.

Zum Abschluss grillten wir vegane Burger und ließen den Geburtstag bei gemütlichem Beisammensein ausklingen.

Katharina Teiz, Erzieherin

Die Sommerferien auf der Scheumühle

Schäftersheim. Nach knapp zwei Wochen aufregender Schweden-Freizeit verbrachten wir, Lia, Michael, Justin und Andreas, unsere Ferien auf der Scheumühle in der Gruppe Swipp. Wer denkt, dass wir Langeweile hatten, lag falsch. Das Wetter lud uns ein, an den Nassauer See und den Münstersee zu fahren. Hier machte sich der Regenmangel deutlich. Zum Schwimmen war trotzdem noch genügend Wasser da. Natürlich durfte eine Picknickdecke und ein paar Snacks nicht fehlen. Gemeinsam spielten wir Phase 10. Michael konnte das Spiel für sich gewinnen. Dieses Spiel spielten wir gefühlt tausendmal. Und

jedes Mal hatte Michael eine Glückssträhne. Viel brauchen wir auf der Scheumühle nicht. Das bewies Lia, die sehr viel Zeit mit den Ponys verbrachte. Hannibal führt sie am liebsten.

Was darf im Sommer bei warmen Nächten nicht fehlen? - Richtig, eine Nachtwanderung. Wir zogen los, als es dunkel wurde und man die Sterne am Himmel betrachten konnte. Dazu ließen wir uns mitten auf der Wiese im Nirgendwo fallen und suchten den großen und den kleinen Wagen. Welche Sternbilder könnten wir noch betrachtet haben? Als es uns an den Waldrand zog, bekam der eine oder andere von uns etwas Angst. Wir

sind alle heil nachhause gekommen. Am nächsten Tag machten wir abends bei uns im Wohnzimmer eine Pyjamaparty. Natürlich durfte auch hier Phase 10 nicht fehlen.

Zum Schluss möchten wir uns an Susi, Katharina, Meli und Kathleen bedanken, die über die Ferien viele Dienste von uns übernommen hatten. So hatten wir ganz viel Freizeit und tolle Ferien auf der Scheumühle.

Die Wohngruppe Swipp



Schäftersheim



Spaß in der Tauber

SCHEUMÜHLE - EULENBAUM

Das Leben auf dem Eulenbaum



von Michael

Schäftersheim. Huhuuuh, wir sind die Kinder aus der Wohngruppe Eulenbaum. Zwar sind wir weder Eulen noch Bäume, dennoch ist unsere Wohngruppe hoch gelegen, sodass man denken könnte, wir leben in einer Baumkrone. Wie die Eulen eben. In unserem Baum sind wir drei kleine Eulen und haben einen wunderschönen Ausblick auf die Ortschaft Schäftersheim und die angrenzenden Wälder. In dieser Umgebung fühlt man sich als Eule besonders wohl. Wir sind ganz besondere Eulen, denn tagsüber sind wir aktiv und können in unserem Revier viel erleben. Wir nutzen die herumliegenden Wälder und

Wiesen, um spazieren zu gehen. Da gehen unsere vier Ponys selbstverständlich mit, denn mit denen vertragen wir Eulen uns besonders gut.

Wenn wir uns nicht gerade außerhalb unsers Eulenreviers befinden, pflegen wir unser Eulennest. Jede Eule hat Aufgaben, sodass unser Nest auch immer ordentlich bleibt. Wir Eulen sind fleißig in der Schule und deswegen auch zu komplizierten Denkleistungen fähig. Manchmal nutzen wir diese Denkleistungen in unserem Revier und es kommt zu Machtkämpfen. Aber zum Glück wird unser Alltag von vier weiteren älteren Eulen begleitet, die uns den richtigen Weg zu einer selbstbestimmten Eule zeigen. Wir essen auch keine Mäuse, Käfer oder Schmetterlinge. Nein, hauptsächlich ernähren wir uns vegetarisch und sind nett zu unseren Artgenossen. Wir Eulen

spielen gerne Fußball, am Bach oder kümmern uns um unsere Ponys, Schafe und Katzen. Ach ja, auf dem Trampolin können wir Eulen auch springen. Verrückt, oder? Hier auf dem Eulenbaum ist alles möglich und jeder Tag beginnt mit einem neuen Abendteuer.

Michael, 12 Jahre, Gruppe Eulenbaum

SCHEUMÜHLE - TIERWELT

Der Scheumühlenkater Gosan

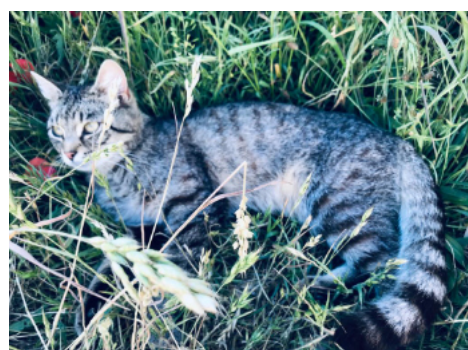
Schäftersheim. Unterwegs zum Studierendentag auf der Scheumühle entdeckten die Studentinnen einen kleinen, mageren, einsamen Kater am Straßenrand. Er tat ihnen so leid,

dass sie ihn mit auf die Mühle brachten. Vielleicht war es unser Kater? Oder wir könnten ihm helfen? „Wir haben Ihnen etwas mitgebracht, Frau Adams,“ begrüßten die Damen.



Kurzerhand wurde der kleine getigerte Kater im Katzenhaus untergebracht, gefüttert und auf den Namen Gosan getauft. Gosan heißt der Kater in der Geschichte „Madita“ von Astrid Lindgren. Auf Bullerbü leben nämlich nur Katzendamen. Laut miauend machte er auf sich aufmerksam, sobald man sich näherte und forderte großzügige Streicheleinheiten ein.

„So ein verschmuster Kerl muss doch eine Familie haben,“ dachten wir und machten uns auf die Suche nach seinen Besitzern.

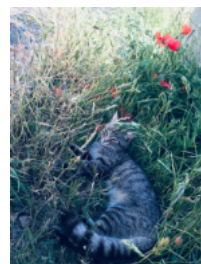


Währenddessen wartete Gosan geduldig im Katzenhaus auf seine täglichen Streicheleinheiten.

Die Kinder der Scheumühle schlossen den Kleinen schnell ins Herz und wollten ihn am liebsten direkt behalten. Erfolglos wurde Gosan von vermeintlichen Besitzern angeschaut, doch er schien nirgendwo hinzugehören.

Je länger Gosan bei uns blieb, umso schwieriger wurde der Gedanke zu ertragen, ihn wieder wegzugeben. Da wir seine Besitzer nicht ausfindig machen konnten, Gosan sich gut eingelebt hatte und begann, sich mit unseren Katzendamen Trille und Murre zu arrangieren (er fand sie eigentlich schon immer gut, nur unsere Damen waren sehr skeptisch), entschieden wir, er könne bei uns bleiben.

Ein Tierarztbesuch bestätigte seine Gesundheit und verriet uns sein ungefähres Alter, er wurde gechippt und geimpft. Danach war er bereit sein neues



Zuhause zu erkunden. Wir alle hofften, dass er bei uns bleiben würde. Heute, einige Wochen nach Gosans Einzug, spaziert er über das Mühlengelände als



wohne er schon immer hier, spielt mit den Katzendamen, schmust mit den Kindern, fängt Mäuse und besucht auch gerne die Gruppen Eulenbaum und Swipp.

Wir freuen uns sehr ihn bei uns zu haben, unseren Scheumühlenkater.

Katharina Teiz, Erzieherin



Die Kinder und Betreuer der Scheumühle

Der Welttierschutztag 2022

Schäftersheim. Wir sind alle sehr tierverbunden auf unseren Mühlen - Das ist wohl jedem klar. Genau deshalb feiern wir heute (einen Tag zu früh, da am 3.10. Feiertag, aber am 4.10. Schultag ist) auch gemeinsam den Welttierschutztag. Diesen gibt es seit 1925. Doch wir feiern ihn heute zum ersten Mal.

Aber Tierschutz – was ist das eigentlich? Dem möchten wir heute auf den Grund gehen. Und wo geht das besser als in einem Tierheim? Deshalb machten wir uns auf den Weg nach Bad Mergentheim in das dort ansässige Tierheim. Hier leben aktuell zwanzig Katzen, vier Hunde und zwei Kaninchen. Zusätzlich hätten sie noch

Kapazitäten für Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäuse und Schildkröten. Um all diese Tiere kümmern sich zwei Tierpflegerinnen. Stellt euch mal vor, wie viel Arbeit das ist. „Die Arbeit ist zu zweit kaum zu bewältigen,“ erzählten sie uns. Man muss die Gehege sauber machen, die Tiere füttern, mit den Hunden spazieren gehen und sie abwechselnd auf die Wiese lassen, Wäsche waschen, Interessierte herumführen, Pflegeplätze inspizieren, aber auch Wildtiere füttern wie Marder und Waschbären, damit sie die frei herumlaufenden Tierheimkatzen in Ruhe lassen, freilaufende Katzen einfangen und Bauern überzeugen, ihre Katzen auf Tierheimkosten kastrieren zu lassen. Das ist gar nicht so leicht. Denn tatsächlich gibt es noch Menschen, die glauben, Katzen würden keine Mäuse mehr fangen, wenn sie kastriert seien.

Jeder Hund bekommt sein eigenes, auf ihn angepasstes Futter, es kommen regelmäßig ehrenamtliche „Spaziergänger“ vorbei, um den Hunden etwas Auslauf zu bieten. Denn bei der ganzen herumliegenden Arbeit bleibt den Tierpflegerinnen für solche Aufgaben leider kaum Zeit. Trotzdem versuchen die beiden Tierpflegerinnen allen Tieren das beste Leben zu bieten, das möglich ist. Alle Hunde dürfen täglich auf die Große eingezäunte Wiese, jede Katze wird so oft geschmüht wie nur möglich. Ja sogar Freigänger-Katzen, die auf dem Hof herumlaufen, gibt es dort. Aber die Tierpflegerinnen hoffen selbstverständlich, dass jedes der dort lebenden Tiere irgendwann ein schönes Zuhause bei liebenden Menschen findet. Aber um es bis dahin den Tieren, sowie den Pflegerinnen, angenehmer zu machen, benötigen sie dringend ein neues Zuhause. Um mehr Tieren helfen und ihre Arbeit effektiver ausführen zu können, benötigen sie dringend ein neues Tierheim. Den Platz gibt es schon, den Bauplan und die Genehmigung auch. Jetzt braucht es nur noch das Geld für den Bau. Natürlich

wollten wir hierbei helfen und spendeten all unsere 2022 gesammelten Spenden an das Tierheim für den Neubau: stolze 2500 €. Diese übergaben Frauke und Herr Adams an der Tierheim Gala am 15.10.22 mit einem großen Scheck Frau Heidrun Leiss-Schott, der 1. Vorsitzenden.

Aber nun weiter im Programm des Welttierschutztages. Nach so vielen Eindrücken ging es erst einmal zurück auf die Scheumühle, zum Stärken gab es einen kleinen Snack. Passend zum Thema Tierschutz gestaltete Tamara diesen selbstverständlich vegan. Nachdem alle gestärkt waren, wurden wir in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bestand aus einem Pony, einem Hund, einem/r Betreuer/in und selbstverständlich uns Kindern. Vier von uns, um genau zu sein. Dann gab es ein Quiz rund um das Thema Tierschutz. Wir gingen gemeinsam eine Runde spazieren. Immer wieder gab es kurze „Frage Stopps“, in denen wir Zeit bekamen, gruppenintern zu grübeln, welches nun die richtige Antwort sein könnte. Es gab leichtere und schwerere Fragen. Wusstet ihr, in welche fünf Kategorien Tiere eingeteilt werden? Nein? Es gibt: Haustiere, Nutztiere, Luxustiere, Berufstiere und Wildtiere. Was sind denn Luxustiere? Das kam uns gänzlich unbekannt vor. Aber genau das war die richtige Antwort.

Zusätzlich gab es auch einen Stopp für einen Extrapunkt: mitten in den Weinbergen kamen unsere Betreuerinnen auf die glorreiche Idee, dass wir nun ja als gesamte Gruppe mit Pony und Hund durch eine Reihe Weinreben ein Wettrennen veranstalten könnten. Bergauf natürlich! Aber immerhin gab es einen Extrapunkt dafür. Also LOS! Wir rannten alle so schnell es nur ging. Doch leider reichte es für unsere Gruppe nicht. Wir waren nicht die ersten im Ziel und konnten somit auch nicht den Extrapunkt abstauben. Schade. Aber nun gut, wir versuchen eben mit unserer



Tierheimkatze

Intelligenz zu überzeugen. Als wir zurück auf der Scheumühle waren, wurde natürlich das Quiz ausgelost und es gab Preise für die Gewinner. Ich muss zugeben, es waren alle echt gut und die schlechteste Gruppe hat mit gerade mal acht von zehn Punkten verloren. Also Hut ab vor allen Gruppen. Doch wie ich es gerade schon erwähnte, wir glänzten mit unserer Intelligenz (oder lag es doch daran, dass die Quizstellerin in unserem Team war?! Hmmm ...) und gewannen das Quiz! Die Schokolade gehörte also uns! Vegan natürlich. Zum Abschluss dieses erlebnisreichen Tages gab es für uns noch vegane Burger. Sehr lecker muss ich zugeben. Als Dankeschön für unsere rege Teilnahme bekam jede Wohngruppe noch ein Buch geschenkt. Natürlich geht es in diesem ebenso um Tierschutz, und was wir dafür tun können. So neigte sich der Tag dem Ende und wir machten uns mit vielen neuen Eindrücken, einem vollen Magen und ganz schön müde, auf den Weg zurück zur Gemünder Mühle.

Tobias, 15 Jahre, Gruppe Albatros



Zu Besuch im Tierheim Bad Mergentheim

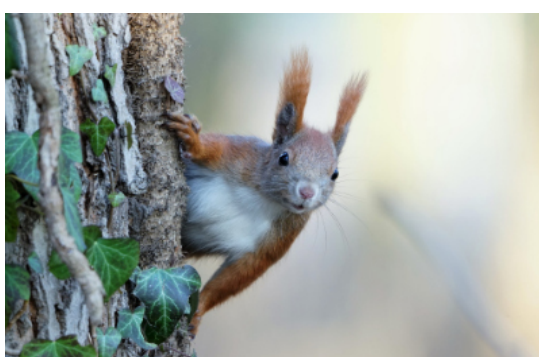
Das Eichhörnchen

Wusstet ihr, dass der buschige Schwanz eines Eichhörnchens 17-20 cm lang ist? Damit ist er fast genauso lang wie das Eichhörnchen selbst. Denn Eichhörnchen werden zwischen 20 und 25 cm groß und wiegen zwischen 300 und 500 Gramm. Typische Farben des Eichhörnchens sind braun und orange. Ihre Hinterbeine sind wesentlich kräftiger als die Vorderbeine, da sie aus diesem die Kraft beim Sprung holen. Aber nun genug zum Aussehen. Ich denke, wir haben alle schon einmal ein Eichhörnchen in echt gesehen. Wirklich wichtig ist, wie wir Eichhörnchen helfen können, denn leider gibt es häufig verwaiste Eichhörnchenbabys. Meist suchen diese sich gezielt Hilfe beim Menschen. Sie laufen den Menschen hinterher, klettern an Hosenbeinen



bei ihren Müttern, im weichen Kobel hoch oben im Baum. Denn Eichhörnchen sind in ihren ersten Lebensmonaten leichte Beute für andere Tiere wie Katzen, Krähen oder Elstern. Denn sie kommen nackt, blind und absolut hilflos zur Welt. Wenn sich die Mutter im Kobel dauerhaft gestört fühlt, trägt sie alle ihre Babys einzeln in andere Nester. Fällt jedoch eins aus dem Nest oder der gesamte Kobel vom Baum, muss der Mensch aktiv werden, denn dann holt die Mutter sie nicht wieder zurück.

Tamara Rabenstein, Erzieherin



hoch oder hüpfen sogar in Einkaufskörbe. Doch was tun, wenn ich ein solches Eichhörnchen finde? Am besten machst du die nächste Wildtierstation ausfindig oder bringst es zu einem Tierarzt. Denn Eichhörnchenbabys sind sehr pflegeintensiv. Bis zu zwölf Mal am Tag benötigen sie Futter. Normalerweise trinken sie

Tiere im Krieg

Die Zustände und Folgen des Krieges in der Ukraine sind schrecklich. Nicht nur für uns Menschen, sondern auch für die Tiere. Tiere sind meist die vergessenen Leidtragenden, wobei das Leid nicht minder groß ist, als bei uns. Unter der Zerstörung des Lebensraumes und der Trennung von der eigenen Familie leiden auch sie. In Zeiten der Flucht werden viele Tiere in den verheerenden Zuständen hinterlassen, eingesperrt ohne Nahrung und Wasser. Unsere Artgenossen sterben dann entweder durch die direkten Einflüsse oder verenden kümmerlich eingesperrt. Zum Glück gibt es Organisationen, die sich genau diesen Themen annehmen und sich dabei selbst in Gefahr bringen mit dem Ziel, für die Tiere da zu sein und ihnen die Chance des Überlebens zu geben. Besonders die Organisation VIER PFOTEN lässt ihre Tiere in Kriegszuständen nicht im Stich. Im Westen der Ukraine hat VIER PFOTEN bereits im Jahr 2016 den Bärenwald in Damazhyr gegründet, in denen Kampfbären oder Zirkusbären aus katastrophalen Haltungsbedingungen gerettet werden. Für das Team kommt es nicht in Frage, die Bären selbst in diesen chaotischen Zuständen zu hinterlassen, obwohl das Gebiet, in dem sich der Bärenwald befindet, bereits am ersten Tag des Krieges Ziel war. Hut ab! Die Abhängigkeit der Bären dient dem Team als oberste Motivation, weiterhin zu bleiben. Bereits vor dem Einmarsch Russlands haben sich die Mitarbeitenden der Organisation einen

Krisenplan erarbeitet, um die Sicherheit der Bären weiterhin gewährleisten zu können. Medikamentenvorräte, Futter und Treibstoff wurden auf Vorrat gekauft und das Wasserversorgungssystem wurde gründlich geprüft. Für Notfälle hat sich das Team drei spezielle Spezialtransportboxen gekauft, um eine schnelle Evakuierung der Bären bei einem Angriff gewährleisten zu können. VIER PFOTEN kümmert sich sehr gut um die Bären und berichtet, dass bisher keine veränderten Verhaltensmuster der Bären durch den Krieg beobachtet wurden. Genau diese Art von Solidarität und Unterstützung zu den Tieren in einer solch schwierigen Zeit in der Ukraine ist dringend notwendig! Auch in den Trümmern der Städte suchen Mitglieder der Organisation VIER PFOTEN nach hinterlassenen Haustieren. Gefundene Tiere werden dann von Tierärzten von VIER PFOTEN rund um die Uhr versorgt, denn ziellos herumlaufende und traumatisierte Tiere sind derzeit keine Seltenheit. Die Organisation versucht, verlorene Herrchen oder Frauchen wieder zu finden. Gelingt das nicht, wird das Tier zur Adoption freigegeben. Jeden Monat versorgt das Team rund 300 Tiere. Was wären die Tiere nur ohne die Hilfe von VIER PFOTEN, die selbst in Zeiten des Krieges sicher weiter um unsere Artgenossen kümmern und diesen weiterhin bedingungslose Unterstützung bieten.

Susanne Sohn, BA Soziale Arbeit

Meine heimische Lieblingsfrucht

Würzburg. Diesmal geht es in der Mühlennews um die heimische Frucht, die ihr am liebsten mögt. Nachdem wir uns bereits mit „Vögeln vor unserer Haustür“ und „Insekten“ beschäftigt haben, sind wir nun gespannt, was ihr am liebsten esst.

Für die nächsten Mühlennewsausgabe freuen wir uns auf euren Beitrag zum Thema „Tiere im Winterschlaf“.



Was ist euer Lieblings-Winterschlaf-Tier? Nutzt den Winter und findet es heraus. Den Steckbrief könnt ihr bis Ende Mai 2022 an frauke.adams@eal-jugendhilfe.de mailen. Hier erhaltet ihr auf Nachfrage auf den Steckbrief-Vordruck. Wir freuen uns auf Eure Beiträge und vor allem auf die Begründung zur Auswahl Eures Lieblings!

Das Team des Arbeitskreises Ökologie

Meine heimische Lieblingsfrucht (Lauri, Waldläufer)

APFEL



Wissenswertes

Der Apfel gehört zu den Kernobstgewächsen. Es gibt 42 – 45 Arten von Bäumen. Den Apfel, den wir heute essen und kaufen können, wird „Kulturapfel“ genannt, da er wirtschaftlich eine bedeutende Obstart ist.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil er schön grün und rot ist. Manchmal ist er ganz stark oder sehr schwach von der Farbe. Ich finde ihn auch süß.

Besonderheiten

Es gibt Äpfel in verschiedenen Größen. Ein Apfel kann groß oder klein sein, aber alle sind rund. Es gibt auch Kletterapfelbäume.

Meine heimische Lieblingsfrucht (Jana, Waldläufer)

Aprikose



Wissenswertes

Aprikosen gehören zur Gattung der Rosengewächse. Der Strauch oder der Baum können bis zu 6 Meter hoch werden.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil sie süß schmeckt. Aprikosen haben eine sehr weiche Schale.

Besonderheiten

In China gilt die Aprikose als Symbol für weibliche Schönheit.

Meine heimische Lieblingsfrucht (Lylou, Kormoran)

Erdbeere



Wissenswertes

Hauptsaison: Juni – August

Nebensaison: Mai, September

- Erdbeeren zählen zur Gattung der Rosengewächse.
- Sie sind schon seit der Steinzeit ein Bestandteil der menschlichen Ernährung.
- Es gibt ca. 1000 verschiedene Arten von Gartenerdbeeren. Von den Walderdbeeren gibt es ca. 20 verschiedene Arten.
- Die häufigste Sorte in Deutschland heißt „Korona“.
- Die eigentlichen Früchte sind die kleinen „Samen“-Kerne auf dem Fruchtkörper. Diese kleinen Kerne sind botanisch korrekt Nüsse.
- Bei Erdbeeren handelt es sich um Sammelfrüchte.
- Feste, rote Früchte haben das volle Aroma.
- Sie sollten sofort verzehrt werden.
- Erdbeeren halten sich im Kühlschrank mehrere Tage, in der Gefriertruhe bis zu einem Jahr.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil sie süß und lecker ist und in fast allen Süßspeisen schmeckt, z. B. Quark, Eis und Kuchen.

Besonderheiten

- Mit 65 mg pro 100 g Fruchtfleisch, sind sie richtige Vitamin C Wunder (mehr als Zitronen und Orangen)
- Sie haben einen hohen Folsäuregehalt und wenig Kalorien.

Meine heimische Lieblingsfrucht (Nelly, Waldläufer)

Blaubeere / Heidelbeere



Wissenswertes

Heidelbeeren gehören zur Gattung Heidekrautgewächse. Die Sträucher können bis zu 30 Jahre alt werden. Die Blätter sind eine praktische Heilpflanze, die das Immunsystem stärken und die Wundheilung fördern.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil sie sehr gut schmeckt. Außerdem ist Blau meine Lieblingsfarbe.

Besonderheiten

Wenn man Heidelbeeren isst, färben sich die Zunge und die Lippen lila.

Meine heimische Lieblingsfrucht (Lia, Kormoran)
Himbeere



Wissenswertes

Hauptsaison: Juni bis September
Nebensaison: Oktober

- Himbeeren haben ein fruchtig-süßes Aroma und schmecken sowohl in Desserts, als auch in Salaten oder Fleischgerichten.
- Regionale Himbeeren schmecken am besten, da sie einen kurzen Transportweg haben und ausreifen können.
- Reife Früchte haben eine kräftig rote Färbung und ein süßes Aroma.
- Himbeersträucher gehören zu den anspruchslosen Gewächsen.

Aufbewahrung:

- Nebeneinander auf einem flachen Teller und im Kühlschrank halten sie zwei Tage.
- Wenn sie warm gelagert werden, schimmeln sie.
- Wenn sie übereinander liegen, werden sie matschig.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil sie süß und lecker ist und Himbeeren sowohl pur als auch in Marmeladen und im Kuchen schmecken.

Besonderheiten

Himbeeren sind reich an Vitamin C, B1 und B2. Sie enthalten Eisen und Ballaststoff, sowie zahlreiche, wertvolle Mineralstoffe, wie Kalium, Calcium und Phosphor. Himbeeren sind druckempfindlich.

Meine heimische Lieblingsfrucht (Tammy, Waldläufer)
Kirsche



Wissenswertes

Es gibt viele verschiedene Baumarten. Auf vielen wachsen Kirschen, bei manchen nur Kirschblüten.

Die Frucht gehört zur Gattung der Rosengewächse.

Die Kirsche, die wir essen, nennt man Süßkirsche.

Das ist meine Lieblingsfrucht, weil sie super lecker ist. Kirschen leuchten echt schön. Es gibt viele leckere Backrezepte mit Kirschen.

Besonderheiten

Man kann mit der Zunge einen Knoten in den Stiel machen.

ARTENSCHUTZ - DIE ROTE LISTE

Auf der roten Liste der bedrohten Tierarten - die Gämse

Die Gämse (*Rupicapra rupicapra*) ist mit das bekannteste Tier in unseren Bergen. Obwohl sie schon sehr früh zu den bejagten Wildtieren gehörte, ist sie bei uns, im Gegensatz zum Hirsch und Steinbock, nie ausgerottet worden. Die Gämse ist ein Wiederkäuer und gehört zur Familie der Hornträger (Bovidae). Sie lebt in Gebirgslandschaften und zieht im Sommer auf Hochlagen bis zu 2.500m. In den Sommermonaten tragen Gämse ein gelbbraunes Fell mit einem deutlichen schwarzen Aalstrich auf dem Rücken. Im Winter ist ihr Fell eher schwarz mit gräulich-brauner Unterwolle. Besonders typisch ist zu jeder Jahreszeit die Gesichtsmaske mit einer Längsbinde, die von den Ohren über die Augen bis zur Nase verläuft. In Deutschland kommt sie in den Alpen und in



geringer Zahl auch im Schwarzwald und der Schwäbischen Alb vor. Die Gämse ist laut Gesetz eine jagdbare Art. Der Jäger bezeichnet die Gämse auch als Gams oder in ihrer Mehrzahl als Gamswild. (Steckbrief Gämse (deutschewildtierstiftung.de))

Die Ziegenart, die meist in Rudeln auftritt, wird bis zu 130 Zentimeter lang, 75 Zentimeter hoch und 50 Kilogramm schwer. Das genügsame Tier ernährt sich von Gräsern, Kräutern, Laub, Nadeln, Flechten und Moos. Im Verhältnis zum gedrungenen Körperbau sind die Beine verhältnismäßig lang und kräftig. Diese machen sie zum geschickten Kletterer. Die Gämsskrucken sind etwa 25 Zentimeter lang

und rund. Sehr begehrt sind die Rückenhaare des Männchens. Denn sie können zum sogenannten Gamsbart gebunden werden, der die Hüte unserer Tracht ziert. Nachdem Raubtiere wie der Luchs, der Wolf und der Bär bei uns ausgestorben sind, haben die Gämse keine natürlichen Feinde mehr. Nur der Steinadler schlägt hin und wieder ein Gamskitz. Gefährlich werden ihnen hauptsächlich herabrollende Steine, Felsstücke, Lawinen und in strengen Wintern auch Futtermangel (vgl. Allg. Alpen, Förderreuther; S. 179f. Die Allgäuer Alpen bei Oberstdorf und Sonthofen, Groß Dr. Joseph, München, 1856, S. 212 ff, Stand 07.05.2016).

Die aktuelle Fassung der Roten Liste Deutschlands, vorgestellt am 8. Oktober vom Bundesamt für Naturschutz musste die Liste der Verlierer-Arten unseres Landes verlängern. Die Bilanz nach 10 Jahren ist ernüchternd. Die Gämse wird nun erstmals in die Rote Liste aufgenommen.

Nadine Hausdörfer, Heilpädagogin



Für viele von uns unbekannt und trotzdem auf der Liste der bedrohten Pflanzen zu finden - Die Schwarze Krähenbeere

Die Schwarze Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) könnte man leicht für ein Heidekraut halten. Früher bildete der niederliegende, immergrüne Zwergstrauch eine eigene Familie der Krähenbeeregewächse, wird heute aber zu den Heidekrautgewächsen (*Ericaceae*) gezählt. Die heimische Art kommt in Heiden, lichten Kiefernwäldern und an eher trockenen Stellen in Mooren vor. In Norddeutschland besiedelt sie zudem Dünengebiete der Nord- und Ostsee. Man trifft sie in Mittelgebirgen wie dem Schwarzwald oder Bayerischen Wald bis in die Alpen an. Der Verbreitungsschwerpunkt einer Unterart liegt in Skandinavien. Im hohen Norden verarbeitet man die schwarzen Früchte, die *Empetrum* den botanischen Artnamen schon seit Jahrhunderten zu Säften und Kompott. In Lapland verwendete man die Beeren sogar zum Färben von Stoffen. Der Wuchs des nicht mehr als 50 Zentimeter hohen Zwergstrauchs ist kissenförmig mit bis zu 60 Zentimeter langen Trieben. Am Naturstandort bildet die Schwarze Krähenbeere daher rasenartige Matten. Die glänzend grünen Blätter sind nadelförmig und sitzen rund um den Stängel. Dadurch deckt die immergrüne Art dicht ab (Vgl. www.pflanzen-deutschland.de/quellen.php). Die Schwarze Krähenbeere blüht unscheinbar im Mai in einem rosa-purpurfarbenen Ton. Sind die Blüten bestäubt, reifen ab August erbsengroße, schwarze Beeren. Die essbaren Früchte sind reich an Vitamin C, stecken voller abwehrstärkender Antioxidantien und sollen noch gesünder sein als Blaubeeren. Allerdings schmecken sie leicht säuerlich-bitter und eher fade. Begehrt sind sie bei Vögeln. Der Name Krähenbeere rührt von der Verbreitung des Heidekrautgewächses durch Krähen, die ihre Früchte essen und die Samen ausscheiden. Die Schwarze Krähenbeere bevorzugt sonnige Lagen, gedeiht aber bis in den lichten Schatten. Der Krähenbeere ist jeder Boden



recht, solange es sich nicht um fetten Lehm- und sehr kalkreichen Boden handelt. Ideal wäre ein saurer, humoser, am besten feuchter Sand-, Kies- oder Torfboden. Der botanische Name *Empetrum* in der Bedeutung "auf dem Felsen wachsend" gibt jedoch schon einen Hinweis darauf, wie anspruchslos das Heidekrautgewächs ist. Naturbedingt kommt der genügsame Zwergstrauch mit kargsten Böden zurecht. Der Herbst ist für Heidekrautgewächse wie *Empetrum nigrum* die beste Pflanzzeit. Der Boden ist noch warm vom Sommer und bekommt schon wieder mehr Feuchtigkeit (vgl. Krähenbeere: Tipps zur Pflanzung und Pflege (mein-schoener-garten.de)).

Nadine Hausdörfer, Heilpädagogin

Wir sagen Herrn Pfarrer Grosser auf Wiedersehen

„Freude ist die einfachste Form der Dankbarkeit.“
Karl Barth; evangelisch-reformierter Theologe.

Ebern. Freude verspürten wir am 23. September 2022, denn wir durften Pfarrer Grosser ein letztes Mal in seinem Element erleben. Seine letzte Predigt stand an, zusammen mit einem Fest der Kirchengemeinschaft Ebern. Viele Jahre begleitete er nicht nur die Gemeinde Ebern für sich, sondern auch die Jugendlichen der Gemünder Mühle. In Gemeinschaft erarbeitete er mit ihnen Gottesdienste oder die christlichen Projekte der Wohngruppen. Er stand mit Rat und Tat zur Seite, hatte ein offenes Ohr für jegliche Fragen oder interessierte sich mit seiner herzlichen Art für jeden Einzelnen. Seine Predigten waren geprägt durch seine Beobachtung und Wahrnehmung jedes Individuums und seiner weltoffenen Art. In seinen Gottesdiensten lauschten alle seinen Gedanken und waren gefesselt durch seine Ansichten. Ansichten, die bunter nicht sein konnten. Für jede Situation

fand er die richtigen Worte, um sein Gegenüber zum Nachdenken anzuregen. Wir besuchten diese Gottesdienste gerne.

Vanessa Meinhardt, Erzieherin



Herzlich Willkommen Pfarrer Weißenstein

Elpersheim. Am Sonntag, den 25.09.2022, hatte unser neuer Pfarrer seinen Einführungsgottesdienst. Er heißt Herr Weißenstein und ist nun u. a. für unseren Ort Schäftersheim zuständig. Der Gottesdienst fand aber um 10:00 Uhr in der evangelischen Kirche in Elpersheim statt. Das ist eine sehr schöne Kirche. Wir waren zum ersten Mal dort, da wir eigentlich in Schäftersheim oder in Nassau den Gottesdienst besuchen. Er findet in den beiden Orten nämlich im wöchentlichen Wechsel statt.

Zuerst stellte sich Pfarrer Weißenstein vor. Wir kannten ihn aber eigentlich schon, weil er uns bereits am 11.09.22 auf unserem Sommerfest auf der Scheumühle besuchte und mit Frauke erste Pläne zum Kindergottesdienst schmiedete. Herr Weißenstein erzählte, was er schon alles erlebt hat und dass er nun im neu renovierten Pfarrhaus in Schäftersheim wohnt. Herr Weißenstein ist sehr nett. Er sagte, er sei zum Pfarrer gewählt worden. Ansonsten ging es im Gottesdienst um den Krieg in der Ukraine.

Nach dem Gottesdienst feierte die Gemeinde mit Pfarrer Weißenstein seinen ersten Kirchentag in Elpersheim.

Andreas, 10 Jahre & Paul, 13 Jahre,
Gruppe Swipp



FACHWISSEN

Spiele 2. Teil

Entwicklung und Förderung von Neugier, Kreativität und Phantasie

Mittlerweile wissen wir, dass die ersten Vorfahren der Menschen in Afrika gelebt haben, genauer gesagt in Südafrika und in Ostafrika, wo heute die Staaten Tansania, Kenia und Äthiopien sind. Das war vor ca. 1,8 Millionen Jahren. Von Ostafrika sind sie dann über Kleinasien nach Europa gekommen. Man vermutet, ihr Antrieb war die Neugier. Die Neugier hat sie bewegt, in den kälteren, lebensfeindlicheren Norden zu wandern und die damit verbundenen Gefahren und Strapazen auf sich zu nehmen.

Neugier ist aber nicht nur ein besonders wichtiger Antrieb für die Verbreitung der Menschen über die Erde, sondern auch für jeden einzelnen Menschen. Neugier lässt auch das kleine Kind die Welt entdecken.

Diese Entdeckung findet nicht nur beim Kind häufig im Spiel statt.

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (Friedrich von Schiller)

Damit ist das Spiel nicht nur notwendig für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, sondern es ist notwendig für das gesamte Menschsein, also auch für jeden Erwachsenen. Das ist eine wesentliche Folgerung aus meinen Ausführungen zum Spielen in der letzten Ausgabe der Mühlennews.

Von Geburt an entdeckt das Kind die Welt auf kreative Art und Weise. Es findet seine eigenen Wege zur Welt und nutzt all das dazu, was es sehen, fühlen, riechen, schmecken und anfassen kann. Solche Entdeckungsreisen finden sowohl in der realen Welt als auch in der „Vorstellung“ statt. Hier können die physischen Grenzen überwunden werden. Dazu verfügen die Menschen über ihre Vorstellungsfähigkeiten, die „Phantasie“. Für Wilhelm Wundt, den Begründer der Psychologie als eigenständige Wissenschaft ist die Phantasie das „Denken in sinnlichen Einzelvorstellungen“, ein „Denken in Bildern“.

Erziehung muss Kreativität und Phantasie der Kinder Raum geben, ja sogar fördern. Hier bedarf es ausreichend Zeit und Raum außerhalb des schulischen Lernens, in dem beide oft zu kurz kommen.

Kreative Kinder können auf Bäume klettern und dann damit über die Weltmeere segeln. Sie können sich über Wiesen anschleichen, Tiere beobachten oder Welten erobern. Sie können Geheimverstecke schaffen und Schätze vergraben.

So werden sie glückliche, gesunde, selbstbewusste und selbständige Jugendliche und Erwachsene.

Abenteuergeschichten regen Kinder, Jugendliche und manchmal auch Erwachsene dazu an.

Gunter Adams

Es ist nochmal gut gegangen

Vor zwei Monaten gingen wir am Nassauer Bau entlang, um uns die Weideflächen für die Pferde auf der Scheumühle anzusehen. Plötzlich sagte Frauke: „Was treibt denn da auf dem Bach?“ Wir gingen durch die Brennnesseln ans Ufer. Richtig, da trieb eine braune Flasche auf dem Wasser. Schnell nahmen wir einen auf der Erde liegenden Ast und angelten uns die Flasche. Sie war mit einem in Wachs getränkten Stück Stoff verschlossen. Durch vorsichtiges Erwärmen konnten wir die Flasche öffnen und ein altes Pergament herausziehen. Es war eine Schatzkarte unterzeichnet mit Blut von der **Roten Hand**. Die Karte zeigte die mittlere der drei Taka-Tuka-Inseln, die im Taka-Tuka-Land liegt.

Sofort beschlossen wir, Fenja, Overbeck, Michel, Tjorven, Frauke und die „Alten“ eine Expedition zu starten, um den Schatz zu bergen. Im August war es dann soweit und wir konnten mit dem Schiff die Taka-Tuka-Insel erreichen. Zunächst mussten wir uns an das ungewöhnliche heiße Nordmeerklima anpassen. Dann konnte die Expedition starten. Michel hatte sein Kochgeschirr dabei, um uns zu verpflegen. Die Schatzkarte wies uns den Weg. Zunächst mussten wir ein Tor mit der Überschrift „Sherwood Forest“ finden. Das wunderte uns, da wir bisher glaubten, der Wald liege in England. Sofort entdeckten wir

leere Hütten aus Baumzweigen. Alle verlassen. Wir fassten all unseren Mut zusammen und die Hunde, Fenja und Overbeck, führten uns. Wir mussten uns beeilen. Wenn es dunkel wird, herrschen im Wald die Geister und Drachen. Endlich kamen wir an eine Stelle, die auf der alten Karte mit einem Kreuz eingezeichnet war. Hier lag ein eigenartiger Steinhäufen. Wir entfernten die Steine und fingen an zu graben. Plötzlich traf der Spaten auf eine alte Holzkiste.

Vorsichtig gruben wir sie aus. Sollten wir sie öffnen? Um uns vor den möglichen Folgen zu schützen, sprachen wir dreimal Taka-Tuka, Taka-Tuka, Taka-Tuka und spuckten uns über die Schulter. Dann öffneten wir. Wie geblendet standen wir vor dem Schatz. Die Truhe war voller Gold aus dem Nordmeer.

Wenn ihr eine Idee habt, was das sein kann, dann meldet euch bei Frauke.

Seeräuber Opa Fabian

Ferienhof Ebenmühle

Liebevoll und komfortabel eingerichtete Zimmer und Ferienwohnungen, in malerischem Tal, umgeben von Wald und Wiese. 10 Autominuten von Wertheimer Innenstadt entfernt.

Sehr familienfreundlich, auch geeignet für Gruppen bis zu 38 Personen.

Separater Seminarraum mit Leinwand & Beamer, auch einzeln buchbar.

Wir bieten Frühstücksbuffet und Vesperkarte an.

Gerne richten wir auch Ihre Familienfeste und Gesellschaften bis 80 Personen aus.

Sie finden bei uns Ruhe, Erholung und zahlreiche Möglichkeiten für Ausflüge in der Umgebung, auch direkt von Haus aus.

Hinter dem Haus liegen ein idyllischer Naturteich, eine Lagerfeuerstelle, ein Fußballplatz sowie ein Beachvolleyballplatz.

Kinderspielplatz & Trampolin sind bei uns im umschlossenen Hof vorhanden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihre Familie Mehler



der kleine Gnadenhof

in 97892 Kreuzwertheim

so können Sie uns helfen:
unser Spendenkonto:
DE64 7905 0000 0046 9052 79

Der Tag des Buches – gefeiert auf der Gemünder Mühle

Gemünd. 23. April der offizielle UNESCO Welttag des Buches - und gefeiert wurde er auch hier bei uns auf der Gemünder Mühle. Zusammen mit den Gruppen der Scheumühle, sowie Kondor und Kormoran, ließen wir es uns besonders gut gehen an diesem Tag. Alle Jahre wieder erscheint unter dem Motto „Ich schenk dir eine Geschichte“ ein Taschenbuch für die jungen Leser unter uns. Mit lustigen Illustrationen und einem spannenden Abenteuer sollen die Kinder und Jugendlichen

zum Lesen animiert werden – und das klappt! Auch unsere Gruppen waren dieses Jahr dazu angehalten, das Taschenbuch zu lesen. Allerdings das vom Vorjahr „Biber undercover“. Hierbei geht es um den ausgestopften Biber Felix, der durch ein Experiment zum Leben erwacht und den Alltag von zwei Schülern ganz schön durcheinanderbringt. Weshalb das Buch des Vorjahrs? Naja, mit einem wilden Biber kennen wir uns auf der Mühle besonders gut aus. Um das Buch nicht nur gelesen zu haben, was unserer Meinung nach schon genug Spaß bringt, konnten die Gruppen an diesem Tag auch noch tolle Preise gewinnen. Sie bearbeiteten Arbeitsblätter mit Fragen, welche nur richtige „Biber undercover Profis“ ausfüllen konnten und gingen gemeinsam auf Spurensuche. Wer hierbei seine Bibermase vorne hatte gewann. Zu holen waren Gutscheine, Bücher und grandiose Leckereien. Alle Gruppen gaben selbstverständlich hierbei ihr Bestes und arbeitete zusammen an ihren Aufgaben. Zwischendrin konnte man sich an einem köstlichen Snackbuffet die Zähne schärfen und saftige Getränke genießen. Nach voller Anstrengung ließen wir den Tag mit frisch gebackenem Kuchen und Muffins sowie einer erfolgreichen Siegerehrung ausklingen. Auch in diesem Jahr erschien wieder ein freudebringendes Taschenbuch, welches natürlich alle Gruppen mit nach Hause nehmen konnten. „Iva, Samo und der geheime Hexensee“ – zwei Wasserhexen erhalten ein ganz besonders Geburtstagsgeschenk, welches sie vor eine neue Herausforderung stellt. Aber pssst. Wir wollen nicht zu viel verraten.
Vanessa Meinhardt, Erzieherin



Tag des Museums 2022

Bad Windsheim. Am 15.05.2022 haben wir versucht die Fragen gemeinsam den Tag des Museums gefeiert. „Wir“ unseres Quiz so gut es das sind die Wohngruppen Swipp, Eulenbaum, geht zu beantworten. Kormoran, Albatros und Kondor. Nur wo könnte zusätzlich zu den man so einen Tag feiern? Na klar, in einem ganzen Informationen Museum. Deswegen haben wir uns im fränkischen innerhalb des Museums Freilandmuseum in Bad Windsheim getroffen. Hier hatten wir das Glück, können die Besucher*innen in einem Rundgang dass einige Menschen eine Zeitreise durch 700 Jahre fränkische vor Ort waren, die uns Alltagsgeschichte erleben. Es können die etwas über ihr unterschiedlichsten Gebäude besichtigt werden, z. Handwerk verrieten. So B. Bauernhöfe, Mühlen, Brauereien, ein Schulhaus laschten wir gespannt oder auch ein Sommerschlösschen. So kann einer Frau, die uns Eindruck gewonnen werden, wie die fränkische etwas über Schafswolle Bevölkerung früher auf dem Land gewohnt, erzählte und uns zeigte, wie diese Wolle zu Garn gebaut, gelebt und auch gearbeitet hat. verarbeitet werden kann. An anderer Stelle Um den Tag im Museum aufregender zu gestalten, beantwortete ein Imker die Fragen der gab es ein Quiz. Das Quiz bestand aus 19 Fragen, Besucher*innen. Aber damit nicht genug: auch ein die die jungen Menschen beantworten sollten. Korbmacher stellte seine Körbe zum Verkauf und Mit der Sonne im Gesicht erkundeten wir die flocht dabei gleich am nächsten Korb. Ein Büttner verschiedenen Baugruppen des Museums und hat sein Handwerk vorgestellt und seine Waren verkauft. So stellte er eine Menge an verschiedenen Gegenständen aus Holz aus.



Nachdem wir unterschiedliche Baugruppen besichtigt und unser Quiz beendet hatten, ging es für ein Picknick auf einen Wasserspielplatz vor Ort. Dort haben wir es mit unterschiedlichsten Leckereien gut gehen lassen. Abschließend gab es zur Feier des Tages eine Siegerehrung mit tollen Preisen für die drei Kinder und Jugendlichen mit den meisten richtigen Antworten im Quiz. Es war ein rundum gelungener Tag des Museums.
Jana Müller, Sozialpädagogin



Karl May

Karl Friedrich May (* 25. Februar 1842 in Ernstthal; † 30. März 1912 in Radebeul bei Dresden) war einer der meistgelesenen deutschsprachigen Schriftsteller und laut UNESCO einer der am häufigsten übersetzten deutschen Schriftsteller. Die weltweite Auflage seiner Werke wird auf 200 Millionen geschätzt, davon 100 Millionen in Deutschland. Bekannt wurde er vor allem durch seine sogenannten Reiseerzählungen, die vorwiegend im Nahen Osten, in den Vereinigten Staaten und im Mexiko des 19. Jahrhunderts angesiedelt sind. Besondere Berühmtheit erlangten die in drei Bänden zusammengefassten Geschichten um den Eingeborenen Winnetou. Viele seiner Werke wurden verfilmt, für die Bühne adaptiert, zu Hörspielen verarbeitet oder als Comics umgesetzt. Karl May wurde in eine sehr arme Familie geboren. Er hatte 14 Geschwister von denen 9 bereits in den ersten Monaten starben. Durch den Verkauf ihres kleinen Hauses konnte sich seine Mutter eine Ausbildung zur Hebamme finanzieren. Der Vater war Webergeselle und brachte es bis zum Meister.

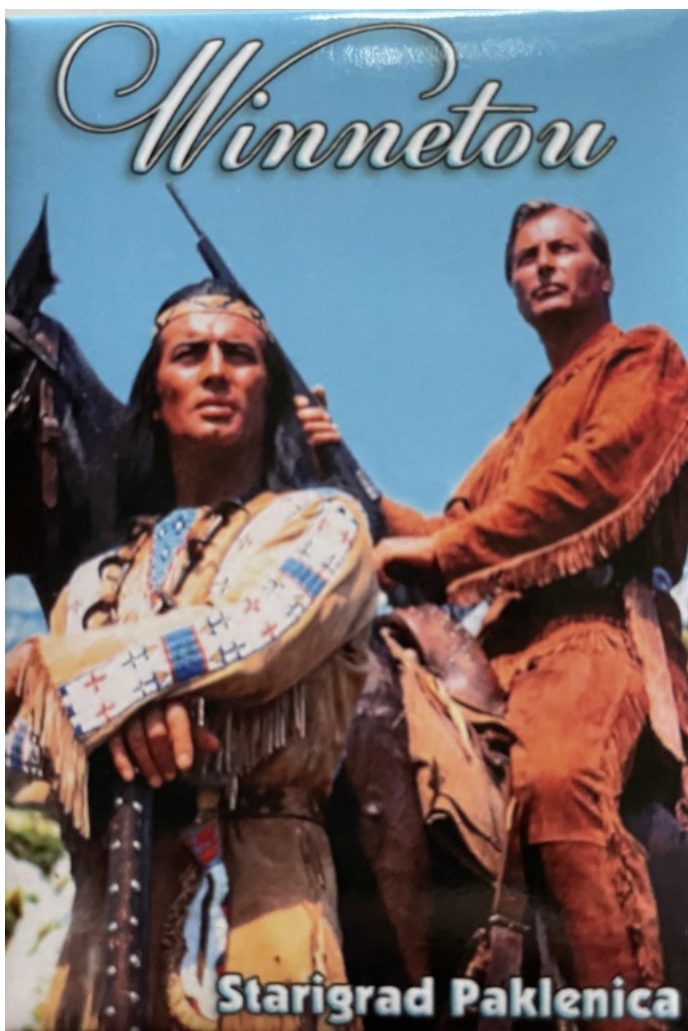
Schon in der Schule konnte er Abenteuer Geschichten erzählen und seine Klassenkameraden begeistern. Er machte eine Lehrerausbildung und musste seine Tätigkeit beenden, weil er wegen Diebstahl angezeigt wurde. Er wurde mehrfach verurteilt und saß zweimal insgesamt 7 Jahr im Zuchthaus. Nach seiner Entlassung arbeitete er ab 1875 als Redakteur im Münchmeyer-Verlag, schrieb für das Wochenblatt „Frohe Stunden“ und im „Deutschen Hausschatz“ Erzählungen. Fortsetzungsgeschichten (Kolportageromane) schrieb er für den Verlag ab 1882 und 1892 wurden zum ersten Mal seine „Gesammelten Reiseromane“ (33 Bände bis 1910) veröffentlicht. 10 Orientreisen und 11 Nordamerikareisen sind in „Der Chronik eines Weltläufers“ von Hans Ingrim beschrieben. Als Ich-Erzähler erlebt er als Kara Ben Nemsis seine Abenteuer im Orient und als Old Shatterhand in Nordamerika. Karl Mays „Gesammelte Werke“ umfassen 96 Bände. Die bekanntesten Erzählungen aus Nordamerika sind die Bände Winnetou I bis III, Old Surehand I und II, „Unter Geiern“, „Der Schatz im Silbersee“ und „Der Ölprinz“. In den

60er Jahren werden einige seiner Erzählungen verfilmt. Berühmt wurden dadurch die Filmhelden Pierre Brice (*6.2.1929 † 6.6.2015) als Winnetou und Lex Barker (*8.5.1919 † 11.5.1973) als Old Shatterhand. Jedes Jahr werden verschiedene Karl-May-Festspiele veranstaltet. Das bekannteste in Bad Segeberg. Nächstes Jahr wird dort wieder „Der Ölprinz“ aufgeführt. In Bayern kann man Pullman City in Eging am See bei Passau besuchen. Man kann natürlich auch Karl May zuhause besuchen. Er wohnte in der Villa Shatterhand in Radebeul. Dort können die berühmten Gewehre,



sein „Bärenlöter“ und der „Henry-Stutzen“ und auch die „Silberbüchse“ von Winnetou bestaunt werden.
Gunter Adams

Winnetou



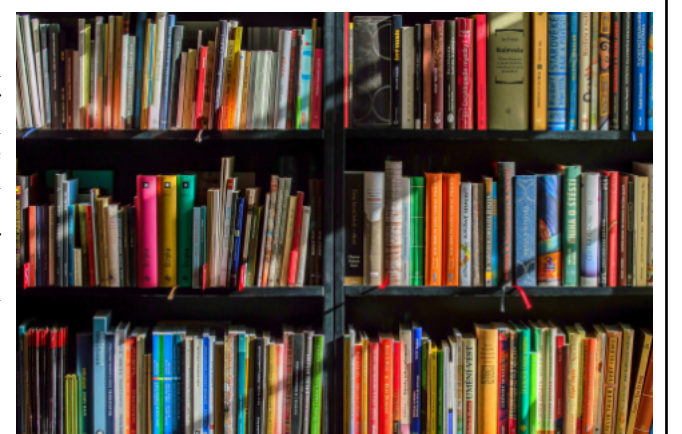
Der Name Winnetou hat sich so tief in das allgemeine Bewusstsein eingegraben, dass eine Bundesgerichtshof-Entscheidung ihn zum Synonym (sinnverwandter Begriff) für einen edlen Menschen mit ethisch höchster Gesinnung erklärte (Schmidt 2011 S.327). Seit Generationen begeistern Karl-May-Festspiele auf diversen Open-Air-Bühnen mit ihren Abenteuer Geschichten ein großes Publikum. Doch kann man diese

Geschichten mit ihren Klischees über "Indianer" heute noch unreflektiert zeigen? Aktuell wird darüber diskutiert. Anlass ist ein neuer Spielfilm, der am 11. August in die Kinos gekommen ist: „Der junge Häuptling Winnetou.“ „Das ist ein Kinderfilm, der außer den Namen nichts mit den Karl-May-Filmen und Büchern zu tun hat, die die Helden unserer Jugend waren. Gar nichts.“ Seit der Ravensburger Verlag am 19. August 2022 ein Begleitbuch zu dem Film „Der junge Häuptling Winnetou“ zurückgezogen hat, tobt in den Medien eine Diskussion: Weil in den Büchern von Karl May die Eingeborenen alle gut und edel sind, aber dass dieses Bild nichts mit der Wirklichkeit der Indigenen (Ureinwohner) zu tun

hat. Die alten Karl-May-Werke würden nicht genug berücksichtigen, dass die „Cowboys“ (unter ihnen auch Old Shatterhand) nicht die „Helden des Westens“ waren, sondern Kolonialisten, die 6 Millionen Ureinwohner Amerikas getötet haben. Weil der neue Film „Der junge Häuptling Winnetou“ nichts mit dem Winnetou der Karl May Bücher zu tun hat (obwohl er seinen Namen nennt), kann man gut auf den Film verzichten. Das erspart dann auch eine überzogene Debatte. Und im nächsten Karneval verkleide ich mich wieder als Cowboy oder Indianer.
Gunter Adams

Mein liebstes Kinderbuch

Unsere Kinder haben es so gut. Sie haben Freizeit, können spielen und vor allem: Lesen. Wie wunderschön sind doch die literarischen Werke für Kinder und Jugendliche. Einige von ihnen sind so spannend, dass man sie immer wieder lesen möchte, einige sind so inspirierend, dass man sie immer wieder lesen möchte und einige sind so beeindruckend, dass man sie sein ganzes Leben über nicht vergisst. In dem Beitrag auf den folgenden Seiten stellen Ihnen Menschen, ihr ganz persönliches Lieblingsbuch vor. Viel Spaß beim Schmökern.
Die Redaktion



Aschenputtel – die guten Linsen ins Töpfchen

Als ich ein Kind war, liebte ich das bekannte Märchen von Aschenputtel.

Die Vorliebe für diese wunderschöne Geschichte habe ich auch an meine fünfjährige Tochter weitergegeben, die gar nicht genug davon bekommen kann.

Das Märchen erzählt von dem bescheidenen Mädchen Aschenputtel, das zeigt, wie man mit Freundlichkeit und Mut sein Schicksal zum Positiven ändern kann.

Nach dem frühen Tod von Aschenputtels Mutter, heiratet ihr Vater erneut. Das Mädchen erträgt die schlechte Behandlung der Stiefmutter und der beiden Stiefschwestern, doch sie behandelt ihrerseits stets alle Menschen und Tiere mit Freundlichkeit und Güte.

Als kleines Mädchen war ich beim Hauptteil des Märchens voller Freude für Aschenputtel und wie verzaubert, weil sich scheinbar alles zum Guten wenden sollte, als sie wunderschön wie eine Prinzessin auf dem königlichen Festball den Prinzen trifft, der nur Augen für das sonst von allen schlecht behandelte Aschenputtel hatte und beide die große Liebe füreinander fanden.

Beim Vorlesen liebte ich es, wenn meine Mutter und ich immer die Reime gemeinsam sprachen, wie unter anderem: „Die Guten [Linsen] ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen“. Dies erklärte Aschenputtel den vielen Vögeln, die ihr beim Auslesen der Erbsen aus der Asche helfen sollten, welche die Stiefmutter aus reiner Bosheit dort hineingeschmissen hatte, um Aschenputtel zusätzliche Arbeit zu bereiten, um sie vom königlichen Ball fernzuhalten.

Doch auch daraufhin kamen ihr die Turteltauben zu Hilfe und ließen dem traurigen Aschenputtel, das vor Kummer unter dem Haselnussbaum am Grabe der Mutter weinte, ein wunderschönes Ballkleid heruntergleiten, sodass es letztendlich doch noch zum Königsball gehen konnte. Der Zauber sollte allerdings nur bis Mitternacht halten, danach würde sich das Ballkleid wieder in die alten zerrissenen Lumpen verwandeln.

Als Aschenputtel am Abend des Königsballs vor lauter Tanzen mit dem Prinzen die Zeit vergaß und daraufhin den gläsernen Schuh auf der Schlossstreppe bei ihrer übereilten Flucht verloren hatte, reiste der Prinz sofort damit im ganzen Land umher, um die unbekannte Prinzessin wiederzufinden. Keiner Frau passte dieser zierliche, gläserne Schuh. Als der Prinz am letzten Haus, dem der Stiefmutter vorbeikam, hackten sich schnell beide Stiefschwestern hintereinander ein Stück vom Fuß weg. Daraufhin warnten die weißen Turteltaubchen, die wieder auf demselben Haselnussbaum saßen, beide Male den Prinzen: „Ruckedigu, Ruckedigu, Blut ist im Schuh. Der Schuh ist zu klein, die rechte Braut sitzt noch daheim“. Sofort wurde dem Prinzen jedes Mal klar, dass er die falsche Braut mit auf sein Pferd genommen hatte.

Als er am Ende doch noch sein liebes Aschenputtel gefunden hatte und mit ihr zusammen an dem Haselnussbaum vorbeiritt, sprachen meine Mutter und ich immer freudig gemeinsam den letzten Reim der weißen Turteltaubchen: „Ruckedigu, Ruckedigu. Der Schuh ist nicht zu klein, die rechte Braut, die führt er heim“.

Katrin Buchner, Mutter



Bauer Enno und seine Kuh Afrika - Träume sind zum Teilen da

Zusammenhalt und Unterstützung nicht nur im Rahmen von menschlicher Interaktion – nein, auch zwischen Menschen und Tieren ist ein solches Erleben möglich.

Dies zeigt das Kinderbuch des Autors Jens Rasmus aus dem Jahr 1997, das mich in früher Kindheit fasziniert hat. Die Aufmachung des Buches zeichnet sich durch einfach gehaltene Bilder in großer Ausführung aus und fesselt durch eine Geschichte die unrealer nicht sein könnte. Oder ist sie vielleicht doch real? Zumindest für Bauer Enno und seine Kuh Afrika war die Geschichte gegenständlich, denn zusammen standen sie dieses Abenteuer durch.

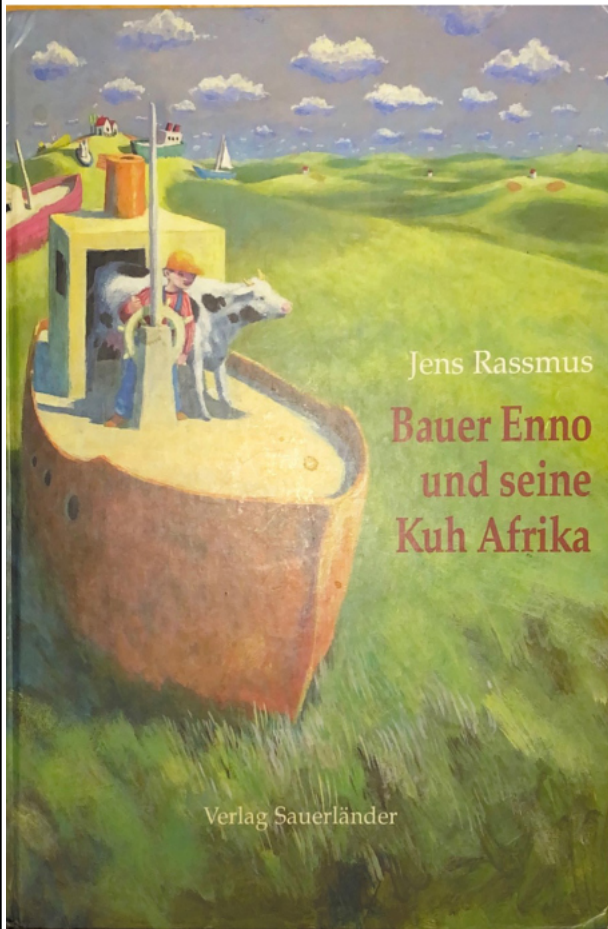
Zunächst einmal zu dem ausgefallenen Namen „Afrika“, denn so nannte der Bauer seine treue Gefährtin. Grund hierfür war ein Fleck in Form des Kontinents, der das Fell der Kuh überwiegend zeichnete. So besonders wie diese Eigenschaft war auch die Beziehung zwischen den Beiden. Afrika begleitete den Bauern auf Schritt und Tritt und selbst vor großen Städten machte sie nicht halt. Wieso der Bauer in die Stadt musste, hatte einen ausgefallenen Grund. Denn eines Nachts beginnt Bauer Enno von Schiffen zu träumen, welche ihn auf das nicht sein Meer hinausbringen. Sie erschienen ihm in vielerlei Farben, Formen und Größen. Sobald der Bauer aus seinem Traum erwachte, stand ein Ebenbild des Schiffes auf seinem Grund. Das konnte er nicht glauben. Er selbst

hielt sich für verrückt und suchte in der Stadt nach medizinischer Hilfe.

Ansprache fand er zunächst keine, bis zu dem Moment als mitten in der Stadt ein riesiger Dampfer stand. Keiner konnte sich diese Katastrophe erklären – außer Enno und Afrika. Gemeinsam suchten sie schnell das Weite. Ziel war der Strand, denn wenn der Bauer hier träumt, landen die Schiffe auf dem Wasser und nicht inmitten von Wolkenkratzern. Die Idee der Beiden funktionierte und animierte den Bauern sein altes Leben, welches durch die Landwirtschaft geprägt war, zu überdenken. Zwar hatte er ein gefestigtes Leben auf seinem Bauernhof, jedoch schien ihm die Ferne, in die er blickte, neue Abenteuer zu bringen. Neue Abenteuer mit seiner Kuh Afrika. Gesagt getan. Enno und Afrika machten sich auf den Weg und ließen alles hinter sich.

Wenn ich diese Geschichte reflektiere, war es wohl gerade die ausgefallene Verbundenheit zwischen einem Menschen und einer Kuh, die das Buch für mich so besonders machte, dass es mir immer wieder vorgelesen werden musste - oder vielleicht war es auch einfach nur dieser ungewöhnliche Name. Jedoch ist das Fazit, das ich heute daraus ziehe: Träume sind zum Teilen da.

Vanessa Meinhardt, Erzieherin



Dachs und Stinktier - eine wunderschöne Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft

„Als Dachs Stinktier zum ersten Mal sah, dachte er „mickrig“ und schloss gleich wieder die Tür.“ Schon der erste Satz des Buches hat uns ein Schmunzeln auf die Lippen gezaubert und es war klar, dieses Buch wird uns die Vorweihnachtszeit in jedem Fall versüßen.

Das Kinderbuch "Dachs und Stinktier" von Amy Timberlake wird für Grundschulkindern empfohlen und wurde von Jon Klassen, dem Träger des Deutschen Jugendliteraturpreises in der Kategorie Bilderbuch, illustriert. Tatsächlich ist Dachs und Stinktier aber eine wundervolle Geschichte für jedes Alter. Eine Geschichte die ebenso lehrreich wie witzig ist. Auf der einen Seite ist sie eine humorvolle Tierfabel, aber gleichzeitig auch ein augenzwinkernder Beziehungsratgeber.

Dachs ist, wie für seine Art üblich, ein Einzelgänger. Er lebt zufrieden in Tante Lulas Haus und beschäftigt sich dort Tag ein Tag aus mit sehr wichtiger Steinforschung. Er spricht nicht viel, verlässt das Haus nur, wenn er muss, isst trockenes Müsli und lebt sehr zurückgezogen. Ab und an bekommt er einen Brief von Tante Lula. Doch er liest die Briefe nicht. Hätte er mal besser machen sollen! Die Geschichte beginnt mit dem Einzug von Stinktier bei Dachs. Der Überraschungsbewohner wäre vielleicht nicht ganz so überraschend gewesen, hätte Dachs die Briefe von Tante Lula gelesen. Ehe Dachs sich versieht, zieht Stinktier also ein und wirft kurzerhand die komplette Hausordnung über den Haufen. Mit Stinktier kommt aber nicht nur Leben in die Bude, sondern auch ganz schön viel Chaos. Aber er bereitet köstliche Mahlzeiten zu, da kann das trockene Müsli nicht so wirklich mithalten! Nur mit dem Aufräumen nach dem Kochen hat er es dann nicht mehr so. Ach ja, und dann wären da ja noch die Hühner! Stinktier hat ein besonderes Hobby: Er findet Hühner. Mit seiner kleinen Flöte ruft er alle Hühner in der näheren Umgebung zu sich und eh sich Dachs versieht sind die Hühner überall und stiften herrliches Chaos.

Doch irgendwann reicht es Dachs, das Chaos und der Trubel werden ihm zu viel. Er möchte seinen tristen Forscheralltag zurück und vertreibt kurzerhand Stinktier und die Hühner aus Tante Lulas Haus. Zunächst ist er froh wieder seine Ruhe zu haben und den wichtigen Steinforschungen nachgehen zu können, doch bald merkt er wie sehr er Stinktier vermisst. Doch wie soll er ihn nur wieder finden? Mutig begibt sich Dachs auf die Suche nach seinem Freund!

Dachs und Stinktier könnten unterschiedlicher nicht sein. Die Geschichte der Beiden zeigt mit viel Humor und wunderschönen Illustrationen wie mit gegenseitiger Akzeptanz, dem Eingestehen der eigenen Fehler und Kompromissbereitschaft eine wundervolle Freundschaft entstehen kann.

Kerstin Schreyer, Praktikantin



Das Pferd Huppdiwupp – Mach mal einen Buckel!

Kindheit ohne Kinderbücher - ein Ding der Unvorstellbarkeit. Wer kennt sie nicht die klassische Einleitung „Es war einmal ...“ von Grimms Märchen. Die Geschichten in Fantasiedimensionen, welche über Vergangenes erzählten. Nicht nur diese begleiteten einen durch seine Kindheit. Nein, auch Geschichten oder Erzählungen wurden jedem von uns beim Zubettgehen vorgelesen. So fand auch das Buch „Das Pferd Huppdiwupp- und andere lustige Geschichten“ von Heinrich Hannover den Weg zu mir.

In diesem Buch sind Geschichten zusammengestellt, die Heinrich Hannover seinen eigenen Kindern in verschiedenen Lebensaltern erzählt hat. Er übermittelt meiner Meinung nach durch die Inhalte seiner Kindergeschichten, die Gesellschaft kritisch zu reflektieren. Unter dem pädagogischen Gesichtspunkt dürften die hier niedergeschriebenen Geschichten das Bewusstsein wecken, dass Kinder in eine Gesellschaft hineinwachsen, die von Werten und Normen geprägt ist. Wie wichtig hier das Einüben oder das Üben des Denkens und Sprechens ist, ist an dieser Stelle für einen Pädagogen wohl klar. Aus meiner Sicht geht Heinrich Hannover in seinen Kurzgeschichten auf eine sprachliche Kommunikation ein, welche auf der Basis einfacher Sätze und einfacher Sachinhalte basiert. Auch das sprachliche

Mittel der Wiederholung findet man in seinen Geschichten wieder. Anhand des folgenden zitierten Beispiels: „[...] 'Mach mal einen Buckel, ich will über dich springen.' Und der Hund machte einen Buckel und das Pferd sprang darüber hinweg. Aber auch der Hund war viel zu klein. Da sagte das Pferd zu einem Kalb: 'Mach mal einen Buckel, ich will über dich springen!' Und das Kalb machte einen Buckel und huppdiwupp sprang das Pferd Huppdiwupp darüber hinweg. Aber auch das Kalb war noch zu klein. [...]" (Hannover, Heinrich: Das Pferd Huppdiwupp und andere lustige Kurzgeschichten, Reinbek bei Hamburg Oktober 1987, S. 47.) wird dies deutlich.

Das übermütige Pferd Huppdiwupp, das am Ende der Kurzgeschichte über Großmutterns Haus sprang und dabei auf ihren gedeckten Tisch landete, musste lernen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einzuschätzen. Sein Übermut wurde mit dem Landen auf dem Schornstein des Hauses beschrieben. Huppdiwupp musste sich eingestehen, dass es nicht schlimm ist, Hilfe anderer einzufordern. Auch das Setzen realistischer Ziele wurde Huppdiwupp an dieser Stelle bewusst. Niemand kann alles.

Heinrich Hannover macht deutlich, welches Wirken und Mitwirken Kindergeschichten auf die Entwicklung und Weiterentwicklung eines Kindes haben. „[...] 'Nein danke, jetzt ist der Ofen aus und der Kuchen alle und das Dach kaputt, mir reicht's für heute.'“ (Hannover, Heinrich: Das Pferd Huppdiwupp und andere lustige Kurzgeschichten, Reinbek bei Hamburg Oktober 1987, S. 49.) Hier wird für mich deutlich, wer eine ganzheitliche Entwicklung seines Kindes stützen und fördern möchte, muss die schöpferischen Fähigkeiten seines Kindes wecken, um die Mängel unserer heutigen Gesellschaft zu überwinden. Vielleicht hilft es euch, meine Interpretation und mein Verständnis für das Kurzgeschichtenbuch von Heinrich Hannover zu verstehen, wenn ihr es selbst lest.

Nadine Hausdörfer, Heilpädagogin

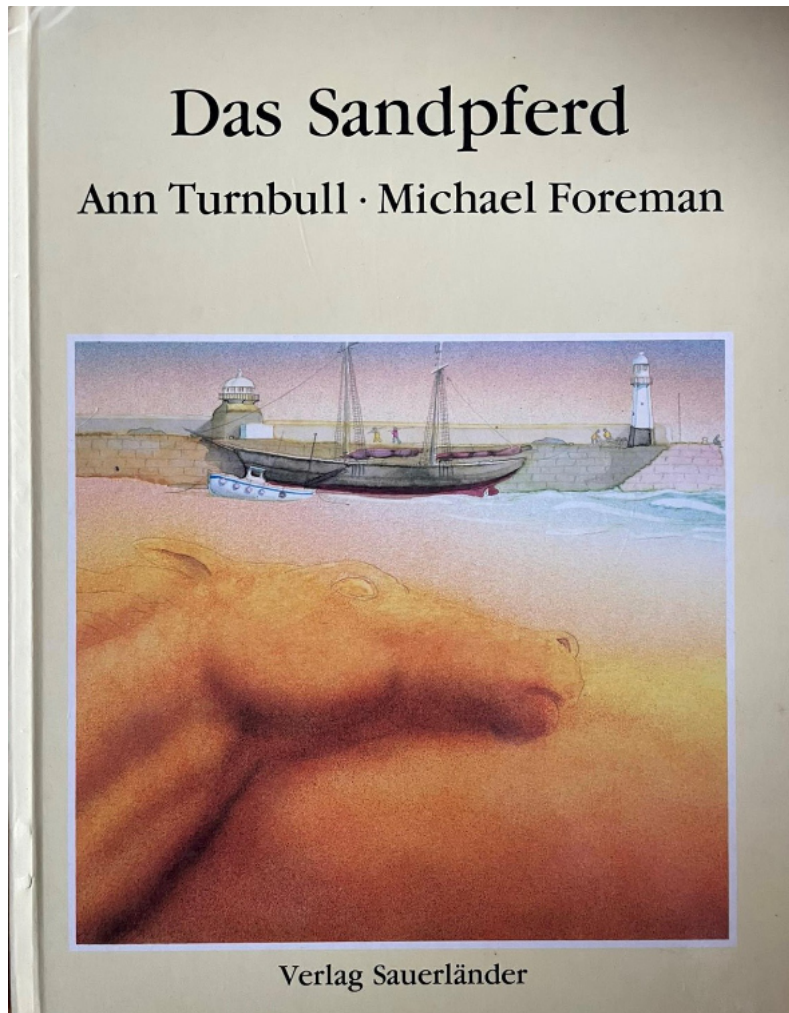


Das Sandpferd – einmal zum Leben erwacht

In dem Buch geht es um einen Künstler, der mit seiner Frau und dem gemeinsamen Kind in einem Haus am Meer lebt. An den meisten Tagen ging er an den Strand und formte dort wunderschöne und detailgenaue Tiere aus Sand. Am liebsten formte er jedoch Pferde. Große Pferde, die quer über den Strand galoppieren. Eines Tages erwachte eins dieser Pferde zum Leben und schaffte es, mit den anderen weißen Pferden davon zu galoppieren.

Das Buch liegt mir besonders am Herzen, da meine Mutter es mir bereits in meiner Kindheit vorlas. Durch den minimalistischen Schreibstil ist es insbesondere für jüngere Kinder geeignet und leicht zu verstehen. Auch während meiner Ausbildung begleitete mich das Buch, ich las es immer wieder in verschiedenen Kindergartengruppen vor und auch dort stieß es auf große Begeisterung. Vor allem die Mädchen fanden die Pferde, und ganz besonders die stimmungsvollen Bilder, spitze.

Tamara Rabenstein, Erzieherin



Der kleine Hobbit - Heimat & Abenteuer

Was mich an dem kleinen Hobbit, glaube ich, immer schon so fasziniert hat, war seine aufregende Mischung aus Liebe zur Heimat und Abenteuerlust. Mir geht es nämlich häufig ganz genau so – Es gibt Zeiten, da bin ich wahnsinnig gerne zuhause, aber nach einer gewissen Zeit packt mich das Fernweh. Genauso wie bei Bilbo! Und genau darum geht es in dem kleinen Büchlein auch ...

Das Buch dreht sich um Bilbo Beutlin, einen kleinen Hobbit aus dem Auenland. Die Geschichte erzählt sein Abenteuer auf dem Kontinent Mittelerde. Wer den Herrn der Ringe kennt, wird wissen, von welchem ich spreche und wer nicht – Lest das Buch unbedingt! Sein gemütliches und heimatgebundenes Leben ist zu Ende, als der Zauberer Gandalf mit 13 Zwergen vor seiner Tür steht und ihn auffordert, sich bei der Suche nach einem großen Schatz zu beteiligen. Dieser Schatz muss dem Drachen Smaug entrissen werden und für seine Hilfe soll Bilbo den vierzehnten Teil des Schatzes bekommen.

Schon auf dem Weg müssen die 15 Gefährten viele Gefahren und Abenteuer bestehen. Sie begegnen drei gefräßigen Trollen, statten den Elben in Bruchtal einen Besuch ab und werden von Orks angegriffen.

Als Bilbo einmal verloren geht und in einem Höhlensystem der Orks umherirrt, findet er dort einen goldenen Ring und trifft gleich darauf ein merkwürdiges Geschöpf - Gollum. Nach gewonnenem Rätselraten muss der kleine Hobbit Hals über Kopf vor Gollum flüchten, der bemerkte, dass sein Ring gestohlen wurde. Dabei entdeckt Bilbo, dass der Ring unsichtbar macht und ihm gelingt die Flucht.

Nachdem Bilbo und die Gemeinschaft den verlassenen Berg, in welchem sich der Drache Smaug befinden soll, erreicht haben, entwendet Bilbo durch Hilfe des Zauberrings etwas Kostbares aus dem Drachenhort. Das führt jedoch leider dazu, dass der Drache über die Stadt Esgaroth herfällt, woraus ein riesiges Durcheinander aus Drachen, Orks, Menschen, Zwergen und Elben entsteht ... Aber wie genau die Geschichte ausgeht, möchte ich lieber nicht verraten. Ich denke, das solltet ihr selbst herausfinden! Was ich euch jedoch verraten kann – Bilbo wird dann doch zufrieden in seine Heimat, das Auenland, zurückkehren; wenn auch mit einigen Unterbrechungen.

Magalie Viezens, BA Psychologin



Der kleine Lord - Jeder Mensch sollte mit seinem Leben die Welt ein ganz klein wenig besser machen.

„Nie würde ich habgierige Tyrannen auf meinen Kekskisten rumsitzen lassen!“, schimpft der Kaufmann Mr. Hobbs (S.15), ein leibhaftiger Demokrat. Aber was für ein Missgeschick! Da bekommt Cedric doch gleich ein schlechtes Gewissen, als er auf einmal der kleine Lord Fauntleroy ist, der Enkel von John Arthur Molyneux Errol, Graf von Dorincourt und eben auf einer dieser Kisten sitzt – und das als englischer Aristokrat mitten in Amerika! Aber Familie kann man sich ja bekanntlich nicht aussuchen und so muss Cedric mit dem großen Dampfer von Amerika nach England reisen ... über den atlantischen Ozean ... mit seiner Mama und dem roten Tuch seines Freundes Dick, dem Schuhputzer – ein Abschiedsgeschenk. „Trag es, wenn du zu den feinen Leuten kommst“, sagt er bei Cedrics Abreise am Hafen (S. 52). „Und weg war er.“ Das Tuch war aus leuchtendroter Seide, mit einem Muster aus lila Hufeisen und Pferdeköpfen (vgl. ebd.). „Langsam fuhr der kleine Lord Fauntleroy aus seinem Geburtsland fort, dem unbekanntem Land seiner Vorfahren entgegen“ (S.53), um der Nachfolger seines Großvaters zu werden. Mit sieben Jahren reist er nun zu einem reichen Grafen nach England.

Leider möchte der Graf mit Cedrics Mutter nichts zu tun haben. So wohnt Cedric allein mit seinem Großvater in dem großen Schloss. Nun möchte der Graf Cedric zu seinem Nachfolger erziehen. Doch wie es beim Lernen so des Öfteren ist – man lernt in beide Richtungen. Und der egoistische, hartherzige, traurige Earl lernt doch auch so einiges von seinem aufgeschlossenen, freundlichen, warmherzigen und bei allen Menschen beliebten Enkel. Am Ende entwickelt sich zwischen den beiden eine tiefe Freundschaft, deren Liebe sogar den Hass des Grafen auf seine Schwiegertochter überwinden kann. „Der böse Graf (hatte) endlich etwas gefunden (...), was ihm nicht gleichgültig war, etwas, das sein verbittertes altes Herz berührt, ja erwärmt hatte“ (S. 144). „Die Leute sagen, das Kind hätte Wunder gewirkt“ (S. 148).

Am Ende des Buches sind alle glücklich. „Die ganze Welt erschien (dem kleinen Lord) wunderbar“ (S. 200). „(Und) (auch) jemand anderes war glücklich – ein alter Mann, der trotz seines hohen Ranges und seines großen Reichtums nicht oft glücklich gewesen war“ (ebd.). „Ich glaube aber,“ so heißt es im Buch weiter, „dass er sich glücklicher fühlte, weil er ein besserer Mensch geworden war.“ Denn das ist wohl das Wichtigste auf dieser Welt, wie die Mama des kleinen Lords treffend formulierte: Jeder Mensch sollte mit seinem Leben die Welt ein ganz klein wenig besser machen.

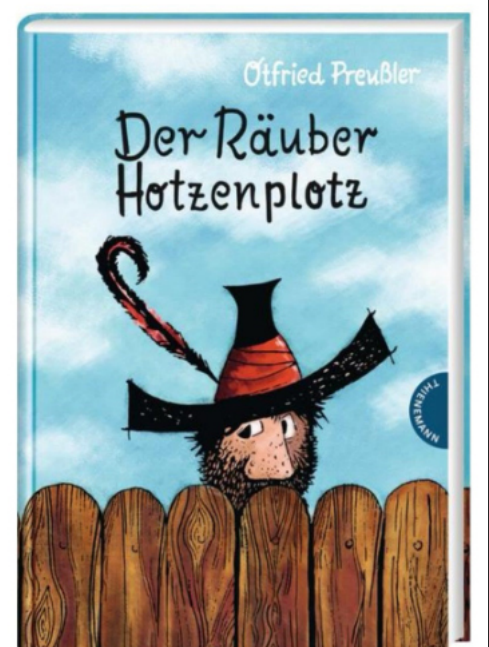
Frauke Adams

Quelle:
Burnett, F. (1992). *Der kleine Lord*. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag.



Der Räuber Hotzenplotz – so lecker kann Kaffee schmecken

Der Räuber Hotzenplotz ist schon seit einiger Zeit in der Gegend und treibt sein Unwesen. Wachtmeister Dimpfmoser setzt alles daran, den Bösewicht zu fassen, bisher jedoch ohne Erfolg. Eines Tages hat es der Räuber Hotzenplotz auf Großmutterns geliebte Kaffeemühle abgesehen. Kasperl und Seppel schenken ihm diese zum Geburtstag. Wenn man daran dreht, spielt sie Großmutterns Lieblingslied. Es war ein großer Fehler von Räuber Hotzenplotz die Kaffeemühle der Großmutter zu stehlen, denn nun sind Kasperl und Seppel hinter ihm her. Sie wollen unbedingt die Kaffeemühle der Großmutter zurückerobern. Die beiden stellen ihm eine Falle, um an sein Versteck zu kommen. Leider kommt der Räuber Hotzenplotz dahinter und fängt die beiden ein. Nun sind sie gefangen und müssen um ihr Leben fürchten. Der Räuber Hotzenplotz hat jedoch anderes mit Ihnen vor. Seppel verkauft er an seinen Freund, den bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann. Er bekommt für ihn einen ganzen Sack voll Schnupftabak. Und Kasperl muss ab sofort für Hotzenplotz selbst schuften. Keiner ahnt, dass die beiden ihre Mützen vertauscht hatten und somit Kasperl beim Zauberer und Seppel beim Räuber Hotzenplotz gelandet ist. Der Zauberer Petrosilius Zwackelmann war schon lange auf der Suche nach einem sehr dummen Dienstboten, der für ihn Kartoffeln schält. Seppel, der ja eigentlich Kasperl ist, scheint hierfür genau der Richtige zu sein. Eines Tages, als der Zauberer unterwegs ist, findet Kasperl im tiefen Keller eine verzauberte Fee. Der Zauberer hat sie in eine Unke verwandelt und dort eingesperrt. Die verzauberte Fee erklärt Kasperl, wie er vom Schloss fliehen kann, um Kräuter zu besorgen, mit der die Unke zurückverwandelt wird. Als der Zauberer von seinem Ausflug zurückkommt und bemerkt, dass sein Dienstbote verschwunden ist, wird er fuchsteufelswild. Er zaubert Seppel – diesmal den Richtigen – kurzerhand herbei und ist sichtlich erstaunt, da plötzlich ein anderer vor ihm steht. Als er die Geschichte der vertauschten Mützen hört wird er wütend auf den Räuber Hotzenplotz, der den ganzen Schlamassel verursacht hat. Auch dieser wird kurzerhand herbeigezaubert und in einen Vogel samt Vogelkäfig verwandelt. Kasperl gelingt es die Kräuter zur Unke zu bringen, die sich bei deren Berührung sofort in eine wunderschöne Fee zurückverwandelt. Nun ist es der böse Zauberer Petrosilius Zwackelmann, der im dunklen Keller bleiben muss. Kasperl, Seppel und die Fee verlassen das Zaunerschloss samt dem Vogel im Vogelkäfig. Die schöne Fee lässt durch ihre Zauberkräfte das Schloss einstürzen und eine große Dornenhecke drum herum wachsen. Bei Kasperl bedankt sie sich mit einem besonderen Geschenk für ihre Rettung. Er bekommt einen Ring, durch den er drei Wünsche frei hat. Kasperl und Seppel eilen mit dem Käfig in der Hand nach Hause. Die Fee kehrt zurück in ihr Feenreich. Zu Hause angekommen, überreichen die zwei Freunde den Vogel sofort an Wachtmeister Dimpfmoser. Dieser staunt nicht schlecht, als sich der Vogel durch den Ringwunsch in den Räuber Hotzenplotz verwandelt. Ruck zuck geht es für diesen ab hinter Schloss und Riegel. Die Großmutter kann ihr Glück kaum fassen, endlich ihren Kasperl und Seppel wieder bei sich zu haben. Zur Feier des Tages gibt es Pflaumenkuchen mit Schlagsahne und einiges zu erzählen!



Judith Wagner, Erzieherin

Der Schatz im Silbersee - Friede zwischen Rot und Weiss

Der Schatz im Silbersee ist das erfolgreichste Jugendbuch von Karl May. Es wurde erstmals 1890/1891 als Fortsetzungsgeschichte in der Zeitschrift „Der gute Kamerad“ veröffentlicht hat. Die erste Buchausgabe erschien 1894.

In diesem Roman, der Ende der 1860er-Jahre im Wilden Westen spielt, schildert Karl May die Reise einer Gruppe von Westmännern zu dem in den Rocky Mountains gelegenen Silbersee. Die Handlung setzt an Bord eines Raddampfers auf dem Arkansas ein. Hauptpersonen sind die Westmänner Old Firehand und Tante Droll sowie der Schurke Cornel Brinkley, der wegen seiner Haare auch der „rote Cornel“ genannt wird. Er ist Anführer einer großen Bande von Tramps, die nicht davor zurückschrecken, Farmen und Züge zu überfallen und auszurauben.

Old Firehand hat vor Beginn der eigentlichen Handlung am Silbersee eine Silberader entdeckt und kehrt nun an den Silbersee zurück, um den Fund von einem Ingenieur namens Butler begutachten zu lassen und die Silberader anschließend auszubeuten. Auf der Reise zum Silbersee begegnet Old Firehand dem wettbesessenen Lord Castlepool, dem stets in Reimen sprechenden Westmann *Gunstick-Uncle* und seinem buckligen Gefährten *Humpy-Bill*. Später stoßen noch Winnetou, Old Shatterhand, der Hobbler-Frank sowie der dicke Jemmy und der lange Davy dazu.

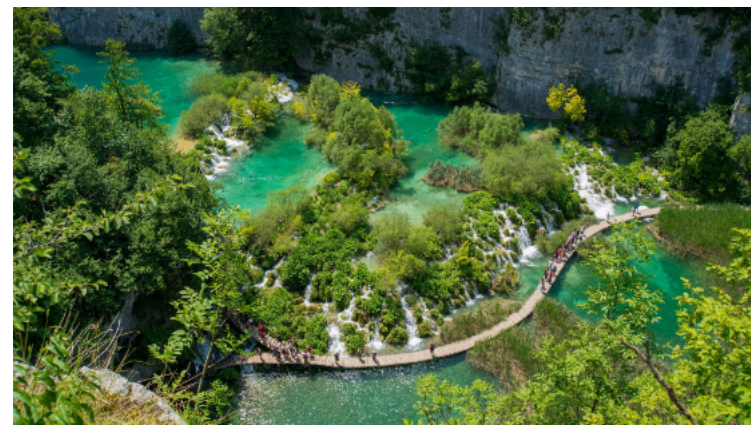
Der rote Cornel ist mit seinen Tramps ebenfalls zum Silbersee unterwegs. Er will dort einen Schatz heben, der im Silbersee liegen soll, da er im Besitz einer Schatzkarte ist, die er vor Jahren dem ursprünglichen Besitzer geraubt hat. Tante Droll hat sich ihm als Detektiv an die Fersen geheftet. Seinen Spitznamen hat er erhalten, da er eine hohe Stimme hat, einen Anzug trägt, der an eine alte Frau mit Nachthemd erinnert, und Freunden gern hilft, indem er sich wie eine gute Tante um sie kümmert. Dieses lustige Erscheinungsbild nutzt er geschickt als Tarnung bei seiner Arbeit als Detektiv.

Cornel Brinkley trifft an Bord des Raddampfers zum ersten Mal auf Old Firehand und später auf Tante Droll. Brinkley beleidigt den Indianer „Großer Bär“ und verfällt so einer Blutrache, die ihn später seine Ohren kosten wird. An Bord des Raddampfers raubt Brinkley einen größeren Geldbetrag, den der Ingenieur Butler mit sich führt, und entkommt durch Ablenkung der Passagiere, indem er die Schiffswand durchbohrt, worauf der Dampf Wasser fasst und am Ufer anlegen muss. Auf ihrer Reise zum Silbersee treffen immer mehr Tramps zusammen, so dass sie zahlenmäßig stark genug sind, um eine Gruppe von Holzfüßlern und die Farm von Butlers Bruder zu überfallen, und sogar versuchen, einen Zug, der die Eisenbahnkasse transportiert, auszurauben. Cornel Brinkleys verbrecherische Pläne werden jedoch stets von Old Firehand und den anderen Westmännern durchkreuzt, und viele Tramps kommen bei den versuchten Überfällen um. Die meisten werden in einem Zug in einem Tunnel eingesperrt, müssen sich ergeben und werden von Soldaten zum Gericht geführt. Nur der Cornel und einige wenige Vertraute entkommen.

Winnetou und Old Shatterhand, treten erst in der zweiten Hälfte des Buches auf. Jetzt müssen sich die Westmänner nicht mehr mit Cornel Brinkley und seinen Tramps, sondern mit Indianern vom Stamme der Utahs und ihrem verschlagenen Häuptling *Großer Wolf* auseinandersetzen, die die Westmänner Old Shatterhand, Hobbler-Frank, den Langen Davy und den Dicken Jemmy gefangen nehmen und zu Tode martern wollen. Die Westmänner dürfen einzeln um ihr Leben kämpfen und besiegen ihre jeweiligen Gegner durch List.

Die Indianer verfolgen die Westmänner, werden aber in einem Tal eingeschlossen und zu einem Frieden gezwungen. Die Indianer halten den Frieden nicht ein und nehmen die Westmänner erneut gefangen. Tante Droll und Hobbler-Frank sind die einzigen, die entkommen können. Mit ihrer Hilfe befreien sich die Helden und nehmen nun ihrerseits die Häuptlinge der Utahs als Geiseln mit.

Auf ihrem Weg zum Silbersee soll die Gruppe um Winnetou, Old Shatterhand und Old Firehand nochmals in einen Hinterhalt gelockt werden. Sie können diesen aber umgehen. Dabei entdecken sie die Leichen der restlichen Tramps um den roten Cornel. Sie sind in die Hände der Indianer gefallen und am Marterpfahl gestorben. Die feindlichen Utahs werden durch Navajo überfallen, können aber die Schlacht durch ihre zahlenmäßige Überlegenheit gewinnen. Hobbler-Frank gelingt es, den Navajo-Häuptling gefangen zu nehmen. Die Helden erreichen schließlich das Silberlager und kurz danach den Silbersee.



Dort treffen sie auf befreundete Indianer vom Stamm der Timbatschen, deren Häuptling „Langes Ohr“ sie aber an die Utahs verrät. Er zeigt diesen einen Gang unter dem See hindurch, durch den sie in den Rücken der Westmänner gekommen wären. Der „Kleine Bär“ und der „Große Bär“ öffnen den Gang, so dass im eindringenden Seewasser viele der Utahs ertrinken.

Am Ende der Handlung erzwingen die Westmänner einen Frieden. Sie erhalten vom „Großen Bären“ die Erlaubnis, Wasser zu der von Old Firehand gefundenen Silbermine zu leiten und dort das wertvolle Erz abzubauen.

Gunter Adams

Die geheimnisvolle Insel - ein Buch voller Abenteuer

Als ich noch jünger war, habe ich den Roman „Die geheimnisvolle Insel“, vom Autor Jules Verne, in einen Bücherschrank gesehen. Bereits der Einband und die Kurzbeschreibung auf den Buchrücken waren sehr ansprechend.

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen kleinen Einblick über den Inhalt des Buches erhalten, werde ich diesen im Folgenden kurz aufgreifen.

Der Roman handelt von dem Kriegsberichterstatte Gedeon Spilett, dem Ingenieur Cyrus Smith, seinen schwarzen Diener Nab, dem Seemann Pencroff und dessen Pflegesohn Harbert, sowie Smiths Hund Top. Die Protagonisten flohen kurz vor dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs mit einem Heißluftballon aus dem belagerten Richmond in Virginia. Nach einigen Turbulenzen stranden sie auf einer unbekanntem Insel, der sie den Namen „Lincoln“ geben. Innerhalb der Höhle, in der die „Kolonisten“, wie sie sich nennen, leben, liegt ein tiefer Schacht. Sie vermuten unter anderem aufgrund der impulsiven Reaktionen von Top, dass darin ein Meeresungeheuer lebt. Aber auch sonst scheint auf der Insel nicht alles mit rechten Dingen zuzugehen. So kommt es in brenzligen Situationen immer wieder zu unerklärlichen Hilfen. Beispielsweise explodiert ohne ersichtlichen Grund, im späteren Verlauf des Romans, das Piratenschiff, von dem sie beschossen werden. Ob die Kolonisten herausfinden können, was es mit dem Ungeheuer auf sich hat, ob sie von der Insel entkommen werden und wen die Gestrandeten auf der Reise noch alles treffen, möchte ich nicht vorwegnehmen.

Beim Lesen des Romans können Sie, liebe Leserinnen und Leser, gespannt auf interessant geschriebene Charaktere, spannende Herausforderungen und abwechslungsreiche Abenteuer sein.

Die Antwort auf die Frage, wieso es mein liebstes Kinderbuch ist, möchte ich Ihnen kurz erläutern. Das Buch schafft es nicht nur, dass man sich durch den spannenden und detaillierten Schreibstil in die Lage der Kolonisten hineinversetzen kann, sondern auch in die fesselnde Handlung des Buches. Durch die verschiedenen Charakteristiken der einzelnen Personen ist „Die geheimnisvolle Insel“ abwechslungsreich und tiefgründig. So war es besonders spannend für mich, die einzelnen Personen und ihre Handlungsstränge nachzuvollziehen, sowie diese mit unserer jetzigen Zeit und den kulturellen Unterschieden abzugleichen. Falls Sie das, meiner Meinung nach, beste Kinderbuch lesen möchten, kann ich Ihnen „Die geheimnisvolle Insel“ herzlichst empfehlen.

Adrian Göhl, Erzieher



Die Waldmeisterin - Natur, Wald und Fantasie

Mein liebstes Kinderbuch ist von Ursula Kraft, „Die Waldmeisterin“. Immer wenn ich dieses Buch in meinem Bücherregal sehe, muss ich an meine Grundschulzeit denken. Damals kam die Autorin in die Schule und stellte uns ihre Bücher vor, unter anderem die *Waldmeisterin*. Dieses Buch begeisterte mich sofort, denn es geht um die Natur und den Wald und ein bisschen um Fantasy. Und nach der schönen Vorlesestunde gab es sogar ein Autogramm ins Buch.

In dem Buch geht es um die Waldmeisterin Janni, die auf die Suche nach der Melodie im Wald geht. Denn der Wald vom immergrünen Königreich ist auf einmal ein Schweigewald. Alle Melodien, Blätter rauschen, Gesang der Vögel ist unter einer tristen Decke verschwunden. Am Anfang zweifelt Janni Waldmeister, dass sie wirklich helfen kann, aber König Farn und seine Tochter Laurentia sind zuversichtlich. Auf ihrer Reise entwickelt sich Janni immer mehr zu einer richtigen Waldmeisterin. Janni trifft auf ihrer Reise durch den Wald auf verschiedene Wesen. Sie trifft auf den Schlundmund, dessen Gesang von den Lippen weggezogen wird, den Felsendrach und andere Wesen. Wie zum Beispiel den Igel, der Angst hat, weil er so klein ist, übersehen zu werden. Er überlegt, sich mit Nadeln zu schützen. Am Ende der wunderbaren und abenteuerlichen Wanderung, schafft es Janni, den Wald von der Stille zu befreien und dem immergrünen Königreich die Lebensfreude zurück zu bringen.



Das Buch wird super mit Illustrationen und Bildern gestaltet und zeigt, dass der Wald von phantastischen Wesen bevölkert ist und nur darauf wartet, entdeckt zu werden. Die Stille im Wald bringt Gefahren und Traurigkeit mit sich. Kein Rascheln, wenn man durch den Wald läuft, kein Pfeifen des Windes durch die Baumkronen. Könnt ihr euch das vorstellen, ihr lauft durch den Wald und es absolute Stille, kein Geräusch, einfach nichts. Ich finde die Vorstellung freudlos. Vielleicht ist euch das gar nicht so bewusst, welche wunderbaren Geräusche und Wesen der Wald mit sich bringt. Achtet das nächste Mal einfach darauf, vielleicht entdeckt ihr auch einen Schlundmund.

Pia Engelhardt, Pädagogin

Hanni und Nanni – gleich und doch so unterschiedlich

Die Bücherreihe Hanni und Nanni gehört zu einer der beliebtesten Kinder- und Jugendbuchreihen. Die sechs Originalbände von Enid Blyton werden schon seit Generationen gelesen. Im Laufe der 70er Jahre wurden die Bücher von den in den 50er Jahren in England geschriebenen Büchern ins Deutsche übersetzt. Im Mittelpunkt stehen die Zwillinge Hanni und Nanni, die zu Beginn des neuen Schuljahres auf das Internat Lindenhof wechseln sollen. Die Mutter der Zwillinge besuchte diese Schule und möchte ihren Töchtern die gleichen Erfahrungen bieten, zumal sie findet, dass ihre Töchter etwas eingebildet geworden sind. Aber Hanni und Nanni sind, wie der erste Titel der Buchreihe ankündigt, dagegen. Absolut widerwillig verlassen sie ihre alte Schule und kommen daher nur sehr zögerlich in Lindenhof an. Aber natürlich dauert es nicht lange, bis die ersten aufregenden Geschichten beginnen. In den ersten drei Büchern wird das erste Schuljahr beschrieben und wie die Zwillinge ein Teil der Schulgemeinschaft werden. Die folgenden Bücher umfassen immer ein Schuljahr bis zu ihrem Abschluss.

Beide Schwestern konnte man über die Bücherreihe toll kennenlernen. Zu Beginn waren die beiden noch sehr widerspenstig und zeigten nur wenig Lust, ein Teil der Gemeinschaft Lindenhofs zu sein. Vor allem die Eigenarten des Zusammenlebens im Internat boten viel Potenzial für Streitigkeiten. So müssen beispielsweise die jüngeren Jahrgänge den älteren bei ihren Aufgaben helfen, wie den Ofen schüren oder Schuhe putzen. Doch die gemeinsamen Schläfsäle, die geheimen Partys und auch die Schultreibe, gerne auch gegen die Französischlehrerin Mademoiselle, haben das Einleben trotz allem erleichtert. So gab es irgendwann keinen Streich oder Spaß mehr ohne die Zwillinge. Durch die unterschiedlichen Charaktere war es möglich, sich selbst in einer der Schwestern wiederzufinden. Am liebsten mochte ich schon immer Hanni. Sie war etwas wilder und aufbrausender als ihre Schwester Nanni. Diese war dann doch mehr darauf bedacht, nicht jeden Streit zu beginnen, der sich anbot. Außerdem spielten sie Handball, ähnlich wie ich zu dieser Zeit.

Mein Lieblingsband ist Hanni und Nanni in tausend Nöten. Wieder verrät der Titel des Buches, was passiert. In diesem Schuljahr befindet sich unter den Mitschülerinnen eine Prinzessin, die in Gefahr schwebt. Eigentlich sind Prinzessinnen nicht die Art von Story, die ich bei den Zwillingen erwartet habe, aber nachdem Hanni entführt wird, ist die Geschichte wirklich spannend, ein bisschen wie ein Krimi, denn Hanni wurde mit der Prinzessin verwechselt und ihre Schwester und ihre Klassenkameradin müssen sie nun retten. Zum Glück findet man in Lindenhof immer die Hilfe, die es braucht und so geht zum Schluss doch wieder alles gut aus. Und schlussendlich finden die Mädchen Spaß und Abenteuer schon in ihrem 69. Jahr, hoffentlich schaffen sie bald einen Schulabschluss!

Katharina Sorg, M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaften



Harry Potter und der Stein der Weisen – hex hex

Als die Frage nach meinem liebsten Kinderbuch aufkam, musste ich kurz nachdenken, weil ich als Kind so viele verschiedene Bücher gelesen habe. Dann war es aber ziemlich schnell klar, dass mein liebstes Kinderbuch auf jeden Fall Harry Potter und der Stein der Weisen von J. K. Rowling ist.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, als ich das Buch in der 3. (oder auch 4.) Klasse zum ersten Mal gelesen habe. Damals ging es in der Schule um eine Buchvorstellung und dafür hatte ich den ersten Teil von Harry Potter ausgesucht. Zeitgleich mit mir hat ein Mitschüler ebenfalls das Buch gelesen und dadurch ist ein kleiner Wettbewerb entstanden, wer das Buch zuerst fertiggelesen hat. Das war das erste, aber nicht das letzte Mal, dass ich Harry Potter und den Stein der Weisen und alle anschließenden Bänder gelesen habe.

Doch worum geht es bei Harry Potter? Harry wird von seiner Tante und seinem Onkel großgezogen, welche nicht sehr viel Liebe für ihn übrig haben. An seinem 11. Geburtstag bekommt er von Hagrid – dem Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts – Besuch. Dieser erklärt ihm, dass er ein Zauberer ist und an der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei aufgenommen wurde. Und damit erschließt sich für Harry eine komplett neue Welt und die Reise in ein neues Leben beginnt ...

Aber warum genau sollte man die Bücher und Abenteuer rund um Harry und seine Freunde lesen? Bereits in der letzten Mühlennewsausgabe wurde der Faszination über Harry Potter ein ganzer Artikel gewidmet. Kurz gesagt, ist es das Eintauchen in eine neue Welt, was die Bücher rund um Harry Potter so besonders machen. Eine Welt, die unsrer bekannten Welt so ähnlich, aber doch im Kern so grundverschieden ist. Ein weiterer Punkt ist, dass die Geschichten rund um Harry, Ron und

Hermine nicht immer perfekt laufen. Hier werden Pläne geschmiedet, diskutiert und auch mal verworfen. Schließlich ist ein großer Punkt für mich das gemeinsame Aufwachsen mit den Charakteren in den Geschichten, was mich mit dieser Buchreihe verbindet.

Jana Müller,
Sozialpädagogin



„OMA!“, schreit der Frieder ... - und zupft an Omas Rock.

Und dann sprudeln die Bedürfnisse aus dem kleinen Jungen heraus:

„Oma, wann machen wir denn endlich unser Picknick? Du hast's versprochen!“

„Oma, du sollst mit mir spielen!“

„Oma, ich mag nicht immer Frieder sein, ich mag mal Oma sein.“

„Oma, ich wasch mich heute nicht, ätsch!“

„Oma, wann gibt's endlich wieder was zum Essen? Ich hab Hunger!“

Der kleine Frieder hat es faustdick hinter den Ohren. Er ist laut, testet die Grenzen aus, will viel und am besten sofort, er ist frech, wild und neugierig. Aber wer denkt, er könnte seiner Oma auf der Nase herumtanzen, der hat sich getäuscht. Frieders Oma ist klar, liebevoll und unkonventionell. Sie hält keine Moralpredigten und lange Erklärungen sind nicht ihr Ding. Stattdessen ist sie eine Frau weniger Worte, aber kreativer Taten. Sie lässt Frieder selbst seine Lehren ziehen, sie lässt ihn die Grenzen erfahren und spiegelt ihm sein Verhalten. Mit einer großen Portion Geduld und dem rechten Einfall zur richtigen Zeit erzieht sie ihren Enkel Frieder auf eine liebevolle Weise, von der sich so mancher Erwachsene eine Scheibe abschneiden sollte. Mehr darf man hier inhaltlich nicht verraten. Aber man kann jedem wärmstens empfehlen, die 16 Kurzgeschichten, die 1984 in einem Band erschienen sind, zu lesen oder sich vorlesen zu lassen. Das von der Autorin Gudrun Mebs geschriebene Buch eignet sich hervorragend zum Vorlesen oder Selberlesen in jedem Alter. Die lustigen Schwarz-Weiß-Zeichnungen von Rotraut Susanne Berner runden das Buch ab und rufen auch bei erwachsenen Vorlesern Kindheitserinnerungen wach. Wie die Oma benötigt auch das Buch keine Erklärungen über die Moral von der Geschichte, denn es ist kindgerecht und klar formuliert, sodass jeder schnell versteht, was Frieder und die Oma sich Gutes oder nicht so Gutes geleistet haben und wieso sie sich wieder versöhnen können.

Tjorven Birkenbeul, Psychologin



Percy Jackson - Göttlichkeit in sechs Bänden

Percy Jackson ist eine Fantasy-Buchreihe des Autors Rick Riordan, der in seinen Büchern auf moderne Weise die Thematik der Mythologien verschiedener Kulturen darstellt. Neben Percy Jackson hat er bereits viele andere Jugendbuchromane verfasst, die immer eine andere Geschichte und eine andere Mythologie beinhalten, wie ägyptisch, römisch oder auch nordisch.

Percy Jackson bezieht sich auf die griechische Mythologie rund um den jungen Halbgott Percy Jackson, der in unserer Zeit in New York aufwächst und erst einmal nichts von seiner göttlichen Abstammung weiß. Als ihn allerdings bei einem Schulausflug eine Harpyie, getarnt als seine Lehrerin, angreift, nehmen die Dinge seinen Lauf und er erfährt, dass er kein gewöhnlicher Halbgott ist, sondern der Sohn von Poseidon, der neben Zeus und Hades zu einem der Hauptgötter zählt.

Da es den Göttern verboten ist, mit Menschen Kindern zu haben, darf Poseidon, sowie die anderen Götter, seine Kinder nicht sehen. Percy wird von seiner Mutter in ein Camp gebracht, indem die Halbgötter lernen, sich gegen die griechischen Monster, die nach ihnen auf der Jagd sind, zu behaupten und die gefährlichen Abenteuer zu bestehen. Denn im Laufe der Bücher stellt sich ein großer Feind vor, der nicht leicht zu schlagen ist und den Untergang der Götter herbeisehnt und somit auch die menschliche Welt in größter Gefahr schwebt. Nur Percy und seine Freunde Annabeth und Grover können ihn aufhalten und begeben sich in insgesamt sechs Romanen auf eine abenteuerliche Reise.

In den Büchern kommen immer wieder berühmte, griechische Sagengestalten vor, beispielsweise Medusa oder der Minotaurus, gegen den sich Percy und seine Freunde behaupten müssen. Allerdings tauchen die Monster nicht in ihren ursprünglichen Formen auf, sondern auf unsere Zeit angepasst, so ist z. B. Medusa eine ältere Dame, die einen Blumenladen mit Steinskulpturen betreibt und auf neue Opfer wartet, um diese ebenfalls ihrer Sammlung hinzuzufügen.

Percy Jackson gefällt mir deswegen, weil es Jugendlichen die Mythologien in moderner und spannender Form näherbringt und sie beim Lesen einen Lerneffekt haben, um sich später mit der Thematik besser auszukennen.

Ich selbst finde die Bücher überaus spannend und aufregend und lese sie heute noch gerne.

Kilian Herbst, Erzieher



Der Regenbogenfisch – Schönheit ist nicht alles

Er ist der schönste Fisch im ganzen Ozean und sein Schuppenkleid schimmert in allen Farben. Nur zu gerne hätten die anderen Fische auch eine Glitzerschuppe. Doch der eitle Regenbogenfisch möchte nichts von seinem Reichtum verschenken. Das macht ihn bald sehr einsam. Erst als er sein prächtiges Schuppenkleid mit den anderen Fischen teilt, erfährt er Glück.

Seit ich ganz klein war, war dieses Buch mein absolutes Lieblingskinderbuch. Die Farben, die glitzernde Flosse, alles faszinierte mich. Die ganze Geschichte verzauberte mich. Als im Kinderchor meine Chorleiterin sagte, wir führen das Musical zu dem Buch auf, war ich Feuer und Flamme. Ich durfte sogar den Regenbogenfisch spielen.

Dieses Jahr wird der Regenbogenfisch 30 Jahre alt. 30 Jahre lang lernen Kinder dieses Buch kennen und können daraus so viel für sich mitnehmen. Werte wie Teilen und Gemeinschaftsgefühl werden mit diesem Buch vermittelt. Aber auch den Wert von Freundschaft kann man super herauslesen. Durch das magische Denken der Kinder – meiner Meinung nach eins der größten Geschenke des menschlichen Gehirns – tauchen die Kinder in diese magische Unterwasserwelt ab.

Weltweit wurden über 30 Millionen Exemplare des Buchs verkauft. Das Buch ist in mehr als 50 Sprachen erschienen. Der Autor Marcus Pfister ist Schweizer. Er lebt und arbeitet in Bern. In Amerika ist der kleine Fisch so populär, dass er im März 2016 ins Weiße Haus eingeladen wurde. Michelle Obama las beim traditionellen Osterfest die Geschichte des glitzernden Fisches vor.

Ich persönlich finde es wichtig, dass solch ein Kulturgut in den Generationen weitergereicht wird. Kinder dürfen und sollen träumen. Vor allem in Zeiten, in denen in der Gesellschaft und auf der Welt so viel passiert, ist es noch wichtiger, Kindern die Möglichkeit zu geben, abzutauchen in ihre Fantasie, und sich mit solchen Geschichten eine Auszeit von der Realität zu nehmen.

Julia Sauerhammer, Erzieherin



Am Samstag: Samstag Eine Geschichte vom Unerwarteten, vom Wünschen und Dichten



„An der nächsten Straßenecke stand dicht gedrängt eine Menschengruppe. Herr Taschenbier ging neugierig darauf zu. Die Leute betrachteten etwas. Es schien nicht sehr groß zu sein, denn alle blickten mit gesenktem Kopf nach unten. (...) Das Wesen lachte. (...)“

Keiner weiß, wie ich heiß. Furchtbar dumm steh sie rum. Keiner weiß, wie ich heiß.“ (Eine Woche voller Samstage, S. 13/18)

Das Sams erblickte 1973 das Licht der Welt, denn in diesem Jahr erschien der erste Band, der Sams-Reihe von Paul Maar. Die Idee zu dieser Figur schlummerte allerdings schon im Kopf des Autors: Bereits 1970 gab es in dem Kindertheaterstück „Der König in der Kiste“ eine Figur, die immer am Samstag kam, die hier noch ein gefräßiges Monster war. Als das Stück aufgeführt werden sollte, sagte der damalige Regisseur, dass ihm diese Figur nicht gefiele und dass er sie aus der Bühnenfassung streichen wolle... So musste das Sams noch weitere drei Jahre auf seinen ersten Auftritt warten.

Paul Maar wollte eine Geschichte über einen schüchternen jungen Mann schreiben, der mutig wird. Da tauchte das Sams wieder auf, als Gegenfigur zum schüchternen jungen Mann. Wenn er still ist, ist das Sams laut, wenn er sich nicht traut, mit anderen zu sprechen, redet das Sams ungefragt mit den Leuten, wenn er sich etwas nicht zutraut, dann packt das Sams an und erledigt alles auf seine Weise. Damit war eines der erfolgreichsten Paare der gesamten Kinderliteratur entstanden: der zurückhaltende Herr Taschenbier und das freche Sams. Das Sams verkörpert alles, was Herr Taschenbier nicht ist: Eine gute Idee, wenn man sich ein Wesen erfindet, das einem hilft, die eigenen Ängste zu überwinden! Und dazu kann es auch noch Wünsche erfüllen! Das Sams soll aber auch allen anderen Menschen helfen, die wie Herr Taschenbier sind. Kein Wunder, dass das Sams bei Großen und Kleinen immer noch so beliebt ist.

Inhalt

Umringt von einer Menschenmenge sitzt eines Samstags ein respektloses, witziges, vorlautes Wesen mit roten Haaren auf dem Marktplatz. Doch wer oder was kann das nur sein? Ist die Gestalt mit Rüssel Nase und blauen Punkten im Gesicht etwa ein Kind? Oder ein Tier, wie einige Umstehende vermuten? Nur der sonst stille Herr Taschenbier scheint es zu wissen. Der hatte nämlich eine seltsame Woche erlebt: Am Sonntag schien die Sonne, am Montag kam sein Freund Herr Mon zu Besuch, am Dienstag hatte er Dienst, am Mittwoch war wie immer Mitte der Woche, am Donnerstag kam ein Gewitter und es donnerte von morgens bis abends. Als Herr Taschenbier dann am Freitag überraschend frei bekam, ahnte er schon, dass am Samstag etwas Besonderes auf ihn zukommen würde. Und da er logisch denken kann, weiß er sofort, dass es sich bei dem merkwürdigen kleinen Wesen, das dort auf dem Marktplatz sitzt, nur um ein Sams handeln kann. Kurzerhand erklärt das Sams Herrn Taschenbier zu seinem Papa, denn so ist das bei den Samsen. Derjenige, der sie erkennt, dem gehört das Sams fortan. Und weil das Sams seinem Papa Taschenbier nicht mehr von der Seite weicht und der plötzlich bemerkt, dass durch die blauen Punkte des kleinen Wesens alle seine Wünsche in Erfüllung gehen, wird die Welt und das Leben von Herrn Taschenbier auf einmal ganz schön bunt und turbulent! Die aufdringliche und unfreundliche Vermieterin Frau Rotkohl wird ordentlich geärgert, ein ganzes Kaufhaus auf der Suche nach einem Anzug für das Sams durcheinandergewirbelt und auch der Chef von Herrn Taschenbier kriegt sein Fett weg. Hat Herr Taschenbier sich am Anfang nichts sehnlicher gewünscht, als dass das Sams möglichst schnell verschwinden möge, so hofft er jetzt, dass sich alle Bedingungen erfüllen, damit „sein“ Sams bald mit neuen blauen Punkten erscheinen kann.

Nina Meyer, Betreuerin

Was macht man mit einem Problem?

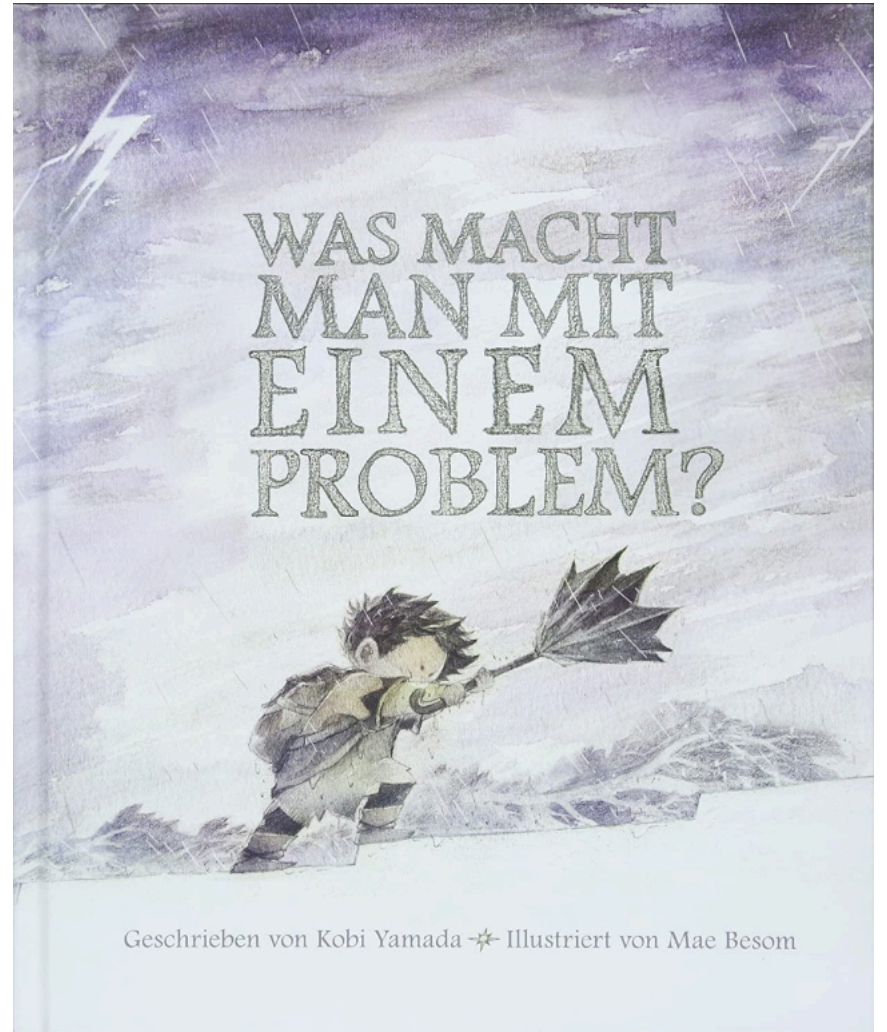
In seinem Bilderbuch behandelt Kobi Yamada eine Frage, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen relevant ist.

Der namenlose Protagonist hat ein Problem und möchte, dass es wieder verschwindet. Er weiß nicht, wo es herkommt oder was es will, aber keine seiner Strategien scheint Erfolg zu bringen. Er beginnt, sich Sorgen deswegen zu machen, doch je mehr Sorgen er sich macht umso größer wird sein Problem. Da hilft auch kein Verstecken, er tut nichts anderes mehr als über sein Problem nachzudenken.

Irgendwann begreift er, dass er anders an die Sache herangehen muss, er muss sich seinem Problem stellen, es lösen...

Detailreich und eindrucksvoll illustriert Mae Besom die Geschichte des namenlosen Jungen und unterstreicht mit gezielt eingesetzten Farbakzenten seine Botschaft: „Jedes Problem birgt eine Chance für etwas Gutes. Man muss nur danach suchen.“

Katharina Teiz, Erzieherin



UNTERHALTUNG

Das große Astrid-Lindgren-Quiz

1. In welchem Land spielen Lindgrens Geschichten?

Schweden (J) Finnland (K) Norwegen (P) Spanien (N)

2. Wie heißt Pippi Langstrumpf mit vollem Namen?

Pippilotta Victualia Rollgardina Pfefferminza Eframstochter Langstrumpf (R)
 Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminza Eframstochter Langstrumpf (O)
 Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Eframstochter Langstrumpf (A)

3. Wen zog Michel aus Lönneberga an der Fahnenstange hoch?

Alma (S) Ida (N) Krösa Maja (U) Lina (L) Alfred (T)
 Lukas (I)

4. Wie heißt Michels Pferd?

Lukas (A) Babe (U) Ferkelchen (E) Fjalar (O) Grim (I) Miramis (L)

5. Was ist Saltkrokant?

eine Stadt (R) ein Dorf (M) eine Insel (T) eine Halbinsel (N)

6. Wie heißt Tjorvens Hund?

Beethoven (L) Bootsmann (H) Jum-Jum (M) Moses (N)

7. Wie viele Höfe hat Bullerbü?

1 (U) 2 (I) 3 (A) 4 (E) 5 (O)

8. Aus welchen Tälern besteht das Land „Nangijala“?

aus dem Blumen- und Baumtal (L) aus dem Heckenrosen- und Kirschtal (N)

Viel Erfolg beim Rätsel lösen!

Du kannst ein Astrid Lindgren Buch deiner Wahl gewinnen.

Vorname: _____ Nachname: _____

Gruppe: _____ Alter: _____

Wunsch-Buch: _____

Lösungswort: _____

1 2 3 4 5 6 7 8

Das Lösungswort bis Ende Februar bitte an frauke.adams@eal-jugendhilfe.de mailen.

Happy Birthday- Pittiplatsch feiert 60. Geburtstag



Berlin. „Ach du meine Nase!“, „Schnatterchen und Moppi kommt ihr mit? Platsch, quatsch, Pitti hat eine Idee!“ Wer kennt ihn nicht, den frechen und aufmüpfigen Kobold aus dem Märchenwald? Pitti, Schnatterinchen und Moppi, die drei Sandmannfreunde, die „Unser Sandmännchen“ den Samstags-Abendgruß einläuteten? Mir sind sie wohl bekannt und bestens vertraut.

Zu den wahren Klassikern im Bereich des DDR-Kinderfernsehens zählen ohne Zweifel Pittiplatsch und Schnatterinchen, zwei liebenswerte Puppenfiguren, die zahlreiche kleine Zuschauer in ihren Bann gezogen haben. Während die Ente Schnatterinchen bereits im Jahr 1959 erstmals vor der Kamera zu sehen war, gesellte sich der kleine Kobold Pittiplatsch im Jahr 1962 hinzu (vgl. Pittiplatsch und Schnatterinchen – Wikipedia).

Gemeinsam stellten sie ein Duo dar, welches schon bald nicht mehr aus dem Kinderfernsehen wegzudenken sein sollte. Die Puppenfiguren wurden von Heinz Schröder und Friedgard Kurze geschaffen.

Die Geschichten von Pittiplatsch und Schnatterinchen wurden im Rahmen von rund 1.000 Nachmittagssendungen ausgestrahlt. Darüber hinaus wurden sie auch in den Abendgruß der Sandmännchen-Sendung integriert und hier jeden Samstag gesendet. Als Szene beim Sandmännchen diente in sämtlichen Geschichten rund um Pittiplatsch und seine Freunde stets der Garten. Nur wenige Minuten dauern die Geschichten, die Pittiplatsch im Dialog mit Schnatterinchen und dem Hund Moppi zeigen. In allen Sendungen geht es um den Sieg der Vernunft. So heckt Pittiplatsch gemeinsam mit dem ungezogenen Hund Moppi stets Unsinn und üble Streiche aus. Die Geschichte endet jedoch immer damit, dass Schnatterinchen, die Vernünftige, die beiden Schlingel bekehrt, die auch gleich Besserung geloben.

Auch wenn der Sendebetrieb der Pittiplatsch-Sendungen im Jahr 1991 eingestellt wurde und keine neuen Produktionen mehr erfolgten, so sind Pittiplatsch und seine Freunde auch heute noch im Fernsehen zu sehen. So werden die DDR-Kinderhelden nach wie vor im Rahmen des Sandmännchens gezeigt und verzaubern so auch nach langer Zeit noch Kinderherzen.

Besonders die Figur des Pittiplatschs ist es, die den Erfolg der Geschichten ausmacht. So zeichnet sich der kleine Kobold durch ein kindlich-liebenswertes Wesen aus. Oftmals hat er gut gemeinte Ideen, deren Umsetzung jedoch häufig misslingt. Seine freche Art und die zahlreichen Späße, die er treibt, ließ einige Pädagogen zu Beginn der Ausstrahlungen fürchten, dass Kinder von dem kleinen Kobold nur Unfug lernen könnten. Doch diese Befürchtung bestätigte sich nicht. So endet eine jede Geschichte mit dem Versprechen, in Zukunft „ganz lieb“ zu sein und sich zu bessern.

Das Pendant zu Pittiplatsch ist die vernünftige Ente Schnatterinchen, die stets freundlich, höflich und hilfsbereit daherkommt. Dass die Puppenfiguren rund um Pittiplatsch und seine Freunde in der DDR wahren Kultstatus erlangten, beweist auch die Tatsache, dass zum Tag des Kindes im Jahr 1964 spezielle Pittiplatsch-Briefmarkenserien erhältlich waren. Ob als Figur im Überraschungsei, Plüschfigur, Wandtattoo oder Magnete: Der Kultstatus, den Pittiplatsch im Laufe der Jahre erlangt hat, ist nicht zu übersehen. Dabei geht die Bekanntheit weit über die Grenzen der ehemaligen DDR hinaus.

Nach dem Ende des DDR-Fernsehens wurden fast 30 Jahre lang die alten Episoden wiederholt. Anlässlich des 60. Geburtstages wurden 13 neue Folgen produziert. Auch ein neues Set und neue Puppen wurden dafür geschaffen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Figuren möglichst lebendig aussehen, dass man als Betrachter vergisst, dass es Handpuppen sind. Sie sollen zum Leben erwachen.

Wenn ich mit Nichte und Neffe im familiären Kreis sitze, dann werden nicht nur bei mir Erinnerungen geweckt. Nein, Pittiplatsch lässt auch die kleinen Kinderherzen höherschlagen.

Nadine Hausdörfer, Heilpädagogin